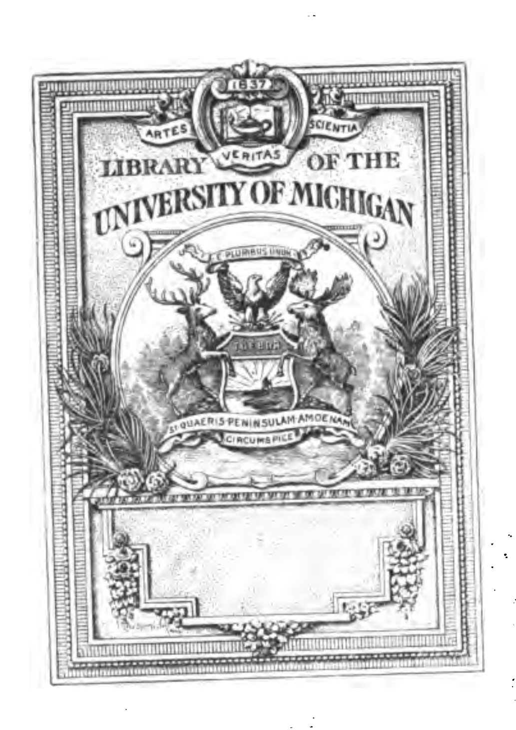



1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE



I.

§ 1. Die interessanteste und reichhaltigste Quelle für die Geschichte der Ostgothenherrschaft in Italien unter den Königen Theoderich, Athalarich und Theodahad ist das gewöhnlich mit dem Titel „variae“, „Varien“[1]) bezeichnete Werk des Cassiodorius Senator. Ueber den Namen des Verfassers ist schon viel geschrieben worden,[2]) und doch ist er bis jetzt noch nicht zu seinem eigentlichen Rufnamen gekommen, sondern wird fast allgemein mit dem seines Vaters bezeichnet. Er stammt aus der berühmten Familie der Cassiodorii.[3]) Aus dieser Familie kennen wir 4 Mitglieder: 1) den Urgrossvater,[4]) 2) den Grossvater,[5]) 3) den Vater unseres Schriftstellers[6]) aus var. I 3 und 4; letzterer führte den Familiennamen als Rufnamen: I 3 Cassiodorio viro illustri atque patricio, III 28 Cassiodorio viro illustri patricio, I 4 . . . hinc est quod Cassiodorio illustri et magnifico viro patriciatum dedimus suggestum, I 26 . . quae usque a magnifici viri Cassiodorii patricii . . temporibus est soluta;[7]) 4) den Sohn des vorigen, den Verfasser der Varien: an. Hold. p. 4 Cassiodorus Senator iuvenis adeo dum patris Cassiodori patricii et praefecti praetorio consiliarius fieret, . . quaestor est factus . . . et praefectus praetorio fuit et formulas dictionum in duodecim libris ordinavit et Variarum titulum superposuit . . .[8]) var. IX 24 Senatori praefecto praetorio Athalaricus rex . . . quamvis habeas paternam praefecturam Italico orbe praedicatam etc. Für diesen finden sich folgende handschriftlich beglaubigte Namensformen: 1) der volle Name Magnus Aurelius Cassiodorus Senator in zwei auf einen von dem Reichenauer Mönch Reginbert († 846) geschriebenen codex zurückgehenden Hdsn. des chronicon, einem Parisinus s. X und einem Monacensis s. XI[9]), ferner auch in sehr vielen allerdings jüngeren italienischen Varienhandschriften[10]); 2) die kürzere Form Cassiodorius Senator durchweg in den 8 alten von Reifferscheidt beschriebenen mss. der nach der conversio verfassten ecclesiastischen Schriften: der hist. trip. und der expos. pslam.,

dann in den Hdsn. der institutiones, dem Bamb. saec. VIII und den 2 S. Gall. N. 855 saec. IX und N. 199 saec. X, endlich in dem im cod. Augiensis n. CVI saec. X stehenden an. Hold; 3) als Einzelname Senator. Dieser Namensform bedient sich der Schriftsteller selbst, wenn er sich mit einem Namen bezeichnet, ausnahmslos, so offiziell in der Variensammlung 46 mal, dann im chronicon zum Jahre 514. Aber auch seine Zeitgenossen nannten ihn durchweg Senator, nicht Cassiodorius. Das beweisen die Inschrift bei Rossi I p. 430 .. cons Senatore ..., das chronicon Marcellini und die von Holder-Egger aus den verschiedenen derivaten Chroniken reconstruierten Ravennater Annalen, die beide den Consul des Jahres 514 Senator nennen; Jordanes in der Vorrede zu den Getica: .. duodecim Senatoris volumina ..; die subscriptio eines Briefes des Papstes Symmachus: data III idus Junias Flavio Senatore viro clarissimo consule, und die eines Briefes des Kaisers Anastasius: data V. Cal. Januarii Constantinopoli Senatore v. c. consule; die Ueberschrift eines Briefes des Papstes Johann II. Joannes episcopus Romanus illustribus ac magnificis viris Avieno, S e n a t o r i[11]), Liberio, Severino, Fideli, Avito, Opilioni, Joanni, Silverio, Clementiano, Ampelio. Dazu kommt ein anscheinend altes an der Spitze von 4 italienischen Varienhandschriften[12]) stehendes Distichon:

Jure Senator amans offert haec dona magistro,
Cui plus eloquio nulla metalla placent[13]).

Dieses nomen proprium Senator wurde schon im frühen Mittelalter als Würdebezeichnung gedeutet, nachweislich zuerst von Beda Venerabilis, comment. in sacr. lit. expos. in Ezran lib. II cap. 7: qualis fuit Cassiodorus quondam senator, repente ecclessiae doctor. Ihm folgte Paul. Diac. hist. Lang. I 25: hic primitus consul, deinde senator, ad postremum vero monachus exstitit, und diesem eine ganze Reihe späterer Schriftsteller, z. B. Sigebert von Gembloux, de script. eccles. c. 40 Cassiodorus consul et senator, postea monachus et Abbas; Robertus de Monte inter opera Giberti p. 718 Ego magis assentior Cassiodoro senatori et monacho; Vincentius Bellovac. specul. hist. l. 21 Floruit Cassiodorus prius senator, postea monachus u. a.[14]). Diese falsche Namensdeutung in Verbindung mit der falschen Beziehung der Cassiodorius den Vater betreffenden Schreiben I 3 4 III 28 auf Senator den Sohn[15]) (lässt ja noch ein Forscher wie Bethmann-Hollweg, germ.-rom. Civilprozess I p. 266 n. 27, das Schreiben I 3 an den Verfasser der Varien gerichtet sein) hat zur Entstehung der jetzt geläufigen Bezeichnung Cassiodor für Senator geführt. Abgesehen vom vollen Namen ist die einzig berechtigte Nominierung C a s s i o d o r i u s S e n a t o r, oder mit einem Namen S e n a t o r.

§ 2. Das in 12 Bücher abgeteilte, 468 Numern umfassende Sammelwerk der Varien repräsentiert eine Collektion von 2 Klassen amtlicher Schreiben. Die erste fast 5 Sechsteile des ganzen Werkes ausmachende Klasse besteht aus wirklichen Regierungserlassen, und zwar

libb. I—V	des Königs Theodorich . . .	= 235,
VIII u. IX	des Königs Athalarich (nur VIII 11 trägt die Ueberschrift: Senatui urbis Romae Tholuin v. i. patricius)	= 58,
X	der Königin Amalasuntha 4, des Königs Theodahad 22, der Königin Gudelina 4, des Königs Witiges 5, zusammen	= 35,
XI u. XII	Senators selbst als praefectus praetorio[16])	= 68 Schreiben.

Diese 396 in den genannten 10 Büchern enthaltenen Rescripte sind also von einer bestimmten Regierungsperson bei einer gegebenen Gelegenheit an einen genannten Adressaten gerichtet und bilden so im eigentlichen Wortsinne „Aktenstücke der Zeit."

Dagegen sind die nur über einen Sechsteil der ganzen Sammlung umfassenden im VI. und VII. Buch zusammengestellten Schreiben der zweiten Klasse für wiederkehrende Fälle generalisierte Formeln, in die beim Gebrauch erst Namen und Datum eingesetzt wurden[17]), im Ganzen 72 Numern. Es sind der Mehrzahl nach Aemter- und Würdenverleihungsformeln, im VI B. 23, im VII B. 28. Die übrigen 21 Formeln sind teils Anzeigen von erfolgten Bestallungen an die Vorgesetzten oder Untergebenen der Beförderten VI 24 25 VII 3 15 19 25 27 28[18]), teils beziehen sie sich auf die Einhebung der zweifelhaften Steuer bina et terna[19]) VII 20 21 22, oder andere öfters wiederkehrende Verwaltungsmassregeln: Rasche und bequeme Beförderung fremder Gesandten in ihre Heimat VII 33, Urlaubsbewilligung VII 36, königliche tuitio VII 39, Legitimierung von Kindern und von Ehen zwischen Geschwisterkindern VII 40 46, Mündigkeitserklärung VII 41, Strafbestimmungen gegen Ausschreitungen der Sauvegarden[20]) VII 42, Besitzübertragung öffentlicher Gebäulichkeiten an Privatpersonen unter der Bedingung der Reparatur VII 44, Steuererlasse VII 45, Ermächtigung zur Versteigerung der Güter zahlungsunfähiger Curialen VII 47.

Diese Formeln wurden aber nicht in jedem Falle angewendet. Neben den betreffenden Formeln finden sich in folgenden Fällen eigene den speziellen persönlichen und sachlichen Verhältnissen angepasste Schreiben; und zwar erhält mit II 2 Felix, IX 22 Paulinus

den Consulat (form. VI 1); I 3 Cassiodorius, III 5 Importunus, VIII 9 Tholuin, VIII 21 Cyprianus den Patriciat (form. VII 2); VIII 20 Albinus, IX 24 Senator die prätorische Präfektur (form. VI 3); I 42 Artemidorus, III 11 Argolicus, IX 7 Reparatus die praefectura Urbis (form. VI 4); V 3 Honoratus, VIII 13 Ambrosius, VIII 28 Fidelis, X 6 Patricius die Quästur (form. VI 5); I 12 Eugenes das magisterium officiorum (form. VI 6); V 40 Cyprianus, VIII 16 Opilio die comitiva sacrarum largitionum (form. VI 7); IV 3 Senarius die comitiva patrimonii (form. 9); II 15 Venantius den illustratus comitivae domesticorum vacans (form. VI 11); II 28 Stephanus die comitiva primi ordinis (form. VI 13). I 41 wird der römische Stadtpräfekt beauftragt den Faustus, III 33 und IV 29 den Armentarius und seinen Sohn Superbus, IV 25 den Petrus in den Senat aufzunehmen (form. VI 14). III 23 erhält Colossaeus, IX 8 Ossuin die comitiva provinciae[21]) (form. VII 1), V 25 Bacauda den tribunatus voluptatum (form. VII 10). III 8 wird Venantius, correktor von Lucanien und Bruttien, zur rechtzeitigen Ablieferung der bina et terna genannten Steuer aufgedordert (form. VII 20). III 22 wird Artemidorus, III 28 Cassiodorius aus eigener Initiative des Königs an den Hof (ad comitatum principis) berufen (VII 34 form. evocatoriae, quam princeps dirigit), V 28 Carinus auf Ansuchen (VII 35 form. evocatoriae, quae petenti conceditur). III 21 erhält der Senator Faustus Urlaub zu einem viermonatlichen, IV 48 der Senator Eusebius zu einem achtmonatlichen Landaufenthalt, IX 6 ein primiscrinius Badeurlaub nach Baiae, X 29 der comes Vulsinad Badeurlaub nach Bormio (form. VII 36). II 33 erhält der Patricier Decius die Erlaubnis zur Austrocknung der stagna decennovii und das steuerfreie dominium des zu gewinnenden Bodens, III 29 der Patricier Paulinus das Eigentumsrecht über horrea longi temporis vetustate destructa mit ihren Pertinenzen, IV 24 der Diacon Elpidius das Eigentumsrecht über loca in Spoletina civitate, quae iam longo situ squalor vetustatis obnupserat, nemlich eine Säulenhalle cum areola post Thurasi thermas unter der Bedingung der Reparatur, IV 30 der Patricier Albinus die Erlaubnis zur Aufführung von Bauten auf einem von curva (oder curiae) porticus eingeschlossenen und neben der domus palmata gelegenen Platze in Rom (form. VII 44).

In allen diesen Fällen ist die Nichtanwendung der farbloseren abgeblassteren generellen Formel und die Abfassung eines eigenen Schreibens in der Rücksichtnahme auf die persönliche Stellung und politische Bedeutung der Adressaten zu suchen. Es sind dies in irgend einer Beziehung hervorragende Persönlichkeiten, die entweder dem Könige, (wie Elpidius, Theoderichs Leibarzt IV 24[22]), oder

Cyprianus, Delator im Processe des Albinus, Boethius und Symachus V 40 VIII 21[23]) oder dem Verfasser der Schreiben Senator selbst (wie sein Vater Cassiodorius I 3 III 28) nahe standen, und die sei es aus eigener Initiative Senators oder auf ausdrücklichen Befehl des Königs durch eigene panegyrisch gehaltene Schreiben geehrt werden sollten (wie nach der Eroberung der Provence 508—10 durch Verleihung des Consulats für 511 der Gallier Felix und mit ihm seine Landsleute, die neuen gallischen Unterthanen des ostgothischen Staates). Es sind die durch eigene Schreiben ausgezeichneten Adressaten jene Personen, bezüglich deren sich Senator in der Vorrede von seinen Freunden bitten lässt: „noli quaesumus in obscurum silentii revocare, qui te dicente meruerunt illustres dignitates accipere. Tu enim illos assumpsisti vera laude describere et quodammodo historico colore depingere. Quos si celebrandos posteris tradas [illegible], abstulisti consuetudine maiorum morientibus decenter interitum". Die Bittsteller waren wohl zum grössten Teil selber diejenigen, die auf diese Weise verewigt werden wollten.

§ 3. Diese Sammlung nun von Abschriften öffentlicher Aktenstücke, von denen sich 35 als an auswärtige Fürsten und Völker adressiert direkt auf die äussere Politik, die übrigen auf alle möglichen Materien der gesammten inneren Staatsverwaltung beziehen[24]), ist nicht bloss wegen ihrer Unmittelbarkeit und deshalb wegen ihrer Glaubwürdigkeit, abgesehen von dem reichen von keiner anderen Quelle zu ersetzenden Inhalt, eine Geschichtsquelle allerersten Ranges, sie ist auch einzig in ihrer Art. Es ist aus der gesammten Literatur des Altertums und des Mittelalters kein gleiches Werk überliefert. Rücksichtlich der in ihr enthaltenen Gesetze und allgemeinen Verordnungen erinnert sie an die Gesetzessammlungen des codex Theodosianus und Justinianus, die Bücher XI und XII könnten in einer Beziehung etwa mit der amtlichen Correspondenz (l. X. relationum) des Symmachus verglichen, die Bücher VI und VII als das Prototyp der Formelbücher des Mittelalters[25]) betrachtet werden: in ihrer Gesammtheit steht die Sammlung einzig da. Es ist nun aber keine Sammlung von „Briefen und Akten", wie sie die moderne Geschichtsforschung zu tage fördert. Denn nicht zunächst das historische Moment[26]), die historische Treue der Wiedergabe des Urkunden, sondern schriftstellerisches Interesse, das Streben nach schriftstellerischer Eleganz und Abrundung, was Senator darunter verstand, war vor allem bei der Zusammenstellung und Herausgabe massgebend. Das beweist einmal die consequente Weglassung der nüchternen Datierung, die, wie in den kaiserlichen Edikten der beiden Gesetzessammlungen und in

den von den Concilsakten überlieferten Briefen Theodorichs[27]), wenn nicht bei allen, so doch den meisten Originalschreiben vorhanden war; ferner die durch Gruppierung wichtigerer Schreiben an den Anfang und den Schluss der Bücher herbeigeführte Aufgabe der chronologischen Anordnung der Erlasse[28]); endlich der Umstand, dass wir in der Variensammlung durchaus nicht die ganze amtliche Correspondenz Senators, sondern nur eine Auswahl der sachlich interessanteren und stilistisch ausgeführteren Schreiben besitzen, wie weiter unten dargethan werden wird.

Wir verdanken die Sammlung zunächst nicht dem historischen Triebe, sondern der Schriftstellereitelkeit eines Staatsmannes, der sich neben seiner Amtsführung und Unbestechlichkeit auf seine Gelehrsamkeit und besonders auf seinen Stil, der doch wahrlich kein besserer war, als der seiner Zeit überhaupt, grosse Stücke einbildete: „verum hoc tibi magis ad suffragium laudis potest proficere, si inter tanta et talia (negotia) valueris legenda preferre“ lässt er sich in der Vorrede von seinen Freunden zur Herausgabe aufmuntern. Denn die selbstgefällige Eitelkeit einer weichen Rhetorennatur — die wahres Verdienst durchaus nicht ausschliesst — bildet einen Grundzug im Charakter des Mannes[29]). Abgesehen von seiner verlorenen Schrift an den Consul Cethegus, die eine Lobrede der Schriftsteller aus seiner Familie bildete, wobei er sich selbst natürlich nicht vergass, und deren panegyrischer Charakter uns noch deutlich aus dem dürftigen davon erhaltenen Exzerpt (an. Hold.) entgegentritt; abgesehen von den an seinen Vater gerichteten Schreiben I 3 und 4, die einen ausgeprägten Familienstolz[30]) bekunden, bildet der Hauptteil der Vorrede, von den Worten: sed illi me tali disceptatione fatigabant bis victus sum, fateor, eine seinen Freunden in den Mund gelegte Selbstlobrede seiner amtlichen und literarischen Thätigkeit. Das Selbstlob seiner Amtsführung, namentlich seiner Unbestechlichkeit, seinen Unterbeamten gegenüber tritt in den im eigenen Namen verfassten Schreiben (libb. XI und XII) wiederholt entgegen. Einen rückhaltlosen Panegyrikus seiner politischen und literarischen Leistungen aber hat er sich im Namen seines 16jährigen Königs var. IX 24 und 25 selbst geschrieben, worin er sich neben dem ausgesprochensten Selbstlobe seiner übrigen Tugenden auch noch wegen seiner Bescheidenheit lobt.

Neben der Schriftstellereitelkeit und der Bitte einflussreicher Freunde, von denen oben p. 7 die Rede war, scheint aber noch ein anderer Grund bei der Herausgabe der Varien eine Rolle gespielt zu haben. Senator hatte Feinde und Neider; IX 24 ... „Nescivit quisquam de te submurmurare contraria, cum tamen de principali gratia s u s t i n e r e s i n v i d i a m. Derogare cupientes

vicit integritas actionis; adversi tui saepe locuti sunt coacti, quod animus non habebat. Nam quaelibet malitia formidat contra manifesta bona aliquid profiteri, dum generalibus odiis veretur exponi." XI 1 . . . „Cognovistis enim, quae contra me vota conflixerunt, non aurum, non magnae valuere preces". Nun gibt er eingangs der Vorrede als Motiv der Aufforderung seiner Freunde zur Herausgabe an: „ut ventura posteritas et laborum meorum molestias, quas pro generalitatis commodo sustinebam et sinceris conscientiae inemptam dinosceret actionem". Nimmt man dazu die verhältnismässig häufige Betonung seiner Integrität und seiner Hingabe an die Sache des gothischen Königtums in den während seiner Präfektur 533—37 verfassten Schriftstücken, wo er bereits mit der Sammlung der Varien beschäftigt war und den ersten Teil derselben herausgab (s. § 7), so drängt sich die Annahme auf, dass er in der Zeit, wo Corruption und Verrat nicht nur unter den Romanen, sondern auch unter den Gothen das Haupt erhob (Ebrimuth, Pitzas)[31]), mit der Herausgabe der Variensammlung auch den Zweck verfolgte, sich Freund und Feind gegenüber ein Denkmal seiner Uneigennützigkeit und seiner Königstreue zu setzen, mag man nun annehmen, dass er beim beginnenden Entscheidungskampf, wo nur noch das Schwert, die Phrase nichts mehr galt, von der national-gothischen Partei verdrängt seinen einflussreichen Posten gezwungen verliess oder freiwillig eine Sache als eine verlorene aufgab[32]), der er ein Menschenalter hindurch seine Geschäftskenntniss und seine gewandte Feder gewidmet hatte.

§ 4. Mit den Motiven der Herausgabe hängt die Frage zusammen: Haben wir die Schreiben in der originalen Fassung oder in einer Ueberarbeitung vor uns? Schirren hat in der Abhandlung: De ratione quae inter Jordanem et Cassiodorium intercedit p. 67 sqq. die Behauptung aufgestellt und aus Senators Bemerkungen in den beiden Vorreden und aus der Natur der Sache heraus zu beweisen gesucht, dass die bekannten Exkurse unmöglich in den Originalschreiben gestanden haben könnten; die habe Senator vor der Herausgabe der Sammlung eingeschoben; die Schreiben hätten ursprünglich die Form nüchterner und trockener amtlicher Aktenstücke gehabt.

Vom Standpunkte des modernen Geschmackes aus sind allerdings derartige Exkurse in amtlichen Schreiben eine Monstrosität; aber den Charakter der damaligen Literatur und des Verfassers in Anschlag gebracht, sind sie durchaus nicht so unerklärlich. Ueberladung und Uebertreibung bei dürftigem Gedankeninhalt, eitler Prunk neben innerer Hohlheit sind die Signatur der Literatur jener Periode.[33]) Im Charakter Senators lässt sich ein Zug selbst-

gefälliger Eitelkeit nicht verkennen. Und wenn nun ein solcher Schriftsteller, der die wissenschaftlichen Gebiete und die rhetorischen Mittel seiner Zeit mit einer solchen Leichtigkeit beherrscht, wie Senator, in eitlem Behagen und in selbstgefälliger Breite seinem rhetorischen Drange und seiner schwülstigen Gelehrsamkeit selbst in amtlicher Correspondenz die Zügel schiessen lässt, so mag das immerhin befremdend, aber es kann nicht unerklärlich erscheinen; und aus dem blossen Vorhandensein der Exkurse lässt sich eine Ueberarbeitung der sie enthaltenden Stücke nicht beweisen. Aus seiner Geschäftsüberhäufung, die er praef. II als Entschuldigung für die Kürze der die unter eigenem Namen verfassten Schreiben enthaltenden Bücher XI und XII anführt, kann man ebenso wenig,[34]) als aus dem Umstande, dass Senator von einer Ueberarbeitung selbst nichts erwähnt,[35]) weder für das eine noch für das andere einen sicheren Schluss machen. Allein er lässt in der Vorrede seine Freunde seine amtlichen Schreiben bewundern und sie mit seinen laudationes der Könige und seiner Gothengeschichte vergleichen. Wenn nun auch nicht alles, was in der Vorrede steht, buchstäblich zu nehmen ist, soviel ist sicher, dass Senators amtlicher Stil bei seinen Zeitgenossen Beifall fand. Gerade deshalb blieb er so viele Jahre der amtliche Dolmetsch des königlichen Willens (os principis, nostrae, i. e. regis, linguae vox var. VI 5).[36]) Aber sie konnten ja doch die Schreiben nur in der ursprünglichen Form gekannt haben, wie sie aus der Reichskanzlei an die Adressaten gelangt waren. Wären diese aber in nüchternem Kanzleistil abgefasst gewesen, so wäre es niemand eingefallen, sie mit Lobreden oder mit einem panegyrisch gefärbten Geschichtswerke zu vergleichen und den Verfasser zur Herausgabe aufzufordern. Nun sagt aber Senator in der I. praefatio ausdrücklich: „aliter enim multa lectione satiatis . . . loquèndum fuit“ im Gegensatze zu den „mediocriter gustatione suspensi“ und den „a literarum sapore ieiuni“. Jene neben den laudationes in den Bestallungsschreiben von seinen Freunden bewunderten „voluptuosae digressiones“ aber stehen gerade in Schreiben an Personen, die meist selbst literarisch oder wissenschaftlich-technisch thätig waren; es sind dies jene „periti, eruditi, multa eruditione saginati“, von denen es I 10 heisst: „quoniam delectat nos secretiora huius disciplinae cum scientibus loqui“, oder II 40 „quia semper gratum est de doctrina colloqui cum peritis“, vor denen er mit seinen polyhistorischen Kenntnissen prunken, oder es sind solche Personen, denen er mit seinen Exkursen schmeicheln wollte, wie seinen Landsleuten mit der panegyrischen Schilderung seiner Heimatprovinz.

Abgesehen von kleineren Abschweifungen, geschichtlichen mythologischen und etymologischen Notizen und Vergleichungen

aus der Natur, wie sie sich allenthalben, selbst in den Formeln finden,[37]) unterhält er sich ausführlicher mit **Boethius** I 10 über Arithmetik, I 45 über Mathematik, II 40 über Musik; mit dem IV 41 als „doctus, fundator egregius fabricarum earumque comptor eximius“ gepriesenen **Symmachus**, der nach Ennod. par. did. p 445 omnium literarum materia beherrschte, II 14 über die Anhänglichkeit der jungen Störche und Rebhühner an die Alten, IV 41 über den Ursprung des Theaters und die verschiedenen Arten scenischer Aufführungen; mit dem nach Ennod. l. c. rhetorisch hochgebildeten praefectus praetorio **Faustus** I 35 über die Gefahren der Seefahrt, II 47 die insulae Vulcaniae,[38]) III 51 den Circus des Augustus und Circusaufführungen, IV 51 einen Vesuvausbruch. Dem Consul **Maximus**, der nach des Ennodius an ihn gerichteten Briefen und ihm gewidmeten epithalamium zu den rhetorisch und wissenschaftlich bedeutenden Männern seiner Zeit zählte, schildert er V 43 das Titustheater und die daselbst abgehaltenen Tierkämpfe, dem **praefectus praetorio Abundantius** V 34 die Eigenschaften des Chamäleon, dem **Stadtpräfekten Honorius** X 30 die Gestalt, die Gewohnheiten und die „intelligentia“ der Elephanten. Dem römischen Senat erörtert er IX 21 die Bedeutung des grammatischen Studiums für forensische Beredtsamkeit und höheren Staatsdienst, dem comes patrimonii Bergantius erörtert er IX 3 die Gewinnung des Goldes, dem vir illustris Consularis III 52 die Feldmesskunst, dem mit sapientia vestra angeredeten comes privatarum Apronianus III 53 die Kunst des Quellenfinders (aquilegus), dem Hofpurpurlieferanten, dem comes Theon I 2 die Purpurgewinnung, dem canonicarius von Thuscien Johannes die Papierfabrikation; dem Architekten Aloisius beschreibt er II 39 den fons Aponus,[39]) einem königlichen primiscrinius IX 6 in einer Badeurlaubsbewilligung Bajae, dem comes von Ticinum Vulsinad, einem Podagristen schildert er X 29 in der Bewilligung eines Badeurlaubs für Bormio die Symptome des Podagra und gibt ihm eine Gebrauchsanweisung der dortigen Heilquelle; dem cancellarius von Campanien Beatus preist er XI 10 den mons Lactaris[40]) als Milchkurort, dem cancellarius von Ligurien Gaudiosus schildert er XI 14 die Lage von Como und den Comersee, den Provinzialen von Istrien XII 22 die Vorzüge ihrer Provinz, den Küsten- und Lagunenbewohnern von Venetien XII 24 ihre Ansiedlungen und ihre Beschäftigungen, dem canonicarius von Venetien XII 4 die Vorzüge des vinum acinaticium, seinem Stellvertreter (vices agens) in Rom Ambrosius XII 25 die Witterungsabnormitäten des Jahres 536; seinem scriba Deusdedit gegenüber erörtert er XII 21 die Bedeutung öffentlicher Urkunden; XI 40 schildert er

in einer um Ostern erlassenen Indulgenz in lebhaften Farben die Entlassung der Amnestierten aus dem Gefängnisse. Am ausführlichsten aber und mit ausgesprochener Vorliebe verweilt er bei seiner Heimatprovinz. Dem Corrector Bruttiorum et Lucaniae, einem VIII 31 als „literis eruditus" gekennzeichneten Manne, schildert er in diesem Schreiben Bruttien, VIII 32 die Arethusaquelle bei Scyllacium, VIII 33 die St. Cypriansmesse und die Marcellianusquelle in Lucanien; dem cancellarius von Lucanien und Bruttien Anastasius XII 12 die Vorzüge des in Bruttien produzierten Silanerkäses und Palmatianerweines, XII 14 Stadt und Gebiet von Rhegium, dem cancellarius derselben Provinz Maximus XII 15 seine Vaterstadt Scyllacium mit Umgebung.

Der Zahl nach ausgeschieden sind von den mit grösseren Exkursen ausgestatteten Erlassen unter Theoderichs Namen abgefasst 15, unter Athalarichs Namen 6, unter Theodahads Namen 2, unter eigenem Namen 11. Nun sagt IX 24 Senator von seinem privaten Verhältnis zu Theoderich: „Egisti rerum domino iudicem familiarem et internum procerem. Nam cum esset publica cura vacuatus, sententias prudentum a tuis fabulis exigebat, ut factis propriis se aequaret antiquis. Stellarum cursus, maris motus (sic Borb.), fontium miracula rimator acutissimus inquirebat, ut rerum naturis diligentius perscrutatis quidam purpuratus videretur esse philosophus". Theoderich interessierte sich also für philosophische und naturwissenschaftliche Fragen. Seine Vorliebe für die Kunst, besonders Architektur und Sculptur wird durch eine beträchtliche Anzahl seiner Erlasse, das Zeugnis des An. Val. 71 und das Chron. Cass. Sen. ad ann. 500 bezeugt. Von seinen nächsten Nachfolgern gilt, was Senator IX 21 den jungen Athalarich an den Senat schreiben lässt: „Grammatica ... ornatrix humani generis, quae per exercitationem pulcherrimae lectionis antiquorum nos cognoscitur iuvare consiliis. Hac non utuntur barbari reges, apud legales dominos manere cognoscitur singularis". Amalasuntha besass nach X 4 und XI 1 und Proc. hist. arc. c. 16 griechisch-römische Bildung; Athalarich wurde nach Proc. b. G. I 1 anfangs von einem römischen grammaticus erzogen[41]); Theodahad wird ob seiner Gelehrsamkeit und seiner theologischen und philosophischen Bildung X 3 gepriesen, in Proc. b. G. I 6 mit seiner platonischen Philosophie verhöhnt[42]). Die gothischen Regenten, in deren Namen Senator schrieb, bethätigten also künstlerischen und wissenschaftlichen Sinn teils aus Neigung, teils aber auch aus Politik; sie nahmen sich die römischen Kaiser zum Vorbild, Theoderich nach An. Val. 60 den Trajan und Valentinian: „ut etiam a Romanis Traianus vel Valentinianus, quorum tempora sectatus est, appellaretur", Athalarich den Trajan, VIII 13

„Redde nunc Plinium et sume Traianum"; sie wollten den Römern gegenüber nicht als reges barbari erscheinen. Deshalb wurden durch Senator ihre Schreiben an hervorragende Römer mit gelehrten Exkursen ausgeschmückt. Und wenn es uns auch befremdet, wenn er Theoderich, der nach anonymus Vales. c. 79 seinen Namen nur mittels einer Blechschablone schreiben konnte, den Homer und Aristoteles, den Vergil, Tacitus und Cicero citieren lässt, er gewann dadurch die Römer, er schmeichelte den Königen und zugleich seiner Eitelkeit, denn er durfte voraussetzen, dass die Adressaten den wirklichen Verfasser kannten. Die Exkurse finden also in den subjektiven und objektiven, in den persönlichen und sachlichen Verhältnissen eine ausreichende Erklärung, und aus dem blossen Vorhandensein uns befremdender gelehrter Exkurse in vielen Schreiben der Sammlung lässt sich eine nachträgliche Ueberarbeitung derselben nicht darthun.

Ein weiterer von Schirren p. 69 und 70 für die nachträgliche Ueberarbeitung der Erlasse geltend gemachter Grund ist die Formel ille et ille, die sich anstatt des entsprechenden Namens in vielen Schreiben findet. Er schliesst daraus, dass Senator von den betreffenden Schreiben nur kurze Notizen vor sich gehabt, oder dieselben vor der Herausgabe ganz aus dem Gedächtnis niedergeschrieben habe. Thorbecke hat in seiner verdienstlichen Abhandlung p. 54 und 55 diese Ansicht zu widerlegen gesucht, indem er sagt, Senator habe in den wenigsten Fällen die Originale seiner Schreiben bei der Herausgabe vor sich gehabt; meist werde er die im Archiv liegende Abschrift benützt haben; an vorbereitende Conzepte dürfe man bei seiner Geschäftsüberhäufung nicht denken; so ergebe sich eine sehr einfache Deutung der Formel: sie beweise, dass man bei der offiziellen Copie für die Archive die Namen weggelassen und dafür die vertretenden Pronomina eingesetzt habe.[43]) Diese Annahme beruht auf einer Umkehrung des wirklichen Sachverhalts. Senator hatte von den Originalen, was Thorbecke darunter versteht, d. h. von den an die Adressaten abgegangenen Schreiben gar keines in Händen mit Ausnahme der drei an ihn selbst gerichteten Schreiben VIII 24 X 27 und 28; auch die beiden an seinen Vater adressierten I 3 und III 6 kann er besessen haben; die übrigen befanden sich in den Händen der Adressaten. Dieses waren aber nicht die Originale, sondern Abschriften von den von Senator verfassten Originalen; diese Conzepte wurden wenn nicht alle, so doch die wichtigsten derselben dem Könige vorgetragen und genehmigt oder geändert, und nach Ausfertigung der für die Adressaten von dem zuständigen Personal der verschiedenen königlichen Kanzleien (scrinia) davon genommenen Abschriften zu den Akten gelegt.[44])

Es sind im Ganzen 68 Schreiben, in denen entweder Personen- oder Ortsnamen, Indiktions- oder sonstige Zahlen fehlen; denn auch solche sind ausgelassen und durch das unbestimmte tot ersetzt. Nur auf der Basis einer vollständigen Zusammenstellung der betreffenden Schreiben wird sich ein sicheres positives oder negatives Resultat ergeben.

Die Namen der gothischen Gesandten sind in folgenden an auswärtige Fürsten und Völker gerichteten Schreiben durch ille et ille ersetzt: I 1 (Anastasio imperatori) illum et illum legationis officio, I 46 (Gundibado regi Burgundionum) per harum portitores illum et illum, II 4 (Luduin regi Francorum) illum et illum legatos nostros, III 1 (Alarico regi Wisigothorum) legatos nostros illum et illum, III 2 (Gundibado regi Burgundionum) illum et illum legatos, III 3 (Herulorum, Guarnorum, Thoringorum regibus)[45]) legatos nostros illum et illum praesentium portitores, III 4 (Luduin regi Francorum) illum et illum legatos nostros, IV 2 (Regi Herulorum) per illum et illum legatos nostros, V 43 (Trasimundo regi Wandalorum) per illum et illum legatos nostros, VIII 1 (Justino imperatori) illum et illum legatos nostros, IX 1 (Hilderico regi Wandalorum) per illum et illum legatos nostros, X 8 (Justiniano Augusto) harum portitorem illum, X 19 (Justiniano imperatori) virum venerabilem illum legatum nostrum, X 20 (Theodorae Augustae) virum venerabilem illum ... per illum virum sanctissimum, X 24 (Justiniano imperatori) illum virum venerabilem legatum domni jugalis nostri, X 32 (Justiniano imperatori) legatos nostros illum atque illum, X 33 (Magistro officiorum) illum et illum legatos nostros, X 35 (Praefecto Thessalonicensi) illum et illum legatos nostros, XI 13 (Justiniano Augusto) per illum virum venerabilem piissimi regis nostri.

Aber auch die Namen der fremden Gesandten sind ausgelassen: V 1 (Regi Warnorum) per illum et illum legatos vestros (sic codd.), V 2 (Hestis) illo et illo legatis vestris, V 44 (Trasimundo regi Wandalorum (illo et illo legatis vestris, IX 1 (Hilderico regi Wandalorum) illum atque illum tradite, per quos res facta debeat elucere; jedoch nicht ausnahmlos; der Name des byzantinischen Gesandten ist genannt X 19 vir eloquentissimus Petrus legatus serenitatis vestrae, X 22 per virum disertissimum Petrum, X 23 legatum vestrum virum eloquentissimum Petrum, X 24 veniente viro sapientissimo Petro, X 25 per venerabilem virum Heracleanum presbyterum.[46])

Diesen Schreiben, in denen der Name des Gesandten durch die Formel ersetzt ist, stehen andere Gesandtschaftsschreiben gegenüber, in denen der Name des Gesandten gar nicht stand, also auch die Formel fehlt: II 1 (Piissimo Anastasio imperatori), IV 1

(Herminafrido regi Thoringorum), X 1 (Justiniano imperatori) quaedam legatis nostris verbo vobis insinuanda commisimus, (vergl. dagegen X 14 aliqua vobis per illum verbo dicenda commisimus), X 2 (Justiniano imperatori) harum portitoribus legatis nostris aliqua pietati vestrae delegavimus intimare, X 9 (Justiniano Augusto) harum portitorem ad illa direximus exhibenda, X 10 (Theodorae Augustae) ut redeuntibus legatis nostris, quos . . destinavimus, X 15 (Justiniano imperatori) harum portitorem pro negotio . . venientem, X 21 (Theodorae Augustae), X 25 (Justiniano imperatori) ut praesentium gerulo literarum sine aliqua dilatione respondeat, X 34 (Episcopis suis[47]) Vitigis rex) per harum portitores legatos nostros, quos . . destinavimus.

Auch in Schreiben, welche an das gothische Volk, an das römische Volk und an den Senat gerichtet sind, fehlen die Namen der königlichen Abgesandten: VIII 5 (Universis Gothis per Italiam constitutis) illum comitem vobis fecimus iurata voce promittere, X 13 (Senatui urbis Romae) per harum portitorem illum, X 14 (Populo Romano) aliqua vobis per illum verbo dicenda commisimus, X 16 (Senatui urbis Romae) sacramenta vobis ab illo atque illo praestari nostra decrevit auctoritas, X 17 (Populo Romano) per illum atque illum praestari vobis sacramenta censuimus. Aber auch hier finden sich Ausnahmen: VIII 2 (Senatui urbis Romae) steht der Name von Athalarichs Abgesandtem: illustrem Sigismerem comitem nostrum vobis cum his qui directi sunt, fecimus sacramenta praestare, X 15 (Senatui urbis Romae) der Name des Abgesandten des Senats: redeunte legato vestro illustri viro Publiano.

Doch nicht bloss in Schreiben des diplomatischen und politischen Verkehrs, auch in einfachen amtlichen Erlassen sind die Personennamen ausgelassen und durch das Pronomen ersetzt, und zwar 1. von königlichen und prätorianischen Beamten und Offizianten: X 18 (Senatui urbis Romae) ordinante illo[48]) annonas fecimus deputari, XI 15 (Liguribus) per illum atque illum de cubiculo, I 10 ab illo arcario praefectorum, XI 7 (Universis iudicibus provinciarum) illum atque illum praecedentibus meritis comprobatos, XII 2 (Universis iudicibus provinciarum) per illum atque illum sedis nostrae milites, XII 3 (Universis saionibus . . .) illius viri clarissimi cancellarii, XII 16 (Canonicario) illum atque illum sedis nostrae milites, XII 19 (Maximo vicario urbis Romae) illum sedis nostrae militem, XII 27 (Datio episcopo Mediolanensi) illum atque illum curavimus destinare, XI 36 (Anatolico cancellario provinciae Samnii) illi, qui inculpabiliter cornicularii est perfunctus officio, XI 37 (Lucino v. c. cancellario Campaniae) illi primiscrinio iam militiae labore perfuncto, XI 38 (Johanni canoni-

cario Thusciae) illi, nemlich dem Papierlieferanten für die prätorianische Canzlei; 2. von Privatpersonen: III 15 (Theodahado v. i.) ideoque illum, quem ad .. iudicium decrevimus convenire, IX 17 (Salvantio v. i. praefecto urbis) illum et illum Romanos, XII 7 (Canonicario Venetiarum) illi vel illi Suevorum incursione vastatis, XII 8 (Consulari provinciae Liguriae) ille casarum suarum fiscum .. exactorum suggerit enormitate vexari, XII 9 (Paschasio praefecto annonae) si revera ille, quem suggerit de hac luce transisse.

In allen übrigen Fällen, wo der Name einer Person zu setzen war, findet sich derselbe angegeben. Es ist dies aber in einer weit grösseren Anzahl von Schreiben der Fall, als die angeführten, in denen er fehlt.

Der Name von örtlichen Objekten, Grundstücken und Provinzen fehlt in folgenden Schreiben: III 29 horrea destructa, quibus illud atque illud vocabulum praefixit antiquitas, IV 34 ad illum locum,[49]) in quo latere plurima suggeritur, IV 39 possessiones iuris sui, id est illam atque illam, V 6 certa praedia, id est illud atque illud, V 7 praedia .. id est illud atque illud, V 19 ad illam provinciam, XI 35 de illa provincia, XII 1 ad illam provinciam.

Diesen Auslassungen der Ortsnamen steht eine weit grössere Anzahl von Schreiben gegenüber, in denen dieselben genau angegeben sind, so II 11 casam Arcinatinam, IV 24 porticum cum areola post Thurasi thermas, IV 30 Curva porticus, quae iuxta domum Palmatam posita, IV 40 possessio Arcinatina, IV 42 turrem Circi atque locum amphitheatri, V 12 Palentiana massa, ... casae Arbitanae, V 17 in fluminibus navigeris, id est in Mincio Ollio Ausere Arno Tiberi, V 20 in Mincio Ollio Ausere Tiberi et Arno fluminibus, VIII 25 domum in castro Lucullano positam, VIII 28 agellum, qui Fabricula nominatur, IX 3 ad massam iuris nostri Rusticianam, X 27 ex horreis Ticinensibus atque Dertonensibus ... ex Tarvisino atque Tridentino horreis etc.

Die Indiktionszahl findet sich durch das pronomen ille ersetzt: V 7 per illam indictionem ... de indictionibus illa atque illa, IX 7 per indictionem illam, XI 36 per illam indictionem, XII 1 per illam indictionem, XII 8 ab illa indictione, XII 11 ab illa indictione. XII 10 steht noch die unbestimmte Terminbezeichnung: ad illum diem.

Diesen 7 Fällen aber einer unbestimmten Bezeichnung des Indiktionsjahres stehen 38 Schreiben gegenüber mit bestimmter Indiktionszahl.

Statt der bestimmten Zahl ist das unbestimmte Zahlwort tot gesetzt: VI 3 multa tot librarum auri, VII 42 poenae nomine

det auri libras tot, VIII 23 massas subter annexas tot solidos pensitantes, VIII 25 poenae nomine auri libras tot[50]), XI 37 tot solidos, XI 38 summam tot solidorum, XII 20 tot libras auri, XII 22 species in tot solidos date . . tot solidos transmisimus, XII 23 in tot solidos . . species, . . in aliis tot solidis.[51])

Diesen 9 Fällen einer unbestimmten Zahlangabe gegenüber finden sich in den übrigen (35) Schreiben, wo es erforderlich war, genaue, oft detaillierte Zahlangaben; cf. V 35 nauclerii ducentos octoginta solidos in triticum, et in naulis septingentos quinquaginta octo solidos accepisse perhibentur . . in summam ratione collecta ab eis mille triginta octo solidorum quantitas inferatur.

Dass diese allgemeinen pronominalen Orts-, Zeit- und Personalangaben überall in den Formeln Platz greifen müssen[52]), ist selbstverständlich. Einmal begegnet hier statt des pron. ille der natürlich per synecdochen aufzufassende Name Gaius, VI 14 form. de his, qui referendi sunt in senatu „. . sic nos . . laudes in cinctum Gaium desideramus includere.“[53])

Schon eine oberflächliche Vergleichung dieser Zusammenstellung zeigt, dass in der Angabe und Auslassung von Personen- und Ortsnamen und Zahlen durchaus keine Consequenz herrscht. Diese Inconsequenz tritt noch deutlicher zu Tage bei genauerer Betrachtung der einzelnen Schreiben, in denen Auslassungen stattfinden. Z. B. V 6 sind die Namen des Klägers Johannes und des Beklagten Thomas, die geschuldete Summe X milia solidorum, der Zahlungstermin intra Cal. Sept. diem angegeben, nur die Namen der gepachteten Landgüter fehlen: certa praedia, id est illud atque illud. In dem den nämlichen Fall betreffenden Erlasse V 6 ist neben den Namen des Klägers und Beklagten und der Schuldsumme auch die Provinz Apulia angegeben, wo die praedia liegen; nur die Namen dieser selbst sind wieder durch die Pronomina ersetzt, ebenso die Indiktionszahlen der Pachtjahre, per illam indictionem . . . de indictionibus illa atque illa. V 19 sind die beiden befehlgebenden Beamten, der praef. praet. Abundantius und der comes patr. Wilia, der ausführende Sajo Gudinand und der Termin die Iduum Juniarum namhaft gemacht, die Provinz aber ist bezeichnet: ad illam provinciam. Dagegen finden sich in anderen Schreiben dieselben in den angeführten Erlassen allgemein bezeichneten Punkte wieder namentlich angegeben; so stehen V 12 die Namen der Personen Argolici v. i. et Amandiani v. c. heredes und der Grundstücke Palentianam massam . . . casae Arbitanae, V 31 die Namen des Steuerpächters und der Schuldner, der Provinz und die Indictionszahlen der Pachtjahre: indictionum VIII IX XI I II et XV (vergl. dagegen V 6). Weitere Beispiele vollständiger Personal-, Orts- und Zahlangaben bieten die Schreiben

IV 32, 40, 42, V 35 u. a. Die auffallende Inconsequenz Senators in der Angabe der wesentlichen Punkte in seinen amtlichen Schriftstücken mag noch folgende Gegenüberstellung des Titels und der Hauptstelle von 4 nebeneinander stehenden im Wesentlichen ganz dieselbe Materie, nämlich Gehaltsanweisungen für Unterbeamte enthaltenden Schreiben darthun.

XI 35.	XI 36.	X 37.	XI 38.
Delegatoria.	**Anatolico cancellario provinciae Samnii.**	**Lucino v. c. cancellario Campaniae.**	**Joanni canonicario Thusciae.**
... Quapropter experientia tua de illa provincia ex illatione tertia fiscalium tributorum solidos, quos principi Augustorum provida deputavit antiquitas, sine aliqua dilatione persolvat, quos noveritis tertiae decimae indictionis rationibus imputandos ...	... Et ideo illi, qui inculpabiliter cornicularii est perfunctus officio, septingentos solidos, quos et longaeva consuetudo deputavit, per illam indictionem de Samnii provincia ex illatione tertia sine ambiguitate contrade ...	... Quocirca illi primiscrinio iam militiae labore perfuncto ex canone provinciae Campaniae tertiae illationis tot solidos te dare censemus ...	... Quapropter deputatam summam tot solidorum de Thuscia provincia illi ex illatione tertia te praebere censemus, tertiae decimae indictionis rationibus imputandam ...

Im ersten Schreiben fehlt im Titel der Name und die Provinz des auszahlenden Beamten, in den 3 übrigen sind sie namhaft gemacht. Der Gehaltsempfänger ist nach seinem Amte näher bezeichnet in den 3 ersten Schreiben, im 4. nur mit ille.[54]) Die Gehaltssumme ist im 2. Schreiben ziffermässig angegeben, im 3. und 4. Schreiben ist an Stelle der bestimmten Zahl tot getreten, im 1. ist sie nur allgemein angedeutet; die Indiktionszahl ist im 1. und 4. Schreiben bestimmt, im 2. mit ille bezeichnet, im 3. stand sie von Haus aus gar nicht. Einen solchen Mangel an Consequenz bekundet auch das Schreiben Amalasunthas an Justinian X 8, wo der dasselbe überbringende gothische Gesandte mit ille bezeichnet wird, während der Name Calogenitus des (früher abgeschickten, aber inzwischen verstorbenen?) Ankäufers des Marmors für die Königin angegeben ist.

Aus dieser Inconsequenz in Angabe und Auslassung von persönlichen und sachlichen Namen und Zahlen lassen sich allgemeine Schlüsse auf die Gründe der Erscheinung nicht ziehen. Man kann also die Behauptung Thorbecke's, dass in den zu den Akten gelegten Originalen die Namen weggelassen worden seien, nicht auf-

recht erhalten. In der weitaus überwiegenden Mehrzahl derselben standen sie ja, wie vorstehende Zusammenstellung beweist. Welchen Wert hätten auch solche Documente als Urkunden bei den Akten gehabt, in denen gerade die Namen fehlten? Senator hebt an 4 Stellen die grosse Bedeutung und Integrität der in den Archiven aufbewahrten Aktenstücke hervor. In V 21, die Ernennung eines Direktors des Senatsarchivs betreffend, heisst es: „prolati documenti fidem fieri legitima voce poscebas, examinans, si retinerent incorruptam scrinia veritatem ... sume ... recturam decuriarum, humanorum actuum veracissimum testem, securitatem possidentium, publicae fidei splendidissimum templum; unde tantum tibi laudis acquiritur, quantorum illic utilitas incorrupta servatur ... scriniis tuis servetur omnium quies." Vergl. V 22. In XI 38, wo von dem für die prätorianische Canzlei zu liefernden Papier die Rede ist, wird ausdrücklich gesagt: „nam memoria nostra etsi causas retinet, verba (das sind die Namen!) commutat; illic autem (d. i. in den bei den Akten liegenden Originalurkunden) secure reponitur, quod semper aequaliter audiatur ... quatenus scrinium publicum integritatem fidei suae laudabili debeat perpetuitate servare." In XII 21 wird die Wichtigkeit des Amtes eines scriba, des Ausfertigers von Abschriften der in den Regierungsarchiven aufbewahrten Originalurkunden, mit folgenden Worten erörtert: „scribarum officium securitas solet esse cunctorum, quando ius omnium eius sollicitudine custoditur. Alios enim depopulantur incendia, alios nudat furtiva surreptio, nonnulis negligentia perit (d. h. sie verlieren ihre Abschriften), sed de fide publica robustissime reparatur (d. h. aus den bei den Akten liegenden Originalen), quicquid a privatis amittitur ... indisputabile testimonium, vox antiqua chartarum, cum de tuis adytis incorrupta processerit, cognitores reverenter excipiunt ... Translator esto, non conditor antiquorum gestorum. Exemplar velut anulum ceris imprime, ut sicut vultus expressa non possunt signa refugere, ita manus tua ab authentico nequeat discrepare." Wenn nun diese „authentica," zu denen natürlich auch die Originale der königlichen Entscheidungen und Verordnungen gehören (man denke nur an Eigentumsübertragungen wie II 33, III 29, IV 24, 30), die ihnen in den angeführten Stellen beigelegte Bedeutung haben sollten, dass aus ihnen der Verlust der ersten Ausfertigungen wieder repariert werden konnte, so mussten sie genaue Personal- und Sach-, Orts- und Zeitangaben enthalten.

Wie kommt es nun aber, dass doch in vielen Numern der aus solchen öffentlichen Aktenstücken herausgegebenen Variensammlung („Et ideo quod ... a me dictatum in diversis publicis actibus potui reperire, ... composui" heisst es in der Vorrede) an

Stelle dieser wesentlichen Angaben eine unbestimmte Formel getreten ist?

1. Bei manchen Erlassen konnte Senator die Namen und Zahlen in seine Entwürfe nicht einsetzen, weil er sie bei der Abfassung nicht wusste. So waren z. B. die Commissäre für die in den betreffenden Schreiben bezeichneten Aufträge noch nicht ernannt oder ihm ihre Namen nicht mitgeteilt, wie X 18 ordinante illo, des betreffenden Finanzbeamten, oder XI 15 illum atque illum de cubiculo suo, der Offizianten aus dem königlichen Cabinet. Oder er hatte eine Zahl nicht im Gedächtnis gegenwärtig, wie VIII 23 „massas subter annexas tot solidos pensitantes“, den Schätzungswert oder die Ertragssumme der bezeichneten Liegenschaften; diese mussten erst aus dem beiliegenden Güterverzeichnisse eruiert und von dem mit der Ausfertigung der Abschrift für den Adressaten betrauten Unterbeamten in dieselbe eingesetzt werden.[55]) Ein drastisches Beispiel für Auslassung des Namens, weil ihn Senator während der Abfassung des Schriftstückes nicht im Gedächtnisse hatte, bietet III 53: „... hanc scientiam (des aquilegus) sequentibus pulchre tradiderunt apud Graecos ille,[56]) apud Latinos Marcellus“.[57]) Den ihm im Augenblicke nicht gegenwärtigen Namen des griechischen Schriftstellers hat Senator wohl nachgeschlagen und in die an den gelehrten Adressaten ausgefertigte Abschrift einsetzen lassen; weggeblieben aber ist er in dem zu den Akten gelegten Entwurfe, und so fehlt er auch in unserer Sammlung.[58]) Oder es konnten Senator mit dem Auftrage zur Abfassung der betreffenden Schreiben die fehlenden Namen der Natur der Sache nach gar nicht angegeben, von ihm also auch nicht in seine Entwürfe eingesetzt werden; so V 19 der Name der Provinz. Der praefectus praetorio und der comes patrimonii haben V 16 und 18 Befehl erhalten, für die neu gebaute Flotte Matrosen auszuheben. Mit der Ausführung dieses Befehls, dem rechtzeitigen Transport der ausgehobenen Seeleute nach Ravenna, wird der Sajo Gudinand betraut; er erhält mit dem cit. Schreiben seine königliche Legitimation. Die Bestimmung des Aushebungsbezirkes war dem Ermessen der beiden Beamten überlassen worden: „ordinatione magnificorum virorum Abundantii praefecti praetorio atque Wiliae comitis patrimonii ad illam provinciam te iubemus excurrere“. Dieser Entwurf blieb bei den Akten; in die davon für den Sajo ausgefertigte Abschrift liessen die beiden Beamten den Namen der Provinz, wo sie die Aushebung vorzunehmen für gut fanden, einsetzen. Das Schreiben an sich, in seiner Kürze und Einfachheit im sachlichen Zusammenhalt mit den vorherstehenden Erlassen schliesst jeden Gedanken an eine spätere Ueberarbeitung aus.[59])

2. Bei einer anderen Klasse von Rescripten hat die Auslassung der Namen ihren Grund in dem Streben nach Generalisierung der Schreiben. Sie gelten nicht bloss für einen einzigen bestimmten Fall, sondern sie sind für analoge Fälle verallgemeinert. Senator lässt in der Vorrede seine Freunde unter den Vorteilen seiner Sammlung auch den hervorheben, „quod rudes viros et ad rempublicam conscia facundia praeparatos labor tuus sine aliqua offensione poterit edocere“.[60]) Die formulae sind nicht gemeint; deren Zweck und Nutzen ist weiter unten eigens besprochen. Es sollten also auch andere Beamte seine Sammlung benützen können, daher das Streben nach Verallgemeinerung bei vielen Schreiben. So ist XII 1 Diversis cancellariis provinciarum singularum eine Ernennungsformel geworden für die jährlich bestellten prätorianischen cancellarii; daher die allgemeine Wendung: „perge igitur per illam indictionem ... ad illam provinciam“, X 11 eine Bestallungsformel eines erogator obsoniorum in Rom. Bei XI 7 XII 2 XII 16, wo die Namen der abgesandten Commissäre durch illum atque illum ersetzt sind, zeigen schon die Titel: universis iudicibus provinciarum und canonicario (ohne Namen) den formelhaften Charakter der Schreiben. Hier musste im Entwurfe die allgemeine Formel Platz greifen, weil ja erst in die betreffende Abschrift für den einzelnen iudex der Name der zu ihrer Unterstützung und Controle abgesandten prätorianischen Offizianten eingesetzt werden konnte. Analog findet in XII 3 (Universis sajonibus, qui sunt cancellariis deputati) illius cancellarii seine Erklärung.[61])

Bei den Schreiben dieser beiden Kategorien also liegt der Grund der Auslassung auf der Hand. Damit ist aber schon der Schluss Schirrens p. 69, dass alle Erlasse, in denen sich statt des Namens die allgemeine Formel fände, überarbeitet seien, als unstichhaltig erwiesen.

3. Es findet sich nun aber noch eine dritte Klasse von Schreiben, bei denen die Gründe der Auslassungen weniger klar ersichtlich sind. Ein hiebei durchaus festgehaltenes Princip ist, wie oben nachgewiesen wurde, im Ganzen nicht zu erkennen. Nur in einer Art von Schreiben scheint uns ein solches entgegen zu treten: in allen die auswärtige Politik betreffenden Gesandtschaftsschreiben fehlen ausnahmslos die Namen der gothischen Gesandten. Dass sie aber in den überbrachten Schreiben wirklich standen, beweist die zweimal sich findende Wendung: per suprascriptos (einige Hdsn. supradictos) legatos VIII 1 und per legatos praedictos X 32.[62]) Ob sie auch in den von Senator verfassten Entwürfen standen und bei der Herausgabe der Varien von ihm weggelassen wurden, oder ob sie

in die Entwürfe gar nicht aufgenommen waren, diese Frage lässt sich bei dem Mangel an inneren und äusseren Anhaltspunkten schwer entscheiden. Es ist oben p. 7 hervorgehoben worden, dass bei der Herausgabe der Sammlung vom schriftstellerischen Interesse das historische überwogen wurde. Man könnte nun vermuten, dass Senator bei der Zusammenstellung seines Werkes trockene, den fliessenden Gang der Darstellung unschön unterbrechende Namensverzeichnisse weggelassen habe. Daran könnte man namentlich denken bei XI 17 illum et illum Romanos (wahrscheinlich aus der Zeit des Prozesses gegen Boethius und Symmachos noch gefangen gehaltene Römer), und XII 7 illi vel illi Suevorum incursione vastatis, wo gewiss längere Namensverzeichnisse standen. So könnte auch die Auslassung der localen Namen in III 29, IV 39, V 6 und 7 erklärt werden. Beispiele von Gesandtschaften damaliger Zeit, die aus einer grösseren Anzahl von Mitgliedern bestanden, bieten die vom Papste Hormisdas an den Hof von Constantinopel entsandten (cf. Thiel ep. Rom. pont. p. 755, 850). Allein einmal finden die Auslassungen in den genannten Schreiben ihre Erklärung auch darin, dass die von Senator um Zeit und Raum zu sparen in den Entwürfen ausgelassenen Namensverzeichnisse von dem die betreff. Abschrift ausfertigenden Canzleibeamten aus dem beiliegenden Verzeichnisse in dieselbe einzusetzen waren; dann ist in unserer Sammlung auch öfters der Name eines einzigen Gesandten weggelassen, von dem man annehmen muss, dass Senator auch seinen Namen gekannt hat; denn es ist die Persönlichkeit als Graf oder gelehrter Geistlicher näher gekennzeichnet: VIII 5 illum vero comitem, X 19 virum venerabilem illum legatum nostrum, X 22 illum virum venerabilem, sacerdotio clarum, doctrinae laude conspicuum. Mag nun auch Senator die Namen der Gesandten in seine Entwürfe nicht aufgenommen haben, weil sie entweder noch nicht ernannt oder ihm ihre Namen nicht mitgeteilt waren; oder mag er sie trotz der Kenntnis derselben ausgelassen und die Einsetzung derselben den mit der Ausfertigung der Abschriften betrauten Offizianten überlassen, oder mag er sie erst bei der Herstellung der Variensammlung aus irgend einem Grunde übergangen haben: so viel steht fest, dass aus der Auslassung der Namen nicht geschlossen werden kann, wie Schirren p. 69 und 70 gethan, dass Senator alle diese Schreiben nur aus kurzen Notizen oder gar aus dem Gedächtnisse vor der Herausgabe reproduziert habe. Ein innerer Anhaltspunkt für diese Ansicht findet sich nicht. Schirren beruft sich zwar zur Stütze derselben auf V 2 (Hestis), indem er behauptet, die hier gebotenen mageren Notizen über Land und Leute des Estenvolkes bewiesen, dass dieses Schreiben entweder ganz fingiert oder

nach Verlust des Originals auf Grund kurzer Notizen oder aus dem Gedächtnisse niedergeschrieben sei; denn wenn Senator bei Herausgabe der Varien (537—38) eingehendere Kenntnisse von Estland zu Gebote gestanden wären, würde er sie bei Bearbeitung dieses Schreibens sicherlich verwertet haben. Schirren nimmt also an, dass das den Gesandten der Esten seiner Zeit von Theoderich mitgegebene echte Gesandtschaftsschreiben reichere Angaben über Land und Volk der Esten enthalten habe, als das vorliegende von ihm ganz oder teilweise für unecht erklärte. Worauf er diese Annahme stützt, giebt er nicht an. Oder soll Senator seiner Zeit aus dem Verkehr mit den Gesandten der Esten am Hofe von Ravenna gründlichere Kenntnisse über ihr Land geschöpft haben? Dann muss er aber die auf diesem Wege erlangten Nachrichten bald wieder vergessen haben. Denn auch in seiner unter Theoderich begonnenen und zwischen 526—33 vollendeten Gothengeschichte[63]) stand sachlich noch weniger über die Esten, wie uns die zwei dürftigen Notizen bei Jordanes[64]) beweisen. Aber die in ihnen überlieferten Züge finden sich auch in unserem Schreiben wieder, und nur der Exkurs über den Bernstein ist dazu gekommen. Abgesehen nun davon, dass ein von Senator für die heimkehrenden Gesandten der Esten verfasstes Gesandtschaftsschreiben durchaus nicht alle seine geographischen und ethnographischen Kenntnisse von Estland enthalten musste, zeigt eine unbefangene Lektüre dieses Schreibens, dass es in der That alles Wesentliche enthält, was man damals über dieses entfernte Ostseevolk wissen konnte. Aus dem Inhalte dieses Schreibens lässt sich also kein Anhaltspunkt für eine nachträgliche Ueberarbeitung einzelner Erlasse gewinnen. Im Gegenteil, Schirrens Behauptung führt zu der absurden Annahme, dass gerade die wichtigsten Schreiben der ganzen Sammlung, diejenigen welche die auswärtige Politik betreffen, alle von Senator aus kurzen Notizen oder aus dem Gedächtnisse vor der Herausgabe niedergeschrieben worden seien; denn in ihnen allen ohne Ausnahme findet sich das ille et ille. Aber es ist doch in der Natur der Sache begründet, dass gerade diese Schreiben mit besonderer Vorsicht und Umsicht, zumal unter dem in seiner auswärtigen Politik so besonnenen Theoderich abgefasst wurden. Da lagen nicht bloss kurze Notizen, sondern vorher wohl erwogene und vom Könige geprüfte und genehmigte Entwürfe vor. Wer z. B. die vor dem Ausbruch des fränkisch-westgothischen Krieges 507 an die Könige der Westgothen, Vandalen, Heruler, Thüringer, Guarner und Franken III 1 2 3 4, oder die vor und nach Beginn des byzantinisch-gothischen Krieges in Italien 535 an den byzantinischen Hof gerichteten Schreiben X 19 20 22 23 32 aufmerksam liest

und die vorsichtige, wohl abwägende, aus der Situation heraus gebildete, echt diplomatische Sprache vergleichend betrachtet, kann unmöglich zu der Ansicht kommen, dass diese Schreiben 537—38 aus dem Gedächtnis niedergeschrieben seien. Das andere Beweismoment Schirrens aber, dass ja in sehr vielen Schreiben genaue Nominierung von Personen und Sachen sich fände, mit anderen Worten die Inconsequenz in der Auslassung beweist gerade, dass Senator die in den Akten vorgefundenen Entwürfe so abschreiben liess, wie sie vorlagen und wie sie eben im Drange der Geschäfte seiner Zeit entstanden waren. Und gerade darauf, auf Senators Geschäftsüberhäufung, über die er an mehreren Stellen klagt, mag wohl auch eine Anzahl jener Auslassungen zurückzuführen sein.

Aus den bisherigen Erörterungen dürfte hervorgehen, dass, wenn sich auch nicht in jedem Falle ein positiver Grund für das Fehlen der Namen anführen lässt, doch sicherlich die Formel ille et ille keinen festen Anhaltspunkt für die Annahme einer vor der Herausgabe vorgenommenen Ueberarbeitung der Erlasse bietet. Dann sind aber die hier vorliegenden Schreiben Originalurkunden nnd historisch so zu verwerten, wie sie vorliegen, ohne daran in dieser Richtung zu deuteln und zu interpretieren.[65])

§ 5. Das schriftstellerische Verdienst Senators in seinen und den Augen seiner Zeitgenossen bestand nicht darin, die Rhetorik erst in den amtlichen Stil seiner Zeit hineingetragen zu haben; Rhetorik findet sich schon in den amtlichen Berichten (relationes) des Stadtpräfekten Symmachus (350—420); er hat diese nur in einer bis dahin ungekannten Weise zur Anwendung gebracht. Er hat auch eigentlich keine neuen Formen des amtlichen Verkehrs erfunden; er hat nur die hergebrachten bureaukratischen Formeln — allerdings mit einem oft bis an die Grenze der Geschmacklosigkeit[66]) gehenden Aufwand rhetorischen Phrasenschwulstes und polyhistorischen Wissens — neu aufgeputzt. Dieses beweisen einzelne Wendungen, wie VI 7 und VII 22, wo von goldenen und silbernen Münzen mit dem Bilde des Königs die Rede ist (ut figura vultus nostri metallis usualibus imprimatur). Nun liessen die Gothenkönige zu Senators Zeit notorisch Gold- und Silbermünzen nur mit dem Porträt der Kaiser, nicht mit dem eigenen prägen.[67]) Zum weiteren Beweise diene die Vergleichung der drei Schreiben XI 7, XII 2, XII 16. Diese haben im Wesentlichen denselben Inhalt, nämlich das am Beginne jedes Steuerjahres vom praefectus praetorio mit Veröffentlichung des Steuerfusses (canon)[68]) an die Provinzialvorstände gerichtete Ermahnungs-

schreiben, die prompte Einhebung und Ablieferung der Grundsteuer betreffend: „haec nos annuo sermone convenit loqui,“ XII 2. Senator hat sich aber nicht damit begnügt, die hiefür herkömmliche bureaukratische Formel ergehen zu lassen, sondern er hat diese für 3 verschiedene Jahresanfänge passend rhetorisch ausgeschmückt, mit Zusätzen versehen und so aus einer Formel 3 anscheinend verschiedene Erlasse hergestellt, indem er im 1. auf seinen Amtsantritt als praef. praet. 1. Sept. 533, im 2. auf sein zurückgelegtes erstes und den Beginn seines zweiten Amtsjahres 1. Sept. 534 Bezug nimmt, im 3. einfacher gehaltenen auf den damaligen Kriegszustand (die Belagerung Roms) 1. Sept. 537 leicht anspielt. Den Kern der Sache aber, den amtlichen Befehl enthalten alle 3 gleichmässig im hergebrachten Bureaustil fast in denselben Worten, wie aus folgender Gegenüberstellung ersichtlich ist:

XI 7.	XII 2.	XII 16.
Universis iudicibus provinciarum Senator praef. praet.	**Universis iudicibus provinciarum Senator praef. praet.**	**Canonicario.**[69])
... Et ideo (quod feliciter dictum sit) indictione XII. per dioecesim dicationis tuae solemni moderamine custodito, possessorem te officiumque tuum praecipimus admonere, ut trina illatione devotus constitutis temporibus suam compleat functionem, ita ut cesset venalis illa dilatio, quae non ad tributariorum compendia, sed fraudis ambitu cognoscitur exquisita ..	... Quapropter (quod feliciter dictum sit) te officiumque tuum .. possessores praecipimus admonere, ut tributa indictionis XIII. devota mente persolvant, quatenus trinae illationis moderamine custodito debitam reipublicae inferant functionem . . ita tamen, ut nullus sub immaturae compulsionis iniuria se ingemiscat exactum, nec iterum sub turpi venalitate induciarum largitas damnosa praebeatur; dilatio enim tributi maior fit causa dispendii ...	... Atque ideo (quod feliciter dictum sit) per indictionem I. in dioecesi tua possessorem te praecipimus admonere, ut trina illatione servata assem tributarium devotus exsolvat, quatenus nec aliquis se sub immatura compulsione ingemiscat exactum, nec iterum remissione lentata quisquam se dicat esse praeteritum ...
singulis quibusque temporibus solemni more factos breves ad scrinia nostra transmittite ..	Expensarum quoque fidelem notitiam quaternis mensibus comprehensam consuetudine custodita ad scrinia nostra dirigere maturabis ..	Expensarum quoque fidelem notitiam per quaternos menses ad scrinia nostra solemniter destinabis ...
Verumtamen, ut .. praeceptionum diligentior procuretur affectus, illum atque illum .. tibi officioque tuo iussimus imminere ..	Et ut facilius possis, .. quae sunt statuta, perficere, illum atque illum sedis nostrae milites tibi officioque vestro (tuo?) praecipimus imminere ..	Sed quo facilius possis .. quae sunt instituta complere, illum atque illum sedis nostrae milites tibi officioque tuo .. praecipimus imminere . .

Die Monitorien der beiden Jahre 535 und 536, in denen Senator ebenfalls praefectus praetorio war, fehlen in unserer Sammlung. Er hat also 1. September 535 und 1. September 536 entweder die nackte Formel oder ein dem 3. farbloser und kürzer gehaltenen ähnliches oder gleiches Schreiben erlassen.

Die Composition der Erlasse im Ganzen ist schablonenhaft. So bestehen die königlichen Verordnungen und Entscheidungen fast durchweg aus folgenden Teilen: 1) einem allgemeinen Gedanken als Einleitung; daran schliesst sich mit itaque, proinde, siquidem etc. 2) die occasio, die causa, eine kurze Erörterung der Veranlassung oder des vorliegenden Rechtsfalles; daran reiht sich mit atque ideo, ideoque, unde etc. 3) das decretum, die Verordnung oder Entscheidung, nnd daran 4) eine Begründung. Die Teile 2 und 3 sind in der Regel kurz und in den technischen Ausdrücken gehalten, die Teile 1 und 4 in der Regel mehr oder weniger rhetorisch ausgeführt. Ein Beispiel dieser einfachen schmucklosen Schablone ohne weitere rhetorische Ausführung steht I 33: 1) Nescit serenitatis nostrae prolatum semel titubare iudicium, nec quod provida dispositione constituit, cuiusquam occasionis surreptione mutavit (sic codd.). 2) Dudum siquidem ad Albinum atque Abienum patricios viros praecepta nos dedisse retinemus, ut pantomimum prasini partis eligerent, qui praestantius spectaculis conveniret, quod nobis factum sua relatione reserarunt. 3) Et ideo nunc praesenti auctoritate decernimus, ut quem a supra memoratis magnificis viris electum esse constiterit, ei solitum menstruum partis prasini sine imminutione tribuatis; 4) ut quod nostra provisio confusionis tollendae causa constituit, non fiat seditionis occasio, sed quietis. Dieses Schreiben ist an den Stadtpräfekten Agapit gerichtet. Solcher einfacher, des rhetorischen Schwulstes barer Erlasse finden sich aber nur wenige, und diese mehr in den 5 ersten, als in den 5 letzten Büchern. Ein Beispiel einer schwülstig gelehrten rhetorischen Ausführung der Befehlsbegründung bietet I 10 Boethio v. i. atque patricio Theodericus rex. 1) Allgemeine Einleitung: Die königliche Gerechtigkeit muss sich allen Unterthanen, namentlich aber dem treuen Diener gegenüber bewähren. 2) Veranlassung der Verfügung: Die Gardetruppen[70]) führen Beschwerde, dass sie ihren Sold nicht voll und in minderwertigen Münzen ausgezahlt erhielten; 3) Verfügung des Königs an Boethius: „quapropter prudentia vestra lectionibus erudita dogmaticis scelestam falsitatem a consortio veritatis ejiciat“. 4) Die schon unter 3 angedeutete Begründung (lectionibus erudita dogmaticis) wird nun in einem drei Vierteile des ganzen Schreibens umfassenden Exkurs über Arithmetik und die Zahlensymbolik der damaligen Münzen ausgeführt. Nach dieser

Schablone ist z. B. noch III 51 abgefasst mit einer Digression über Circus und Circusaufführungen in der Befehlsbegründung. Am Ende dieser ausgedehnten aus der Motivierung der königlichen Verordnung herausgewachsenen Exkurse wird dann diese in der Regel noch einmal wiederholt: I 2 vide ergo etc., I 10 providete itaque etc., II 40 Sed ... Citharoedum etc.; IV 50 Quapropter ... talem eligat vestra prudentia etc. Die Begründung eines Befehls fehlt fast in keinem Schreiben, wenn sie auch in manchen nur ganz kurz angedeutet ist, z. B. IV 46 IV 48 u. a. Ebenso selten fehlt die Darlegung der Veranlassung der königlichen Verfügung, wie z. B. III 35. Dagegen finden sich nicht wenige Schreiben ohne allgemeine Einleitung; in diesen wird sofort mit der Erörterung des vorliegenden Falles begonnen, z. B. II 40 IV 50. Auch ist die Begründung öfter vor die Entschliessung gerückt; so steht I 45 die einen Exkurs über des Boethius wissenschaftliche, namentlich mathematische Leistungen und die Bedeutung der Mechanik enthaltende Begründung an 3., dagegen des Königs Auftrag, die Sonnen- und Wasseruhr für den Burgunderkönig möglichst schnell zu besorgen, an 4. Stelle. Hieher gehören auch Erlasse, wie II 39, XII 12 14 15, bei denen eben in der Schilderung der betreffenden Objekte die Begründung der Verordnung liegt.

Auch die an genannte Individuen gerichteten Aemterbestallungen, die doch aus ganz bestimmten persönlichen und sachlichen Verhältnissen heraus verfasst sind, tragen denselben schablonenhaften Charakter. In dem an den Candidaten gerichteten Bestallungsbrief wird (1) nach einer allgemeinen Einleitung (2) seine öffentliche, politische Thätigkeit und seine Aemterlaufbahn hervorgehoben; (3) daran schliesst sich mit atque ideo, hinc est quod etc. die Verleihung der Würde; (4) den Schluss bilden Ermahnungen, das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, um neuer provectus würdig zu werden. In der bei Aemtern senatorischen Ranges immer erfolgten Anzeige an den Senat wird (1) nach einer allgemeinen, in der Regel das Bestreben des Königs, den Glanz des Senats zu erhöhen, zum Ausdruck bringenden Einleitung (2) von der Beförderung Mitteilung gemacht mit (3) einer Lobrede des Candidaten, die aber nicht so sehr seine politische, als vielmehr seine persönliche Bedeutung, seine geistigen Fähigkeiten und seine wissenschaftliche Bildung und Leistung, namentlich aber seine Familie und seine Abstammung, wenn dieselbe zu rühmen ist, betont; daran schliesst sich (4) die Aufforderung den Beförderten günstig aufzunehmen. Vergl. I 3 4 12 13 42 43 II 23 IX 24 25 etc.

Selbst die die hohe Politik betreffenden Gesandtschaftsschreiben,

die der Natur der Sache nach eine freiere Form zeigen müssen, können den schablonenhaften Charakter, namentlich im allgemeinen blosse Höflichkeitsformen zum Ausdruck bringenden Teil nicht ganz verleugnen. Wendungen wie: Proinde illum et illum legatos nostros ad pietatem, excellentiam etc. vestram credimus destinandos — Cetera vero per praesentium latores pietati vestrae verbo suggerenda commisimus — Quapropter excellentiam vestram (competenti gratia) salutantes per legatos nostros illum et illum praesentium portitores verbo vobis aliqua dicenda commisimus u. ä. kehren in allen regelmässig wieder.

Man kann fast immer die einfache amtliche Schablone, wie sie damals in den Canzleien üblich waren, aus dem Phrasenwerk, in das sie von Senator eingehüllt wurden, herausschälen, oft ohne ein Wort zu ändern; z. B. I 45 1) Einleitung: „Spernenda non sunt, quae a vicinis regibus praesumptionis gratia postulantur, dum plerumque res parvae plus praevalent praestare, quam magnae possunt obtinere divitiae“ ... 2) Veranlassung: „Burgundionum itaque dominus a nobis magnopere postulavit, ut horologium, quod aquis sub modulo fluentibus temperatur, et quod solis . . comprehensa illuminatione distiguitur, cum magistris rerum ei transmittere deberemus“. 3) und 4) Befehl mit Begründung: „Haec (die auf die Anfertigung bezügliche Wissenschaft und Kunst) quia te studiosius legisse cognovimus, praedicta nobis horologia quantocius transmittere maturabis, ut te notum in illa mundi parte facias, ubi aliter pervenire non poteras. Agnoscant per te exterae gentes tales nos habere nobiles, quales leguntur auctores“.

Das Gerippe der Schreiben erscheint also schablonenhaft; und es ist dies bei amtlichen Schriftstücken nicht eben auffallend. Aber auch die r h e t o r i s c h e A u s f ü h r u n g zeigt eine g e w i s s e M e c h a n i k der Mache. Es sind immer wieder dieselben Gedanken und Wendungen, dieselben Gemeinplätze, die bei denselben oder ähnlichen Gelegenheiten wiederkehren; es sind sehr häufig wieder dieselben Beispiele und Vergleiche, die in modifizierter Form und in neuem Phrasenaufputze zur Verwendung kommen. In wie unzähligen Wendungen wird die Gerechtigkeitsliebe und die allumfassende Sorgfalt seines Königs umschrieben! Wie oft müssen die „aves ipsae“ herhalten, um amtliche Entscheidungen zu begründen! Doch ist Senators Gedankenkreis kein beschränkter, sein geistiger Horizont nicht eng; er ist auf allen Bildungsgebieten seiner Zeit bewandert, er hat abgesehen von seiner Jurisprudenz reiche geschichtliche, naturwissenschaftliche, technisch-praktische Kenntnisse, wenn sie auch oft als des Zusammenhangs entbehrende C u r i o s i t ä t e n k r ä m e r e i und u n k r i t i s c h e[71]) P o l y h i s t o r i e erscheinen. Aber weit reicher als seine Gedankenwelt ist der

wahrhaft unerschöpfliche Schatz seiner *Phraseologie*, die nie versiegende Manichfaltigkeit seiner Ausdrucksweise.[72]) Mit diesem zweifelhaften Vorzuge imponierte er zweifellos seinen Zeitgenossen.

Und so finden sich in den Varien *zwei Elemente* vereinigt: ein *rhetorisches* und ein *juristisch-technisches*;[73]) rhetorischer Schwulst und knappe, scharf präzisierende Juristen-Sprache hart nebeneinander. Während Schreiben wie XI 1 in Anlage und Ausführung ganz dasselbe rhetorische Gepräge wie die uns erhaltenen Fragmente von Senators laudationes der Gothenkönige tragen und an den übertreibenden Bombast und die nebelhafte Phraseologie in des Ennodius Lobrede auf Theoderich erinnern, begegnet in dem die eigentliche königliche Entscheidung enthaltenden Teile der Erlasse in der Regel dieselbe Sprache, dieselbe Fassung der Gedanken, wie sie uns in den kaiserlichen Edikten der beiden codices entgegentritt; nur ein Beispiel: I 18 „Si Romani praedium, ex quo ... Sonti fluenta transmisimus, ubi primum Italiae nos suscepit imperium, sine delegatoris cuiusquam pictacio praesumptor barbarus occupavit, eum priori domino submota dilatione restituat. Quod si ante designatum tempus rem videtur ingressus, quoniam praescriptio probatur obviare tricennii, petionem iubemus quiescere pulsatoris". Allein diese knapp und in der technischen Sprache gehaltenen Entscheidungen sind, wie oben schon gezeigt, in phrasenreiche Einleitungen und schwülstige Begründungen gehüllt. Und so tragen nicht nur die auf einzelne Fälle sich beziehenden administrativen Verfügungen und oberstrichterlichen Entscheidungen, sondern auch die förmlichen von Senator redigierten Gesetze, die *edicta*, *edictalia programmata* der Gothenkönige ein anderes Gepräge, als die in derselben Zeit entstandenen Gesetze der Kaiser Anastasius, Justinus und Justinianus. Senator hat eben nur in *einzelnen Teilen* seiner amtlichen Schreiben den nüchternen und bündigen *Canzleistil* beibehalten, sich dagegen im *Ganzen* an den salbungsvolleren sentenzenreicheren *Curialstil der Päpste und Bischöfe* angelehnt. Er schreibt sozusagen nicht den Stil der Juristen, sondern der Geistlichen, nicht das Juristen-, sondern das Kirchenlatein seiner Zeit. Das lehrt eine Vergleichung der Variensammlung mit der Briefsammlung der damaligen Päpste.[74]) Vergl. beispielsweise die Einleitung von Hilari papae ep. 12 (Thiel p. 152) mit III 7 und II 8:

Dilectissimis fratribus ... episcopis Hilarus papa.	**Januario viro venerabili episcopo ... Theodericus rex.**	**Severo viro venerabili episcopo Theodericus rex.**
Movemur ratione iustitiae, quae licet ab omni-	Omnes quidem iustitiam colere et obser-	Quis melius ad aequitatis iura deligitur,

bus, qui recta sapiunt, debeat custodiri, tamen praecipue Domini sacerdotibus non est temere negligenda, quorum ceteros informari convenit institutis ... vare praecipimus, sed eos maxime, qui divinis honoribus eriguntur, ut supernae gratiae fiant proximi, dum a terrena fuerint cupiditate longinqui ... quam qui sacerdotio decoratur, qui amore iustitiae personaliter nesciat iudicare et diligens cunctos in commune locum non relinquat invidiae? ...

Das beweist auch die wie in der Correspondenz der Bischöfe und Päpste überall angebrachte fromme Anrufung der Hilfe Gottes in der eingeschobenen Formel d e o p r o p i t i o, d e o a u x i l i a n t e, d e o p r o p i t i a n t e etc.[75])

§ 6. Allein Senator hatte nicht die Musse, in allen von ihm verfassten amtlichen Schriftstücken seinem rhetorischen Triebe in amtlicher Schönrednerei zu genügen. Daran hinderte ihn seine in den beiden Vorreden lebhaft beklagte Geschäftsüberhäufung. „Respondendi celeritatem, heisst es in der ersten praefatio, cunctos videtis exigere, et creditis me impoenitenda proferre? ... Nonus annus ad scribendum relaxatur auctoribus, m i h i n e c h o r a r u m m o m e n t a praestantur; mox ut coepero, clamoribus imminetur et festinatione nimia geritur, ne cautius coepta peragantur. Alter nos frequentia invidiosae interpellationis exaggerat, alter miseriarum mole castigat, alii furiosa contentionum seditione circumdant; inter haec cur requiritis dictationis eloquium, ubi copiam vix possumus habere sermonum“. In der 2. Vorrede sagt er: „si nihil mereor eloquentiae munere, considerandus sum potius ex o f f i c i o s i s s i m o labore, qui tantis reipublicae necessitatibus occupatus sic vacare potui sub urentibus curis, si me gloriari contigisset fluminibus Tullianis“. Für gewöhnliche Fälle — und die bildeten wohl die grössere Mehrzahl — benützte er in seiner amtlichen Correspondenz die herkömmlichen schmucklosen bureaukratischen Formularien. Für die Ausfertigung der königlichen Bestallungsbriefe gesteht er dieses ausdrücklich zu praef. I: „illud autem sustinere alios passi non sumus, quod nos frequenter incurrimus i n h o n o r i b u s d a n d i s, i m p o l i t a s e t p r a e c i p i t e s d i c t i o n e s, quae sic poscuntur ad subitum, ut vix vel scribi posse videantur.“ Er arbeitete nun diese nüchternen Formeln, diese impolitas dictiones, allerdings erst im späteren Verlaufe seiner Amtszeit rhetorisch aus[76]) und stellte sie im VI. und VII B. seiner Varien zusammen („ut et mihi quamvis sero prospicerem“). Aber für die ersten Jahre seiner Amtsführung müssen wir annehmen, dass, wo wir keine eigenen an genannte Adressaten gerichteten Bestallungs-Briefe haben, — aus der Zeit vor seinem Consulat 514 existieren nur die Bestallung des Consuls für 511, 2 Bestallungen von Stadtpräfekten für 510 und 511, eine eines

mag. off. und eine eines comes patr. für 510, keine Bestallung eines praef. praet., keine eines comes sacr. larg. und comes rerum priv.,[77]) nur 2 Verleihungen des Patriciats — die nüchterne bureaukratische Formel zur Anwendung kam. Das war auch in der Regel bei den übrigen königlichen Verordnungen und Entscheidungen der Fall.

Dass nun Senator auch seine eigenen rhetorisch ausgearbeiteten Schreiben bei denselben oder ähnlichen Gelegenheiten wieder benützte, darauf weist schon bei manchen, wie oben p. 21 ausgeführt, der allgemeine Inhalt und die generelle Fassung derselben hin, es lässt sich dies aber auch aus der Vergleichung folgender Erlasse positiv darthun. Eine Nebeneinanderstellung von IV 47 (Manilae saioni Theodericus rex) und V 5 (Godiscalco saioni Theodericus rex) ergiebt, dass letzterer Erlass Punkt für Punkt eine in einfacherer Form gehaltene Ueberarbeitung des ersteren ist, nur mit vier sachlichen Modifikationen.[78]) Die beiden Schreiben enthalten im wesentlichen dieselbe Postordnung, das zweite nur in etwas einfacherer Redaktion; mit der Wendung im zweiten Erlass; „sicut iam anterioribus edictis constitutum est“ wird direkt auf ersteren hingewiesen. Die Gegenüberstellung folgender zwei Stellen aus VI 3 und VIII 20 macht es wahrscheinlich, dass auch hier bei Abfassung des einen Schreibens das andere vorlag.

VI 3.

Formula praefecti praetorio.

Si honoris alicuius est origo laudabilis, ... tali auctore praefectura praetoriana gloriatur, qui et mundo prudentissimus et divinitati maxime probatur acceptus. Nam cum Pharao ... somniis urgeretur, .. Joseph inventus est, qui .. populo prudentissime subveniret. Ipse primum huius dignitatis infulas consecravit ... Ab illo namque patriarcha et nunc pater appellatur imperii.[79])

VIII 20.

Abieno viro illustri praefecto praetorio Athalaricus rex.

Redeat ad nomen antiquum praefectura illa praetorii, toto orbe laudabilis. Cuius si principium quaeramus, per Joseph a beneficiis inchoavit. Nec immerito a legibus nostris pater provinciarum pater etiam praedicatur imperii.

Die Benützung früherer Schreiben bei Abfassung späterer wird unwiderleglich erhärtet durch die beiden Erlasse I 39 und IV 6; sie haben ganz denselben Inhalt, ein an den jeweiligen Senatsvorstand gerichtetes Verbot, die Heimkehr vornehmer in Rom studierender junger Sicilianer betreffend. Hier hat Senator bei Abfassung des 2. Schreibens den Entwurf zum ersteren in den 3 ersten Teilen natürlich mit Ausnahme der Namen fast verbotenus abgeschrieben und nur in der Begründung ist er abgewichen.

I 39.

Festo viro illustri patricio Theodericus rex.

Rationabiles petitiones supplicum libenter amplectimur, qui etiam non rogati iusta cogitamus. Quid est enim dignius, quod die noctuque assidua deliberatione volvamus, nisi ut rempublicam nostram sicut arma protegunt, aequitas quoque inviolata custodiat? Spectabilis itaque Filagrius in Syracusana civitate consistens, palatii nostri longa observatione dilatus, reverti se ad lares proprios supplicavit, qui studiorum causa fratris filios ad Romanam exhibuit civitatem. Quos illustris magnificentia tua ex nostra continens iussione in supradicta urbe constituat, nec illis liceat ante discedere, nisi hoc secunda iterum decernamus iussione. Ita enim et illis ingenii provectus acquiritur et nostrae utilitatis ratio custoditur ..

IV 6.

Symmacho viro illustri patricio Theodericus rex.

Rationabiles petitiones supplicum libenter amplectimur, qui etiam non rogati iusta cogitamus. Quid est enim dignius, quod die noctuque assidua deliberatione volvamus, nisi ut rempublicam nostram sicut arma protegunt, aequitas quoque inviolata custodiat? Spectabilis itaque Valerianus in Syracusana civitate consistens reverti se ad lares proprios supplicavit, qui studiorum causa liberos suos ad Romanam civitatem deduxit. Quos illustris magnificentia tua ex nostra continens iussione in supradicta urbe faciat commorari, nec illis liceat ante discedere, nisi hoc noster proloquatur affatus. Ita enim et illis studiorum provectus acquiritur et nostrae iussionis reverentia custoditur ..[80])

Jenen geschäftsmässig und im hergebrachten nüchternen Kanzleistil gehaltenen Teil nun von Senators amtlichen Schriftstücken besitzen wir nicht. Er sagt zwar in der 1. Vorrede: „et ideo, quod in quaesturae, magisterii ac praefecturae dignitatibus a me dictatum in diversis publicis actibus potui reperire, bissena ordinatione librorum composui.“ Aber damit kann nicht gesagt sein: alle von mir verfassten amtlichen Schriftstücke, sondern nur die stilistisch ausgeführteren; denn dictare (dictatum, dictatio) heisst bei den damaligen Schriftstellern Senator, Ennodius etc. nicht bloss diktieren, verfassen, sondern geradezu stilisieren, rhetorisch ausführen.[81]) Nun war Senator nachweislich von 504 bis 512 Quästor, von 523 bis 27 magister officiorum, in welchem Amte er vielfach Quästordienste versah (IX 24 „Veniamus ad magisteriam dignitatem, .. quo loco positus semper quaestoribus affuisti.“ XII 25 „Reperimus eum quidem magistrum, sed implevit nobis quaestoris officium“), von 533 bis 38 praefectus praetorio[82]); das giebt 20 Amtsjahre. Somit treffen unter Abrechnung der 72 Formeln der B. VI und VII von den übrigen 395 Schreiben durchschnittlich nur 20 auf ein Jahr. Er war aber höchst wahrscheinlich und nach allgemeiner Annahme längere Zeit im Dienste.[83]) Dann sinkt aber die Durchschnittszahl der jährlich verfassten Schreiben noch tiefer. Wenn nun auch die formulae libb. VI und VII oft zur Anwendung kamen,

so hatte er doch sicherlich mehr als 20 „Expeditionsnumern“ im Jahre aufzuweisen, wenn man bedenkt, dass beispielsweise der cod. Theod. aus den 7 Jahren 395—401 gegen 350 Numern kaiserlicher Verfügungen aufführt. Auf die Zeit seiner Quästur vor 508, mag diese nun 501 oder 504 begonnen haben, lassen sich nur 6 Schreiben zurückführen: II 41, I 1, III 1 2 3 4[84]).

In einigen Fällen lässt sich positiv nachweisen, dass er Schreiben, von denen man voraussetzen muss, dass sie von ihm verfasst wurden, in seine Sammlung nicht aufgenommen hat. I 24 (Universis Gothis Theodericus rex) enthält eine Mobilisierungsordre für den gothischen Heerbann. Mit Veröffentlichung derselben war der sajo Nanduin[85]) beauftragt. Das Schreiben, womit er den Auftrag erhält, fehlt. Dagegen stehen sonst überall bei wichtigen Aufträgen eigene Befehlschreiben an die Sajonen. So steht neben V 26 (Universis Gothis per Picenum et Samnium constitutis Theodericus rex), dem Befehl für die Gothen, zur Empfangnahme der donativa in Ravenna zu erscheinen, V 27 der Auftrag für den sajo Guduin zur Mitteilung dieser Ordre an die gothischen Offiziere (millenarii). Neben V 16, 17, 18, den Aufträgen an den praef. praet. und den comes patrimonii, zum Fällen von Schiffsbauholz und zur Aushebung von Matrosen entsprechende Anordnungen zu treffen, stehen in V 19 und 20 eigene Befehlsschreiben an die Sajonen Gudinand und Aliulf, jene Anordnungen auszuführen. IV 16 steht die Anzeige an den Senat, dass Arigern v. i. comes als königlicher Commissar mit der Aufrechterhaltung der Ordnung in dem damals von kirchlichen Parteikämpfen beunruhigten Rom beauftragt sei. Das Ernennungsdekret für Arigern selbst fehlt, während sonst ausnahmslos neben den Beförderungsanzeigen an den Senat auch die betreffenden Ernennungsdekrete stehen. Dagegen fehlt in 3 Fällen die Anzeige an den Senat, VIII 12 von der Verleihung der comitiva domesticorum, VIII 20 von einer Ernennung zum praefectus praetorio, IX 7 zum praefectus urbis, die zweifellos geschah. Denn in allen anderen Fällen wurde die Verleihung von Würden senatorischen Ranges dem Senate gewissenhaft mitgeteilt; so stehen Bestallung und Anzeige regelmässig neben einander für den Consulat II 2 3 IX 22 23, den Patriciat I 3 4 III 5 6 VIII 9 10 21 22, die prät. Präfektur IX 24 25, die städtische Präfektur I 42 43 III 11 12, die Quästur V 3 4 VIII 13 14 28 29 X 6 7, das magisterium officiorum I 12 13, die comitiva sacr. larg. V 40 41 VIII 16 17, die comitiva patrimonii IV 3 4, die comitiva domesticorum vacans II 15 16. In VIII 26 wird den im Reatinischen und Nursinischen wohnenden Gothen (Universis Reatinis et Nursinis) die Ernennung des Quidilanes zu ihrem prior mitgeteilt;

das Bestallungsdekret selbst fehlt. Ebenso werden neben den beiden Ernennungspatenten für die betreffenden Provinzialen IV 49 (Universis provincialibus et capillatis, defensoribus et curialibus Siscia vel Suavia constitutis) und III 34 (Massiliensibus) die Bestallungsdekrete der beiden ernannten Provinzialbeamten vermisst. Doch mag hier die entsprechende Bestallungsformel (VII 1) zur Anwendung gekommen sein. Sonst steht überall neben der Bekanntmachung der Ernennung eines Provinzialbeamten auch sein Bestallungsdekret: III 16 17, 23 24, V 14 15, IX 8 9.[86]) — In IV 10 wird der Consular von Campanien mit der Veröffentlichung eines übersandten königlichen Edikts gegen Privatpfändung beauftragt: „proinde edictalis programmatis tenore comperto spectabilitas vestra ad cunctorum faciat notitiam pervenire“. . . Das Edikt selbst fehlt. Dass es aber von Senator verfasst wurde, beweist der Umstand, dass er die Art der Vergehen, wogegen es gerichtet ist, und den Inhalt desselben in dem Begleitschreiben an den Consular genau anführt. Dagegen stehen II 35 und 36 das königliche Edikt (Edictum Theoderici regis), die Entwendung einer Erzstatue in Como betreffend, und das Begleitschreiben mit Angabe des Inhaltes und mit dem Befehl für den Provinzialstatthalter zur Veröffentlichung desselben neben einander. Aehnlich II 24 und 25.

Die Variensammlung umfasst also nicht die Gesammtheit der amtlichen Elaborate Senators, sondern nur eine Auswahl der stilistisch bedeutenderen Stücke. Sie sollte ein Denkmal sein seiner Königstreue, seiner amtlichen Integrität und Arbeitskraft, der Ehren und Würden befreundeter Zeitgenossen, praktischen Beamten eine Art amtlicher Briefsteller, zunächst aber ein Monument seines selbst unter der Geschäftslast des Staastbeamten sich bewährenden Schriftstellertalentes. Um eine historisch vollständige Sammlung aller von ihm verfassten Aktenstücke war es ihm dabei nicht zu thun.

§ 7. Bezüglich des Zeitpunktes der Herausgabe der Sammlung liegt der Natur der Sache nach die Annahme nahe, dass Senator erst nach seinem Rücktritt vom Amte die von ihm redigierte amtliche Correspondenz veröffentlicht habe. Schon seine Schriftstellereitelkeit scheint dies verlangt zu haben, damit nichts von seinen dictata der Nachwelt verloren ginge. Allein es wird allgemein angenommen, dass er bei der Herausgabe noch im Amte war. Man stützt sich dabei auf eine Stelle der 1. praefatio: „cunctarum itaque dignitatum sexto et septimo libris formulas comprehendi, ut et mihi quamvis sero prospicerem et sequentibus in angusto tempore subvenirem.“ Der

rhetorische Charakter der Vorrede verbietet nun aber dieselbe buchstäblich zu nehmen.[87]) Was uns in Vorreden aus damaliger Zeit alles zu glauben zugemutet wird, beweist beispielsweise die zum Teil aus Rufinus abgeschriebene praefatio des Jordanes[88]) vor seiner Gothengeschichte: „sed ut non mentiar, ad triduanam lectionem dispensatoris eius beneficio libros ipsos antehac relegi." Usener hat Recht, wenn er eine solche Nachricht, „natürlich Schwindel" nennt. Man muss also bei der Benützung einer Vorrede, die so deutlich den Stempel einer rhetorischen Selbstverherrlichung der Verdienste des Verfassers trägt, nicht alles für baare Münze nehmen. Senator erörtert in derselben des Langen und Breiten die Veranlassung der Herausgabe. Gelehrte Freunde hätten ihn während seiner Präfektur[89]) zur Sammlung und Herausgabe seiner von ihm in verschiedenen Dienstesstellungen verfassten amtlichen Schreiben aufgefordert. Er macht seine Bedenken gegen ein solches Ansinnen geltend: er fürchtet den Ruf eines schlechten Schriftstellers; denn unter dem Drange und der Last seiner Amtsgeschäfte könne er keine Musse finden, impoenitenda proferre. Ermüdende Widerlegung seiner Bedenken von Seiten seiner Freunde; sie machen alle zu seinen Gunsten sprechenden Entschuldigungsgründe geltend, sie heben den vielfachen Nutzen einer solchen Sammlung hervor und appellieren schliesslich an seine schon errungenen literarischen Erfolge. Das wirkt, er gibt nach, „victus sum, fateor, in verecundiam meam", gesteht er ein und fährt dann fort: „et ideo quod ... a me dictatum in diversis publicis actibus potui reperire, bissena ordinatione composui, ut quamquam diversitate causarum legentis intentio concitetur, efficacius tamen rapiatur animus, cum tendit ad terminum". Der von einem präsentischen Perfekt abhängende und mit dem praesens ausgedrückte Zweck bezieht sich auf die Gegenwart der Herausgabe und Lektüre. Sinn: Die vorliegende Sammlung ist in 12 Bücher abgeteilt, damit der schon durch die Verschiedenartigkeit des Inhalts angeregte Leser auch durch die Abteilung des Werkes in kürzere Abschnitte für die Lektüre gewonnen werde. Unmittelbar darauf heisst es: „illud autem sustinere alios passi non sumus, quod nos frequenter incurrimus in honoribus dandis, impolitas et praecipites dictiones ... Cunctarum itaque dignitatum sexto et septimo libris formulas comprehendi, ut et mihi quamvis sero prospicerem et sequentibus in angusto tempore subvenirem". Hier lässt sich der durchs Imperfekt ausgedrückte Zweck als von einem historischen Perfekt abhängig ansehen und auf die Vergangenheit, den Zeitpunkt beziehen, als Senator noch im Amte die beiden Formelbücher zu seinem und seiner Nachfolger Gebrauch zusammen-

stellte. Sinn: Damals im Amte mit der Zusammenstellung der Varien beschäftigt, habe ich nach Vollendung des V. B. im VI. und VII. die Bestallungsformeln angeschlossen, um für meine Nachfolger und auch noch für mich selbst, wenn auch erst spät, ein amtliches Hilfsmittel zu schaffen. Bei einer solchen Auffassung muss also nicht absolut notwendig diese Vorrede noch im Amte geschrieben, also die Sammlung von ihm im Amte herausgegeben sein, sondern es geht aus der Stelle nur so viel hervor, dass er bei der Zusammenstellung der Bücher VI und VII noch im Amte war; der Wechsel des tempus in den beiden Sätzen scheint darauf hinzudeuten: composui (das ganze Werk), ut . . concitetur et rapiatur, und comprehendi (einen Teil desselben), ut . . prospicerem et subvenirem. Allein bei einem Schriftsteller des 6. Jahrhunderts vom Caliber Senators, dessen Streben und Stärke sich in der variatio conzentriert, lässt sich die Grammatik in einem solchen Falle nicht in der Weise urgieren, dass man darauf Schlüsse auf die Zeitberechnung baut. Er braucht auch das imperfectum nach präsentischem perfectum, z. B. in der praefatio vor Buch XI: „Duos itaque libellos dictationum mearum . . subiunxi, ut qui decem libris ore regio sum locutus, ex persona propria non haberer incognitus“. Mag also immerhin die 1. praefatio noch im Amte geschrieben worden sein.

Wir haben aber noch 2 Präfationen, die für die vorliegende Frage in Betracht zu ziehen sind: die vor liber XI und die zum liber de anima. In ersterer werden wieder heuchlerische Entschuldigungen wegen des Mangels an Eleganz in seinen Schreiben vorgebracht und der Gedanke ausgeführt: Nur der otiosus kann mir einen Vorwurf machen, si verbum improvida celeritate proieci, si sensum de medio sumptum non ornaverim venustate sermonum, nicht aber der occupatus, der die Geschäftslast des Dienstes kennt. Dann folgt eine Erklärung der unerwarteten Kürze der beiden Bücher XI und XII, welche die von ihm unter eigenem Namen als praef. praet. verfassten Schreiben enthalten, mit dem Umstande, dass ein Teil seiner amtlichen Correspondenz durch seinen rechtskundigen und stilgewandten consiliarius Felix[90]) geführt worden sei. Die Stelle lautet: „sed ne quis forsitan possit offendi, quod in praetoriano culmine constitutus sic omnimodis actioso pauca dictaverim, accipiat, viri prudentissimi Felicis praesumptione factum, cuius participatus sum in omni causa consilium. Etenim vir est . . scientia iuris eximius . ., mensuratus eloquens, qui necessitates publicas eleganter implendo ad favorabilem opinionem suo potius labore perduxit. Aliquin tantis causarum molibus oneratus aut impar esse potui, aut forte arrogans inveniri. Sed melius, quod eius fatigatione recreatus sic regalibus

curis affui, ut non potuissem in arduis rebus deficiens approbari. Duos itaque libellos dictationum mearum de praefecturae actione subiunxi . ." Diese Worte geben nur einen entsprechenden Sinn unter der Annahme, dass sie von Senator nach seinem Austritte aus dem Amte geschrieben sind; sonst würde er das praesens haben gebrauchen müssen: cuius participor, impar esse possum etc. Dann fährt er fort, nach Abschluss der Variensammlung hätten ihn seine Freunde gedrängt, ein Buch über die Seele zu schreiben. Jammernd, dass sein wissenschaftlicher Fond zu einem solchen Werke nicht ausreiche, weist er das Ansinnen zurück ebenfalls mit Sätzen in der Zeitform der Vergangenheit: „modo parcite disserti . . nam si nihil mereor eloquentiae munere, considerandus sum potius ex officiosissimo labore, qui tantis reipublicae necessitatibus occupatus sic vacare potui sub urentibus curis, si me gloriari contigisset fluminibus Tullianis". Wären diese Sätze noch im Amte geschrieben worden, würde man erwarten: sic vacare possem, si me gloriari contingeret. Aber er schreibt das Buch über die Seele doch, und die Vorrede zu demselben beginnt mit dem nemlichen Gedanken, wie folgende Gegenüberstellung zeigt:

praef. var. lib. XI.	praef lib. de anima.
Sed postquam duodecim libris opusculum nostrum desiderato fine concluseram, de animae substantia vel de virtutibus eius amici me disserere coegerunt, ut per quam multa diximus, de ipsa quoque dicere videremur . .	Cum iam suscepti operis optato fine gauderem meque duodecim voluminibus iactatum quietis portus exciperet . . amicorum me suave collegium in salum rursus cogitationis expressit postulans, ut aliqua . . de animae substantia vel de eius virtutibus aperirem . .

Mit diesen beiden Sätzen ist offenbar der nemliche Zeitpunkt der Aufforderung seiner Freunde bezeichnet. Den nun noch etwa bestehenden Zweifel, ob die oben angeführten perfecta nicht vom Standpunkte des über sein fertig vorliegendes Werk schreibenden Verfassers aufzufassen und bei denselben ein „bisher" mitzuverstehen sei, so dass die Vorrede zum 11. Buch von Senator auch noch im Amte geschrieben sein könnte, beseitigen die Worte, womit er in der praefatio zum liber de anima die gestellte Zumutung seiner Freunde zurückweist: „dixi, propositiones has non praeceptis regum, quae nuper agebantur, sed profundis et remotis dialogis convenire, qui non tam istas aures corporeas, sed interioris hominis intentum atque purissimum quaerere probantur auditum . . Deinde qualia fatigatus possum disserere, qui iam ad laboris terminum avida mente properarem? (properarim?)" Er sagt damit: Eine philosophische

Abhandlung über die Seele und die Ausfertigung königlicher Befehle, die neulich noch meines Amtes war, sind ganz heterogene Aufgaben. Die praecepta regum wurden ihm mitgeteilt in den dialogi mit den Königen („regum gloriosa colloquia pro magna diei parte in bonum publicum te occupare noverunt“ lässt er sich in der ersten praef. von seinen Freunden sagen), dabei bedurfte er besonders der aures corporeae; aber bei Abfassung eines Buches über die Seele waren profundi et remoti dialogi nötig, interioris hominis intentus atque purissimus auditus. Wenn der Gegensatz aures corporeae und interioris hominis auditus einen Sinn haben soll, kann sich quae nuper agebantur, was an sich möglich wäre, nicht auf die schriftstellerische Thätigkeit der Zusammenstellung der Variensammlung beziehen, denn dabei bedurfte es nicht der aures corporeae, sondern nur auf die amtliche Redaktion königlicher Verfügungen. Damit ist auch der Sinn des Satzes „qui iam ad laboris terminum avida mente properarem“ bestimmt; es ist das Ende seiner Aemterlaufbahn bezeichnet, das er also zur Zeit der Aufforderung von Seiten seiner Freunde, ein Buch über die Seele zu schreiben, bereits erreicht hat. (Franz, M. Aurelius Cassiodorius Senator. Ein Beitrag zur Gesch. d. theol. Lit. p. 17 hat diese Stelle zur Bestimmung des Zeitpunktes der Herausgabe des liber de anima unrichtig verwertet. Der Hauptsatz steht im praesens!) Aber eine ausschlaggebende Erwägung bleibt noch übrig. Ist es wahrscheinlich, dass dem ersten Minister des Gothenstaates, dessen eigentliches Ressort, abgesehen von seinen oberstrichterlichen Funktionen, in der Oberaufsicht über die Steuerverwaltung, in der Beschaffung des Unterhaltes der Armee und in der Getreideversorgung der Bevölkerung Italiens bestand,[91]) zu einer Zeit, wo Sicilien und Unteritalien mit Rom bereits in den Händen Belisars war, wo der ganze gothische Heerbann mobilisiert teils in den festen Plätzen Mittel- und Oberitaliens, zum grössten Teile mit dem Könige vor Rom lag, wo fast auf der ganzen Halbinsel eine grauenhafte Hungersnot wütete,[92]) seine Freunde zumuten, ihnen in einer philosophischen Abhandlung ihre Fragen bezüglich des Wesens der Seele zu beantworten, und dass er, während er seine Feder abquält, Gründe gegen ein solches Ansinnen vorzubringen, eigentlich nichts zu sagen weiss, als er habe für eine solche Aufgabe nicht genug gelesen und gedacht, und während er zur Entschuldigung des Mangels an Eleganz in seinen Varien wiederholt auf seine Geschäftslast hinweist, sich in diesem Falle mit keinem Worte auf die zeitraubenden Pflichten seines Amtes beruft? Es ist kein Zweifel, als Senators Freunde ihm das Ansinnen stellten, ein Buch über die Seele zu schreiben, war

er nicht mehr praefectus praetorio. Als er aber die Vorrede zum 11. Buche schrieb, hatten sie dasselbe schon gestellt; er war also auch nicht mehr im Amte, als er diese praefatio schrieb.

Es fragt sich nun: Wie lassen sich die Angaben der I. und II. Vorrede mit einander vereinigen? Dabei sind 3 Umstände in Betracht zu ziehen: 1. Der handschriftliche Titel der einzelnen Bücher der Variensammlung. Derselbe findet sich in der überwiegenden Mehrzahl der allerdings jüngeren italischen Hdsn. folgendermassen: Magni Aurelii Cassiodori Senatoris viri clarissimi et illustris exquaestoris palatii exconsulis ordinarii exmagistri officiorum p r a e f e c t i p r a e t o r i o atque patricii liber variarum primus etc. Dieser Titel findet sich auch in den Hdsn. des chronicon (Mommsen p. 549). Hier ist er aber unmöglich; denn 519 war Senator noch nicht praef. praet. und wahrscheinlich auch noch nicht magister officiorum.[93]) Der Titel ist sicher aus Hdsn. der Varien in das chronicon herübergenommen worden. Für die Varien ergiebt sich aus diesem Titel, dass ihn Senator als praef. praet. schrieb, also bei der Herausgabe der Rescriptensammlung noch im Amte war. 2. Aus der handschriftlichen Ueberlieferung der Varien geht mit Sicherheit hervor, dass ursprünglich 2 getrennte Teile derselben bestanden, einer mit libb. I — VII und einer mit libb. VIII — XII. Die ältesteu Varienhandschriften enthalten nur libb. I—VII; die jüngeren sind aus Abschriften der beiden Urhandschriften combiniert. Denn abgesehen von den übrigen Beweisgründen numerieren die älteren und besseren derselben die Bücher VIII—XII mit I—V. Daraus geht hervor, dass der die 5 letzten Bücher der Variensammlung enthaltende Teil ebenfalls ursprünglich selbständig bestand und abgeschrieben, dass aber die Numerierung libb. VIII—XII von den Abschreibern aus nahe liegendem Grunde eigenmächtig in I—V umgeändert wurde. Bei der Combinierung wurden diese Numern beibehalten, und so finden sich jetzt in vielen Hdsn. die Bücher der Varien numeriert I—VII und I—V statt durchlaufend I—XII, und in einer verstümmelten Klasse, in der libb. V VI VII fehlen, I—IV und I—V statt I—IV und VIII—XII. 3) Dazu kommt, dass die Mehrzahl der combinierten oder auf combinierte Exemplare zurückgehenden Hdsn., darunter wieder die älteren und besseren, unmittelbar hinter der Variensammlung auch das B u c h ü b e r d i e S e e l e enthalten,[94]) und dass Senator selbst im Psalmencommentar das Buch de anima als l i b e r t e r t i u s d e c i m u s v a r i a r u m bezeichnet. Alle diese sich zum Teil widersprechenden Thatsachen finden nur unter der Annahme ihre Erklärung, dass Senator n o c h a l s p r a e f e c t u s p r a e t o r i o den e r s t e n T e i l der Varien, und zwar entweder libb. I—VII, oder, da die geteilte handschriftliche Ueber-

lieferung nicht absolut notwendig auch auf eine getrennte Herausgabe zurückgeführt werden muss und der achetyphus der Varien möglicher Weise auch in einer späteren Zeit auseinander gerissen wurde, da ferner die Annahme nahe liegt, dass dann Senator die 2. Vorrede auch an den Anfang des 2. später edierten Teils, also vor lib. VIII gestellt haben würde, libb. I—X mit der ersten praefatio herausgab, und dass er bald darauf, aber erst nach seinem Austritte aus dem Staatsdienste den 2. Teil, libb. VIII—XII, resp. libb. XI und XII mit der 2. Vorrede und dem liber de anima zusammen folgen liess.[95]) Sicher ist, dass er bei der Herausgabe der beiden letzten Bücher der Varien und des Buches über die Seele nicht mehr im Amte war. Die chronologisch spätesten Schreiben des 10. Buches (32 33 34 35) fallen in den Dezember 536, die des 12. Buches (22 23 24) ein Jahr später, in den Winter 537/38. Das Buch de anima ist nur ganz kurze Zeit nach Abschluss der Variensammlung verfasst worden. Das beweisen die Schlussworte der Vorrede desselben: „victus petii, ut me saltem diebus aliquot sustinerent nec praecipitanter quaererent, quod plenum difficultatibus imperarent." Als er die Schlussworte des letzten Capitels schrieb, hatte er schon mit der Hoffahrt dieser Welt abgeschlossen; „restat nunc", redet er seine gelehrten Freunde an, „ut mole istius mundi salubriter transilita divinae misericordiae nosmet ipsos velociter offeramus." Das geht auch aus den folgenden Gebetsworten an seinen dominus Jesus Christus hervor: „ad te nemo se erigendo pervenit, quin potius humiliatus ascendit, . qui exaltas et humilias reges .. Nullus regum egentibus tuis par est, nullae purpurae piscatorum tuorum retibus adaequantur, .. tibi nobilius est servire, quam mundi regna capessere." Aus dem Königsdiener war ein „servus dei" geworden.[96])

II.

§ 8. Einen für die Verfassungsgeschichte des ostgothischen Staates ungemein wichtigen Bestandteil der Varien bilden die formulae. Es gilt als Axiom, dass unter der Gothenherrschaft die römische Staatsverfassung mit Ausnahme der Heeresorganisation — an Stelle des kaiserlichen Conscriptions-Heeres war das gothische Volksheer getreten — unverändert fortbestanden habe.[97]) Dass nun Theoderich das System der durch Constantin d. Gr. begründeten Reichsverfassung für die unter seinem Scepter vereinigten Teile des weströmischen Reiches im Ganzen beibehielt, lehrt abgesehen von den übrigen Beweisen schon ein oberflächlicher Vergleich dieses Aemter- und Würdenverzeichnisses mit dem c. 130 Jahre älteren Staatshandbuch des römischen Reiches, der notitia dignitatum. Doch hatten sich im Laufe dieses Jahrhunderts und seiner Stürme mehr Veränderungen ergeben, als gewöhnlich angenommen wird und im Einzelnen festgestellt ist. Der weit geringere Umfang, die neuen Grenzen und die neuen Nachbaren des gothischen Staates im Vergleiche mit denen des weströmischen Reiches mussten auf die Organisation desselben ihren Einfluss geltend machen, trotz der ausgesprochenen Romanisierungstendenzen Theoderichs und seiner unmittelbaren Nachfolger,[98]) ihres überall zu Tage tretenden Bestrebens die alte Ordnung der Dinge aufrecht zu erhalten. In wie weit die Aenderungen auf ihre Rechnung oder die der vorausgehenden Regierungen zu setzen sind, wird sich im Einzelnen nicht immer entscheiden lassen.[99]) Leider hat Senator auch in den Formeln um die Befugsbestimmungen für die einzelnen Aemter seine rhetorischen Schleier gewoben; eine schärfere Präzisierung tritt nur in den Formeln derjenigen Aemter zu Tage, bei denen sich eben wesentliche Veränderungen ergeben hatten, wie in VI 8 form. comitivae privatarum. Doch ergiebt sich aus einem Vergleich seines Aemterverzeichnisses mit der notitia, dass sich zur Zeit der Ostgothenherrschaft die Bedeutung und die Funktionen mancher Aemter der Kaiserzeit verschoben hatten, manche mehr zurückgetreten oder ganz in anderen aufgegangen, andere in den Vordergrund gerückt oder neu geschaffen worden waren. Es kann hier nicht eine vollständige, detaillierte Vergleichung beider Aemterverzeichnisse versucht, sondern es sollen nur aphoristisch einige Differenzpunkte erörtert werden zur Stütze der aufgestellten Behauptung.[100])

Bekannt sind die neu auftretenden Aemter: 1) der in die Gerichtsorganisation eingeschobene Gothengraf,[101]) 2) der als

ausführendes Organ erscheinende gothische sajo,[102]) 3) das gothische Hof- und Militäramt der maiores domus,[103]) 4) der der constantinischen Verfassung fremde comes patrimonii,[104]) 5) das Municipalamt der comitiva diversarum civitatum.[105]) Dazu wäre der var. VIII 26 mit prior bezeichnete gothische Beamte zu rechnen.[106]) Allein eine mehrfache Uebereinstimmung mit 2 sich unzweifelhaft auf den comes Gotborum beziehenden Schreiben machen es wahrscheinlich, dass er kein neues Amt repräsentiert, sondern dass man in ihm nichts anderes zu suchen hat, als einen Gothengrafen. 1) VII 3 form. comitivae Gothorum, die Anzeigeformel von erfolgter Ernennung eines Gothengrafen, ist gerichtet an die Einwohner per singulas civitates (sic. codd.). VIII 26, die Anzeige von erfolgter Bestallung des Quidilanes, ist adressiert an die Einwohnerschaft von Reate und Nursia. 2) Die Ermahnung: „Ihr Gothen, unterwerft euch den Gesetzen, lebt mit den Romanen in Frieden, im Verkehr mit ihnen gelte das Recht, nicht die Stärke des Arms" bildet den Kern der Sache in beiden Schreiben, wenn auch in ersterem beide Nationen, in letzterem nur die Gothen angeredet sind. Auch im Einzelnen finden sich Anklänge:

VII 3.	VIII 26.
Ille se animo nostro (Theoderichs) amplius commendare poterit, qui leges moderata voluntate dilexerit... Itaque destinato a nobis iudici vos convenit obedire, ut quidquid pro servandis legibus censuerit, modis omnibus impleatis, quatenus et nostro imperio et vestrae utilitati satisfecisse videamini.	sic domni avi nostri (Theoderichs) estis moribus instituti, ut et leges libenter audiatis et iudices... Atque ideo praesenti auctoritate praecipimus, ut eum priorem feliciter debere habeatis et quae ordinaverit pro disciplina servanda, ubi nostra maxime utilitas continetur, in omnibus obedire debeatis.

3) Wie III 13 Theoderich, Samnitarum supplicatione permotus, den Sunivad als Gothengrafen nach Samnium schickte mit dem Befehl: praestes provinciae disciplinam, so wollte er vor seinem Tod den Reatinern und Nursinern den Quidilanes als prior senden, desideria vestra cognoscens. Dies thut sein Nachfolger Athalarich mit dem Befehl, dem prior in allem, quae ordinaverit pro disciplina servanda zu gehorchen.

Hegel und Bethmann-Hollw. halten diesen prior in Anbetracht seiner Titulatur für identisch mit dem VII 30 genannten tribunus provinciae mit Bezug auf den Schluss dieser Formel: „quoniam potestatem (codd. partem) iudicis habent priores" etc. Allein abgesehen davon, dass bei Senator und anderen Schriftstellern prior im allgemeinen Sinne = Vorsteher,

Vorgesetzter überhaupt gebraucht wird, so VII 1 „alioquin culparentur priores, si temperata omnia non fecissent," VII 16 „omnia enim sine priore confusa sunt," Greg. dial. I 10 „qui eorum prior esse videbatur"; ferner dass var. XII 24 tribuni maritimorum als Vorsteher, Schultheissen[107]) der Lagunenbewohner von Venetien auftreten, die gewiss keine Gothen sind, scheint schon die Wendung priscae consuetudinis ratio persuadet anzudeuten,[108]) dass dieser tribunatus provinciarum kein neues gothisches, sondern ein altes römisches Amt ist. Nach not. dig. or. X. oc. VIII bildet eine Abteilung der kaiserlichen Kanzleien das scrinium dispositionum; es besteht aus 3 Beamtenkategorien: 1) magistri dispositionum, L. 2 C. Th. VI 26. 2) unter diesen stehend die comites dispositionum, L. 10 C. Th. VI 26. 3) unter diesen die priores dispositionum, C. Th. l. c. Sie haben als kaiserliche Offizianten im äusseren Dienste für den Vollzug kaiserlicher Anordnungen (dispositiones) in den Provinzen zu sorgen.[109]) Dieser tribunus provinciae gehört zur Kategorie der priores dispositionum (die also neben den neuen gothischen saiones fortbestanden); das geht aus den Schlussworten der Formel hervor: „quapropter illi pro utilitate publica disponenti modis omnibus obedite, quoniam potestatem iudicis habent priores". Dazu kommt, dass im Civildienst nur Offizianten nach der Anciennität im Dienstrang aufrücken. Dies wird aber ausdrücklich bei diesem tribunus hervorgehoben; er wird nicht ernannt, sondern nur einstweilen designiert (.. ut a nobis debeat designari, qui a vobis tribunus esse mereatur ... quatenus cum ad tempus venerit constitutum, optato honore potiatur), die Stelle erlangt er „militae emenso tempore", wie es auch VI 16 vom königlichen notarius heisst: „ut ordine decurso militae ad primiceriatus pervenias summitatem". Auch der Satz: „Excubiarum suarum igitur competentia privilegia consequatur, quia nullum emolumento consueto fraudari desideramus, quem sine culpis ad primatum venisse cognoscimus" weist im Zusammenhalt mit C. Th. VI 26 deutlich auf einen in eine höhere Stelle aufgerückten Canzleibeamten hin.[110])

§ 9. Aber auch in vielen und gerade den wichtigeren der beiden Verzeichnissen gemeinsamen Aemtern waren wesentliche Modificationen eingetreten. Der praefectus praetorio Italiae, dessen Oberaufsicht unter den Kaisern die Provinzen der Diözesen Italien, Illyrien und Afrika unterstanden,[111]) ist auch unter der Ostgothenherrschaft der erste Reichsbeamte; aber der Kreis der ihm unterstellten Provinzen ist nicht mehr genau derselbe; dann übt er seine Oberaufsicht jetzt direkt und nicht mehr durch Vicare aus. Nach der Einnahme von

Afrika Sardininien und Corsika durch die Vandalen wären ihm noch geblieben die 6 illyrischen und die 15 italischen Provinzen. Nun lässt sich aus Schreiben der Varien seine amtliche Thätigkeit nur bei folgenden 10 italischen Provinzen nachweisen: Alpes Cottiae IV 36, Liguria II 30 X 27 XI 14 15 16 XII 8 27 28, Venetia et Histria I 14 X 27 XII 4 7 22 26, Aemilia XI 11 XII 28, Flaminia XI 11 12 XII 18, Thuscia et Umbria II 37 IV 14 38 XI 38 XII 16, Samnium XI 36, Apulia et Calabria I 35 II 26 38, Campania III 27 IV 50 XI 10 37, Lucania et Bruttii III 47 VIII 31 IX 4 XI 39 XII 5. Von den mittelitalischen Provinzen fehlen Picenum und Valeria. Von ersterem ist die Rede I 19 IV 14, es handelt sich um Steuerverweigerung der daselbst wohnenden Gothen; und V 26 und 27, es sollen die gothischen Wehrmänner mit ihren Offizieren (millenarii) ihre jährlichen donativa am Hofe in Ravenna in Empfang nehmen.[112]) Der Name der Provinz Valeria kommt in den Varien nicht vor; aber sie selbst scheint bezeichnet zu sein mit dem Titel von VIII 26 Universis Reatinis et Nursinis Athalaricus rex. Auch der laterculus Polemii Silvii nennt die Provinz: Nursia Valeria, in qua est Reate.[113]) Das Schreiben enthält das königliche Patent von der Ernennung des Gothen Quidilanes zum prior, gerichtet an die gesammte Einwohnerschaft der Gebiete von Reate und Nursia, doch wird in dem Schreiben nur zu Gothen gesprochen; allein trotzdem darf man aus dem Ausdruck universis im Titel nicht auf eine ausschliesslich gothische Bevölkerung dieser Gebiete schliessen; daran hindert die an die Gothen gerichtete Ermahnung, zufrieden mit ihren sortes mit den Romanen in Eintracht zu leben; sie wohnten also mit ihnen gemischt. Es beziehen sich sohin alle die beiden genannten Provinzen betreffenden Schreiben der Varien nur auf gothische Verhältnisse; das deutet darauf hin, dass wie überhaupt in der östlichen Hälfte des mittleren Italien, gerade in diesen beiden Provinzen eine zahlreiche gothische Bevölkerung angesiedelt war.[114]) Mag nun auch der Mangel eines Nachweises von dem Eingreifen des praef. praetorio in die Verwaltung von Picenum und Valeria auf Zufall beruhen; kein Zufall aber ist es, dass die Grenzprovinzen fehlen, im Norden Rätien und Noricum, im Nordosten Pannonien und Dalmatien, im Süden Sicilien.

Für letztere Provinzen lässt es sich positiv nachweisen, dass sie der dispositio[115]) des praef. praet. jedenfalls nicht mehr in der Weise unterstanden, wie früher.

Zu seinem Ressort gehört in herkömmlicher Weise die Oberaufsicht über Steuer- und Finanzangelegenheiten der Provinzen. So wird ihm z. B. IV 36 ein für die Einwohner der Alpes

Cottiae vom König verfügter Grundsteuererlass für 509/10 mitgeteilt mit dem Auftrag, dieselbe nicht einheben zu lassen; dagegen wird IX 9 den Einwohnern von Dalmatiae ein Grundsteuerzuschlag (augmentum) für 525/26 erlassen, aber der Befehl ihn nicht einzuheben ergeht an den comes patrimonii. IV 38 wird dem praef. praet. die an den König gebrachte Beschwerde der Gravassiani, Einwohner der Stadt Gravisca in Thuscia, und der Pontonates, Einwohner der zu Campania gehörigen insulae Pontiae[116]) wegen zu hoher Steuereinschätzung mitgeteilt und befohlen, es solle bei dem schon unter Odoacher bestandenen Ansatze bleiben. Dasselbe ist IX 11 bei den Einwohnern Siciliens der Fall; der König wendet sich aber nicht an den praef. praet., sondern an Gildila, comes Syracusanae civitatis, mit dem Befehle: „ut (Siciliae provinciae censitores), quidquid possessoribus tributariae functionis per eos nuper videtur adiectum, de quarta indictione non exigant.“ Dass aber Sicilien in Bezug auf die Steuerverwaltung nicht unter der Oberaufsicht des praef. praet. stand, sondern unter dem comes patrimonii, sagt ausdrücklich Justinian in einer Novelle vom Jahre 537[117]), womit die Provinz unmittelbar nach der Eroberung durch Belisar neu organisiert wird: „nam publicas eiusdem insulae functiones sub iuris dictione viri excellentissimi comitis sacri patrimonii per Italiam esse antiqua consuetudo tradidit, cuius auctoritate tam exactio quam illatio earum procederet.[118]) Die Ausgaben für die Armee (ab hac enim, sc. praefectura, exercituales flagitantur expensae heisst es in der Vorrede) gingen durch die Hände des praefectus praetorio. So wird er z. B. V 23 beauftragt, einer zur Verstärkung des comes Wiliar (wahrscheinlich in Neapel, Proc. b. g. I 3) bestimmten Bogenschützenabteilung die herkömmliche annona anzuweisen (vergl. noch II 5, XI 16, XII 26). Nach IV 13 aber soll der dem comes Colossaeus, Provinzialvorstand von Pannonia Sirmiensis unterstellten Heeresabteilung der Unterhalt gewährt werden, aber nicht durch den praef. praet., sondern durch den comes privatarum. Diesem wird IV 11 vom Könige die Entscheidung in einem vor das Hofgericht gebrachten Processe zwischen den possessores et curiales Volienses als dem zuständigen Richter übertragen mit der Motivierung: „cuius ordinationi videtur subiacere provincia .. Non enim decet post audientiam vestram negotium trahi, a quo post alios iudices debuisset audiri.“ In Italien lassen sich keine Volienses sicher nachweisen;[119]) dagegen sind sie wohl in Pannonien zu suchen als Einwohner der vom itiner. Hierosolym. p. 266 ed. Parth. aufgeführten Ortschaft Bolenta oder Bolentia in Pannonien: „transis pontem, intras Pannoniam inferiorem .. mutatio Bolenta“

(al .Bolentia); nach Tab. Peut. Bolentio, nach Ptolem. 2,13 *Βωλέντιον*. Auch der von Jord. Get. 54 erwähnte Fluss Bolia scheint darauf hinzudeuten: „ad amnem Bolia in Pannoniis.“[120])

Der zur Zeit der Ostgothenherrschaft an der Spitze der Verwaltung Rätiens erscheinende Beamte ist der dux Raetiarum; derselbe steht aber nach not. dig. oc. V. sub dispositione viri illustris magistri peditum praesentalis. Bezüglich Noricums, soweit es zum ostgothischen Staate gehörte, müssen wir bei dem Mangel bestimmter Nachrichten per analogiam auf ein ähnliches Verhältnis schliessen.

Diese der Oberaufsicht des prätorischen Präfekten entzogenen oder ihm wenigstens nicht mehr in derselben Weise wie früher unterstellten Provinzen nahmen eben im ostgothischen Staatsverband zum Teil eine ganz andere Stellung ein, als im weströmischen Reiche. Während früher nur Rätien, Noricum und Pannonien die Stellung von äusseren Feinden gegenüber zu verteidigenden Grenzprovinzen einnahmen, war dies jetzt auch bei der Provence den rücksichtslos sich ausbreitenden Franken, bei Sicilien anfangs den räuberischen Vandalen, dann bei Sicilien, Dalmatien und Pannonien den lauernden Byzantinern gegenüber der Fall. Und so verlangten schon die neuen Verhältnisse eine straffere, mehr militärische Organisation. Diese findet sich auch thatsächlich vor.[121])

§ 10. Nach not. dig. oc. II und XLV steht die Civilverwaltung von Dalmatien unter einem dem praef. praet. Italiae unterstellten praeses. Einen Militärcommandanten von Dalmatien nennt die notitia nicht; es ist der c. VII angeführte comes von Illyricum, das auch Dalmatien umfasste. Zur Zeit der Ostgothenkönige dagegen steht an der Spitze der Provinz ein comes als Civil- und Militärgouverneur in einer Person. Den Beweis liefern die Schreiben I 40 III 26 IV 9 VII 24 IX 8 9.[122])

Die notitia führt c. I als obersten Civilbeamten von Pannonia secunda einen consularis auf, als Militärcommandanten einen dux. Diese Provinz steht nach III 23 24 IV 13 ebenfalls unter einem comes, dem die Verteidigung und oberstrichterliche Gewalt übertragen ist („provinciam armis protege, iure compone“), also einem Civil- und Militärgouverneur in einer Person.[123])

Die Provinz Suavia gehört nach notitia dig. oc. XXXII militärisch zu Pannonia secunda, die Civilverwaltung führt nach c. I ein corrector. Nach var. IX 8 9 erscheint sie in beiden Beziehungen unter dem comes von Dalmatien (IX 8 ... „magnitudinem tuam .. ad Dalmatiarum atque Suaviae provincias iterum credidimus destinandum, ut quidquid pro utilitatibus nostris esse cognoscis, aequabili ordinatione disponas populumque nobis

devotum per tuam iustitiam facias esse gratissimum“ ... IX 9 „Per provincias nobis concessas tales viros cupimus destinare, qui sint armis praediti et iustitia gloriosi, ut absit a vobis et extranearum gentium metus et calumniosis non pateatis insidiis“ ..), so jedoch, dass nach IV 49 V 14 IV 9 die Civilverwaltung von Suavia von einem eigenen der Oberaufsicht des comes von Dalmatien unterstellten Provinzialbeamten (corrector?) geführt wurde.[124])

Der 508—10 nach dem fränkisch-westgothischen Kriege neu erworbene Teil von Gallien umfasste im Ganzen nicht viel mehr als die nach not. dig. oc. I und XXII unter einem praeses stehende Narbonensis secunda und den südlichen Teil der nach not. dig. oc. l. c. von einem consularis verwalteten Viennensis. Theoderich unterstellte aber diese verhältnismässig kleine Provinz nicht etwa dem praef. praet. Italiae, sondern ernannte zur Einrichtung derselben und zur Oberaufsicht über die Verwaltung den bekannten Organisator Liberius patricius[125]) zum praefectus praetorio Galliarum,[126]) der Titel des Beamten, dem nach not. c. III Gallien, Spanien und Britannien unterstand. Dieser Präfekt von Gallien scheint aber schon gleich anfangs nicht in Gallien, sondern in Italien residiert und seine Provinz nur von Zeit zu Zeit inspiziert zu haben nach Avit. ep. 32 (Avitus Viennensis episcopus Liberio praefecto) und Enn. ep. IX 23 und 29 (Ennodius Liberio) besonders aber nach einer Stelle in VIII 25 Ennodius Aureliano presbytero.[127]) Auch wäre bei seiner ständigen Anwesenheit die ebenfalls unmittelbar nach der Eroberung geschaffene Stelle eines vicarius praefectorum[128]) für Gallien überflüssig gewesen (var. III 16 „hinc est quod .. in Gallias nobis ... subiectas vicarium te praefectorum nostra mittit auctoritas“. III 17 „Proinde ... spectabilem virum Gemellum vicarium praefectorum ., ad componendam provinciam credidimus dirigendum. Avit. ep. cit. „Unde quod nobis a viro spectabili vicario vestro pro quorundam captivorum liberatione suggestum est etc Quia si aliquid praefato viro magnifico .. Gemello conditionis personae ipsae per originem debent etc.“); denn in Gegenwart des Präfekten sind die Vicare privati nach Ambros. comm. ad ep. ad Coloss. c. 2: „Si praefectorum Vicarii praesentibus eis privati sunt etc.“ Endlich wäre nicht abzusehen, warum dann var. III 18 32 41 IV 19 an den vicarius, und nicht an den Präfekten selbst gerichtet wäre. Während Amalasunthas Regierung aber lebte der praef. von Gallien zweifellos am ravennatischen Hofe, XI 1 „Respicite namque patricium Liberium praefectum etiam Galliarum .. laborum suorum munera consecutum, ut nec praefecturam, quam bene gessit, amitteret, et eximium virum honor geminatus ornaret .. Accepit enim et praesentaneam dignitatem, ne de republica benemeritus diu

absens putaretur ingratus." Die Titulatur vicarius praefectorum Galliarum ist die Erneuerung des Titels vicarius septem provinciarum, den der nach not. dign. oc. I und III unter dem praef. praet. Galliarum an der Spitze der Verwaltung von ganz Gallien stehende Beamte führte. Aber über diesem vicarius praefectorum von Gallien steht nach var. IV 42 und 46 ebenfalls ein comes, der nach var. III 34 ad ordinationem defensionemque, ad securitatem vel civilitatem abgesandte comes von Massilia als Militärcommandant und Richterbeamter.[129]) Jedenfalls geht er ihm im Range voran: IV 12 Marabodo viro illustri comiti et Gemello viro spectabili Theod. rex. Dass aber seine Jurisdiktion nicht etwa bloss auf Massilia beschränkt war (so wenig als die des comes von Syrakus auf das Gebiet dieser Stadt), beweist deutlich die angezogene königliche Verfügung, womit ihm und dem Vicar Gemellus die Entscheidung in einer in Arelate spielenden[130]) Ehescheidungssache übertragen wird. Gegen ihr Urteil appelliert der geschiedenen Frau 2. Gemahl an den König, es wird annulliert, und der comes allein beauftragt, die Sache von neuem vor ein Schiedsgericht zn bringen, IV 46 „quod si ita est, remotis praeiudiciis apud arbitros, quos partium consensus elegerit, te imminente causa legibus audiatur". Der zur Zeit der Besitzergreifung nach Gallien entsandte vir illustris comes Arigern war als gothischer Commissar (wohl gleichzeitig mit dem Romanen Liberius abgesandt) nur in ausserordentlicher Weise an der administrativen und militärischen Einrichtung der Provinz beteiligt, IV 16 „virum illustrem comitem Arigernum .. dudum ad Gallias aestimavimus dirigendum, ut eius maturitate consilii titubantium potuissent corda firmari. Novitatem quippe sollicitam prudentes convenit habere rectores .. His rebus ad nostra vota compositis et gloriam civilitatis retulit et .. bellorum insignia reportavit".

Ebenso hatte die neue Stellung der unteritalischen Provinzen den Angriffen der Vandalen und den Aspirationen von Byzanz gegenüber ihren Einfluss auf die Organisation der Provinzialverwaltung geltend gemacht. Die not. dign. oc. I nennt einen consularis Siciliae. Eine militärische Besatzung hatte die Provinz unter den Kaisern nicht. Dagegen tritt uns gleich mit dem Beginn von Theoderichs Herrschaft in Italien, also schon von Odoacher eingesetzt, ein Civil- und Militärgouverneur in einer Person entgegen, var. I 3 .. „in ipso quippe imperii nostri devotus exordio, cum adhuc fluctuantibus rebus provinciarum corda vagarentur et negligi rudem dominum novitas ipsa pateretur, Siculorum suspicantium mentes ab obstinatione praecipite deviasti .. ubi (in Sicilia) sub praecinctu Martis civilia iura custodiens publica privataque commoda inavarus arbiter aesti-

mabas.“ Dieser führte nach var. II 29 VI 22 IX 11 14 den Titel comes Syracusanae civitatis. Aber seine richterliche Gewalt den Provinzialen gegenüber war eine beschränktere, als die der comites in den übrigen Grenzprovinzen. Das hat wohl darin seinen Grund: Die Sicilianer werden an mehreren Stellen der Varien als zur Unzufriedenheit und zum Abfall geneigt dargestellt: I 3 „Siculorum suspicantium mentes ab obstinatione deviasti .. Novimus testante Tullio, Siculorum natura quam sit facilis ad querelas, ut solita consuetudine possint iudices etiam de suspicionibus accusare“. VI 22 „non enim querelas de Sicilia volumus venire sed laudes“. IX 14 „percelli non potest iure, cui mavult querulosus (sc. Siculus) ignoscere etc.“ Sie wurden deshalb und als Inhaber der Kornkammer Italiens immer mit besonderer Vorsicht und Nachsicht behandelt. Schon bei der militärischen Besetzung Italiens durch die Gothen werden sie berücksichtigt. Proc. b. g. III 16 p. 342 *διόπερ* (Getreideversorgung Roms) *κατ᾽ ἀρχὰς ἐδέοντο Θευδερίχου Ῥωμαῖοι, μὴ πολλῶν ἐνταῦθα* (Sicilien) *Γότθων καταστῆναι φρουράν, ὡς μηδὲν αὐτῶν τῇ ἐλευθερίᾳ ἢ τῇ ἄλλῃ εὐδαιμονίᾳ ἐμπόδιον εἴη.* In der Folge wurden von Theoderich die Verhältnisse der Insel durch eigene Edikte geregelt: IX 14 „Edicta vero gloriosi domni avi nostri (schreibt Athalarich) vel universa praecepta, quae ad Siciliam pro commonendis universorum moribus destinavit, sub tanta volumus obedientia custodiri, ut sacrilegii reus habeatur, quisquis .. munimen temptaverit irrumpere iussionum. Duorum negotia Romanorum, etiam his invitis, ad tuum diceris vocare iudicium; quae si cognoscis facta, ulterius non praesumas, ne dum vis iudicium incompetenter quaerere, reatum potius videaris invenire. Memor enim prius debes esse edicti, qui inter alios mavis a te sequenda constitui .. Ordinariis iudicibus administrationum suarum potestas illibata servetur. Cognitores suos legitima turba comitetur. Observationum illarum non mordearis invidia. Gothorum laus est custodita civilitas.“ Nach dem Wortlaut dieser Stelle war also den Provinzialen von Sicilien das Privileg eingeräumt, dass der in der Regel gothische Gouverneur der Insel die Prozesse der Romanen unter einander nur mit ihrem Willen vor sein Forum ziehen konnte. Nur unter dieser Voraussetzung bekommt der bedeutsame Beisatz etiam his invitis einen entsprechenden Sinn.[131]) Die Stelle beweist also nicht, dass dieser comes Syracusanae civitatis ein einfacher Gothengraf war.[132]) Denn dieser ist nach VII 3 bei Prozessen der Römer miteinander überhaupt nicht zuständig, wohl aber dieser comes von Sicilien, allerdings nur mit Zustimmung der Parteien, resp. des beklagten Teils. Allein in dem angezogenen Schreiben IX 14 werden ihm auch Funktionen vindi-

ziert, die nicht der comes Gothorum, sondern nur der Provinzialstatthalter besass: Steuereinhebungscontrole, Einziehung verfallener Güter und Bestimmung der Lebensmittelpreise. In IX 11 wird als seine Aufgabe bezeichnet, die Provinzialen zur Treue und zum Gehorsam und zum willigen Steuerzahlen zu ermahnen („Nunc, quod restat, provinciales vos convenit admonere, ut quibus beneficia dedimus, eorum devotionem per omnia sentiamus et quod debetur principi, grato animo videatur exsolvi"), ebenfalls eine Funktion des Provinzialvorstandes; cf. XI 7, XII 2, XII 16.

Auch Neapel als wichtiger strategischer Punkt in Unteritalien stand nach VI 23 24 25 mit dem zugehörigen Küstenstrich unter einem selbständigen die Civil- und Militärgewalt in sich vereinigenden comes, also nicht unter dem consularis Campaniae; die Beweisstellen lauten: VI 23 . . „tot emolumentorum commoda ferimus, ut securitatem provincialium colligamus. Messis nostra cunctorum quies est, quam non possumus aliter recordari, nisi ut subiecti non videantur aliquid irrationabiliter perdidisse. Et ideo ad comitivam te Neapolitanam . . adducimus, ut civilia negotia aequus trutinator examines . . . Praetoria tua officia replent, militum turba custodit. Considis geniatum tribunal . . Praeterea litora usque ad praefinitum locum data iussione custodis. Tuae voluntati parent peregrina commercia. Praestas ementibus de pretio suo et gratiae tuae proficit, quod avidus mercator acquirit" . . . VI 24 „Tributa quidem nobis annua devotione persolvitis; sed nos maiore vicissitudine decoras vobis reddimus dignitates, ut vos ab incursantium pravitate defendant, qui nostris iussionibus obsecundant." In den Waffenstillstandsverhandlungen zwischen Vitiges und Belisar Dez. 537 bieten die Gothen die Abtretung von Campanien und Neapel an. Proc. b. g. II 6 p. 171. *Οὐκοῦν, ἤν τι καὶ περὶ Καμπανίας ὑμῖν ἢ Νεαπόλεως αὐτῆς εἴποιμεν, οὐκ ἂν δέξαισθε,* [133])

In Rätien begegnet der von der notitia c. I, V und XXXV angeführte dux Raetiae primae et secundae auch in den Varien I 11, VII 4 als dux Raetiarum, der als Militärgouverneur nach dem Wortlaut der beiden Schreiben höchst wahrscheinlich auch an der Spitze der Civilverwaltung stand.[134]) Das ihm untergebene Gebiet wird aber als eine Provinz bezeichnet: „Decet te honorem, quem geris nomine, moribus exhibere, ut per provinciam, cui praesides, nullam fieri violentiam patiaris, während die notitia c. I Raetia prima und Raetia secunda als 2 gesonderte Provinzen unterscheidet.

Noricum ripense und Noricum mediterraneum stehen nach not. c. I unter je einem praeses; ebenso Pannonia prima. Als gemeinschaftlicher Militärcommandant von Noricum ripense und

Pannonia prima wird c. I und XXXIV ein dux genannt; ein Militärcommando von Noricum mediterraneum findet sich in der notitia nicht angeführt. In den Varien ist nur einmal von Provincialibus Noricis III 50 die Rede; sie werden aufgefordert, den durch ihr Land ziehenden Alemannen Viehtausch zu gestatten. Von Pannonia prima hören wir in den Varien gar nichts. Es ist immer nur von einem Pannonien, und zwar Pannonia Sirmiensis (im Wesentlichen = Pannonia secunda) die Rede. Da nun Senator VII 4 die Rätischen Alpen als das Bollwerk Italiens und Rätiens selbst bezeichnet („Raetiae, sc. Alpes, namque munimina sunt Italiae et claustra provinciae“),[135]) da nur einmal von provinciales Norici überhaupt, von Pannonia prima gar nie die Rede ist, so ist wohl die Annahme nicht ganz ungerechtfertigt, dass die zwischen Donau und Centralalpen gelegenen Gebiete, Raetia secunda, Ufernorikum und Pannonia prima nicht zum ostgothischen Staatsverbande gehörten, zumal sich sonst kein sicherer Anhaltspunkt für die Donau als Nordgrenze findet. Die rhetorische Wendung XI 1 „In ipsis quoque primordiis . . . (Amalasuntha) Romanum fecit esse Danubium“ kann sich nur auf das nordöstliche Grenzland Pannonia Sirmiensis beziehen, wie der Beisatz: contra Orientis principis votum beweist. Ebenso unzweifelhaft bezeichnen die Worte Procops b. g. I 15, p. 80 *ἄχρι ἐς ποταμὸν Ἴστρον διήκοντες* nur den östlichen, nicht auch den nördlichen Anschluss des Ostgothenreichs an die Donau, denn sie beziehen sich nur auf die *Δᾶκαι* und *Πάννονες*, von denen es heisst, dass sie *ἐν δεξιᾷ* der *Κάρνιοι* und *Νουρικοί* wohnten. Darnach lassen sich mit ziemlicher Sicherheit als die Nordgrenze des ostgothischen Staates annehmen: der Kamm der rätischen Alpen (als Nordgrenze des ostg. Rätiens), dann das Thal der Mur (als Nordgrenze des ostg. Noricums) und der Drau (als Nordgrenze von Suavia und Pannonia Sirmiensis), und weiterhin nach Osten zwischen Drau- und Saumündung die Donau (als Nordostgrenze des ostg. Pannoniens).[136])

§ 11. Diese in der Regel gothischen comites der Grenzprovinzen hatten ihr officium, wie die übrigen römischen Provinzialstatthalter, cf. VII 28. Allein an die Spitze desselben trat ein aus der königlichen Kanzlei abgesandter princeps, nach VII 25 „quapropter ex officio nostro illum atque illum ad vos credimus esse dirigendos, ut secundam priscam consuetudinem, qui tuis iussionibus obsecundant, eos rationabili debeant antiquitate (aequitate?)[137]) moderari.“ Er wurde nach der betreffenden Provinz genannt, also princeps Dalmatiarum etc.; s. VII 24. Dass diese Formel nicht bloss für Dalmatien gilt, beweist einmal die allgemeine Fassung

derselben: „comiti quidem provinciarum potestas data est etc. . . . Itaque per indictionem illam ad illam te provinciam iubemus excurrere,“ und dann die allgemein gehaltene Ueberschrift der dazu gehörigen folgenden Formel VII 25 formula epistolae, quae ad commendandos principes comiti destinatur (sic. codd.) Es ist dieser königliche Officiant ein princeps agentum in rebus, wie sie nach der notitia an der Spitze der officia folgender höherer Provinzialbeamten erscheinen: des Proconsuls von Afrika, der Vicare von Rom, Afrika, Spanien, Gallien, Britannien, während die principes für die officia der Consulare aus der Canzlei des praef. praet., für die Correktoren und Präsides aus der eigenen Canzlei dieser Statthalter genommen wurden.[138]) Damit ist ein neues Beweismoment dafür gegeben, dass diese Grafen der Grenzprovinzen eine andere Stellung einnahmen als die Statthalter der italischen Provinzen. Diese ostgothischen Grenzgrafen nahmen als Civil- und Militärgouverneure eine ähnliche Stellung ein, wie einzelne nach der notitia die Civil- und Militärgewalt in sich vereinigende Statthalter in Grenzprovinzen des römischen Reiches: der comes rei militaris per Isauriam et praeses (or. XXIX), der dux Arabiae et praeses (or. XXXVII), der dux et praeses Mauretaniae (or. XXX), oder wie die späteren Markgrafen im fränkischen und deutschen Reich.

„Die Bestallungsformel für diese Grafen der Grenzprovinzen liegt wahrscheinlich vor in VII 1 form. comitivae provinciae. Denn 1) vereinigt der in dieser Formel bestallte comes die Civil- und Militärgewalt in sich: andere Statthalter haben die fasces als Amtsauszeichnung[139]), du aber das Schwert, „tua dignitas a terroribus ornatur, quae gladio bellico rebus etiam pacatis accingitur. Vide, quo iudicio fueris evectus, quando aliis vigorem fascium videamus esse creditum, tibi autem ab ipsis legibus ferrum constet esse porrectum.“ Er wird bezüglich der Strafrechtspflege („Scito puniendi remedium datum tibi pro salute multorum“) zur Mässigung ermahnt (namentlich in Fällung von Todesurteilen, denn „alia sententia potest corrigi, de vita transactum non patitur immutari“) und zur Unbestechlichkeit. Zum Schluss wird er nach gewissenhafter Verwaltung auf weitere Beförderungen hingewiesen: „si bene provinciarum administrationibus praesidetis, honores vos amplissimos sperare leges merito censuerunt“. 2) Kehren wesentliche Gedanken dieser Formel in anderen ohne Zweifel Grafen in Grenzprovinzen betreffenden Schreiben wieder:[140])

VII 1.	VI 22.
tua dignitas a terroribus ornatur, quae gladio bellico rebus etiam pacatis accingitur .. tibi ab ipsis legibus ferrum constet esse porrectum. Rem cruentam dederunt animo pacato .. Civilis est pavor iste, non bellicus.	Redderis inter arma geniatus; processio tua procinctualis ornatus est. Exercitu uteris pacato .. armorum pompa decoraris; verum inter haec civilem cogita disciplinam.
VII 1.	IV 49.
Signa tua abactores timeant, fures pavescant, latrones perhorrescant.	.. qui abactores animalium coerceat, homicidia resecet, furta condemnet.

3) Wird in der eben besprochenen formula principis Dalmatiarum deutlich auf den comes provinciae hingewiesen mit den schon angezogenen Worten: „comiti quidem provinciarum potestas data est, sed tibi iudex ipse commissus est.“ 4) Lassen sich gothische comites als Provinzialvorstände mit Sicherheit nur in Grenzprovinzen nachweisen.

Die Vermutung von der Identität der Grafen in den Grenzprovinzen mit dem VII 1 bestallten comes provinciae hat Manso p. 359 ausgesprochen; seine Ansichten im Einzelnen in dieser Frage sind nicht stichhaltig.[141]) Die Urteile der übrigen Forscher über den comes provinciae gehen möglichst weit auseinander. Sartorius p. 278 hält ihn für einen römischen untergeordneten Polizeibeamten in den Provinzen. Glöden p. 51 sq. und 57 sqq. hat nachgewiesen, dass Stellung und Befugnisse der in den Grenzprovinzen Sicilien (Syrakus), Dalmatien, Pannonien, ostg. Gallien (Massilia) auftretenden comites und des dux Raetiarum ganz dieselben seien; er hält aber diese comites für identisch mit dem VII 3 genannten comes Gothorum; und da nun nach seiner Ansicht die Stellung der ersteren keine andere als die des römischen iudex militaris gewesen, so schliesst er, dass auch der comes Gothorum kein spezifisch gothisches, sondern ein römisches Amt sei und kommt so zur Leugnung der Existenz gothischen Rechts im ostgothischen Staate. Von dem in VII 1 genannten comes provinciae spricht Glöden gar nicht, er hat die Formel in seiner ganzen Erörterung nicht angezogen, also auch die Identität dieses comes provinciae mit dem VII 3 genannten comes Gothorum nicht nachgewiesen, wie Hegel I p. 120 sqq. behauptet. Diese Identität nehmen vielmehr erst Hegel I p. 116 sqq. und ihm folgend Bethmann-Hollweg IV p. 264 sqq. an, indem sie ausführen, in jeder Provinz sei neben dem herkömmlichen Provinzialstatthalter für die Romanen ein gothischer für die Gothen gestanden mit dem Titel comes Gothorum, und mit Rücksicht

auf seine Provinz comes provinciae. Gegen diese Annahme machen sich folgende Bedenken geltend: 1) Wenn VII 1 die Ernennungsformel des Gothengrafen wäre, so würde die Anzeigeformel VII 3 unmittelbar dahinter stehen, und nicht VII 2 formula praesidatus dazwischen gestellt sein, wie VI 23 24 VII 18 19 VII 24 25 VII 26 27 Bestallungs- und Anzeigeformel regelmässig beieinander stehen. 2) Haben die guten Hdsn. in der Ueberschrift von VII 3 nicht form. comitivae Gothorum per singulas provincias, sondern per singulas civitates. 3) Sind bei dieser Annahme die eigentümlichen Ansiedlungsverhältnisse der gothischen Bevölkerung nicht berücksichtigt[142]) und wird eine gleichmässige Verteilung derselben über ganz Italien vorausgesetzt, was aber durchaus nicht der Fall war. Die numerische Stärke der nach Italien eingewanderten Gothen wird von Köpke p. 168 auf 200000, von Dahn II p. 78 auf 250000, III p. 145 auf 300000, von Pallmann, Gesch. der Völkerwanderung II p. 437 auf 300000 Köpfe veranschlagt. Nachdem sich das Volk in Italien vermehrt hatte (VII 3 „Vos autem, Romani, magno studio Gothos diligere debetis, qui et in pace numerosos vobis populos faciunt etc.“), bringt es nach rhetorisch übertreibenden Nachrichten bei Proc. b. g. III, 4 p. 295 und III 21 p. 366 im Entscheidungskampfe mit den Byzantinern nur 200000 Mann[143]) auf. Vitiges zieht nach demselben Proc. b. g. I 16 p. 82 mit 150000 Mann gegen Belisar auf Rom los. Nun wissen wir, dass in folgenden italischen Provinzen keine Gothen angesiedelt waren: Sicilien, Bruttien und Lucanien, Apulien und Calabrien, Campanien.[144]) Nur in Mittel- und Oberitalien und in Dalmatien und Suavien lassen sich gothische Ansiedlungen nachweisen. Die gesammte gothische Bevölkerung nun selbst auf 300000 Köpfe geschätzt und die Bevölkerungsdichtigkeit überall gleichmässig angenommen (was thatsächlich nicht der Fall war), so trifft im Durchschnitt auf eine Provinz eine Bevölkerung von 300000 : 10 = 30000 Köpfen; das ist die Einwohnerzahl einer mittleren Provinzialstadt. Es widerspricht dem in den Varien allenthalben zu Tage tretenden und nachdrücklichst betonten (cf. II 6 VII 3 u. a.) Bestreben Theoderichs, die beiden Bevölkerungsbestandteile verfassungsmässig gleichzustellen, die Annahme, dass der als Richter für diesen verhältnismässig kleinen Bruchteil der Bevölkerung einer Provinz eingesetzte Gothengraf in gleichem Range, nach Hegel dazu noch höherem Ansehen, neben dem römischen Provinzialstatthalter sollte gestanden haben. 4) Nach dieser Annahme wären die Gothen wie in rechtlicher und militärischer, so auch in administrativer Hinsicht von den Romanen getrennt gewesen. Es lässt sich aber kein Fall von einem selbständigen Eingreifen eines

einfachen Gothengrafen in die Administration und Finanzverwaltung einer Provinz nachweisen; sie erscheinen überall nur als Richterbeamte. Es erscheint somit sehr fraglich, ob auch in Bezug auf die Verwaltung Gothen und Romanen getrennt waren; das wäre schon in Anbetracht der auf der Drittelteilung des Grundbesitzes beruhenden zerstreuten Ansiedlung der Gothen unter den Romanen mit Schwierigkeiten verknüpft gewesen, wenn man z. B. an polizeiliche Anordnungen denkt. In Bezug auf die Finanzverwaltung gab es sicherlich keinen Unterschied zwischen gothischer und römischer Bevölkerung einer Provinz; sie bildete in dieser Beziehung ein Ganzes. Das beweist deutlich der var. I 19 erwähnte Fall einer Steuerverweigerung der im Territorium der Stadt Adria (in Picenum)[145]) wohnenden Gothen, worüber sich die Curialen beim Könige beschweren; sie sind also auch für die gothische Bevölkerung haftbar. Die königliche Verfügung ergeht nicht an den Gothengrafen, sondern an 2 Beamten: Saturnino et Umbisuo viris sublimibus Theod. rex. Davon ist der erstere wohl der römische Provinzialvorstand, der letztere der in Adria residierende Gothengraf. Der römische Beamte ist aber zuerst genannt, geht also im Range vor. Die Haftbarkeit römischer Curialen für steuerverweigernde Gothen (per Picenum sive Thuscias utrasque) deuten auch die Einleitungsworte von IV 14 an: „Magni peccati genus est, alienis debitis alterum praegravare, ut qui potest exigi, non mereatur audiri. Sua quemque damna respiciant, et is solvat tributum, qui possessionis noscitur habere compendium“. 5) Wenn VI 1 die Bestallungsformel zur Anzeigeformel VII 3 bildet, warum heisst dann der Titel nicht form. comitivae Gothorum, sondern form. comitivae provinciae? Endlich würde doch auch die in der Anzeigeformel ausführlich erörterte eigentümliche Stellung des Gothengrafen in seiner Bestallung irgendwie angedeutet sein; davon findet sich aber in VI 1 keine Spur. Es ist also die Ansicht Hegels und Bethmann-Hollwegs durchaus nicht unanfechtbar.

Zu einem anderen Resultate gelangt Dahn IV p. 159 sqq. Er hält mit Berufung auf Kuhn[146]) den in VI 1 bestallten comes provinciae für einen ausschliesslich römischen Beamten, für einen comes Romanus, wie er ihn nennt,[147]) dem gegenüber Theoderich den comes Gothorum eingeführt habe. Allein bei den nach der Verfassung des römischen Reiches nach Constantin in den Provinzen auftretenden comites ist wohl zu unterscheiden zwischen dem Titel comes (er ist mit unserem Titel „Exzellenz“ verglichen worden, Hegel I p. 116) und dem Amt eines comes. Den Titel comes führen neben dem eigentlichen Amtstitel die höheren Staatsbeamten, meist auch die Provinzialstatthalter gemäss ihres Ranges.[148]) Dieser Titel comes ist aber in VII 1 nicht gemeint;

denn dann wäre ja diese Formel neben den drei Bestallungsformeln der Provinzialstatthalter VI 20 form. consularitatis, VI 21 form. rectoris provinciae, VII 2 form. praesidatus überflüssig; dann wird aber auch dieser comes provinciae von den übrigen Statthaltern ausdrücklich unterschieden: „Quamvis omnium dignitatum officia a manu secluduntur armata, et civilibus vestibus videantur induti, qui districtionem publicam docentur operari, tua tamen dignitas a terroribus ornatur, quae gladio bellico rebus etiam pacatis accingitur etc." Die andere Klasse der nur unter diesem Amtstitel in den codices und der notitia auftretenden comites provinciarum sind militärische Befehlshaber, comites rei militaris in den Grenzprovinzen, auch comites limitum genannt.[149]) Nach der Darstellung Dahns erscheinen die Befugnisse dieser beiden Gattungen von comites der Provinzen mit einander vermengt und eine neue Art von comites Romani construiert, „die über die Römer ursprünglich militärische, dann auch administrative, finanzielle, zum Teil auch richterliche Gewalt übten". Solche comites hat Theoderich in Italien nicht vorgefunden, weder in dem comes rei militaris Italiae, noch in den civilen den Comestitel führenden Provinzialstatthaltern; die ausserordentlicher Weise in die Provinzialverwaltung eingreifenden im Range einer comitiva stehenden kaiserlichen Beamten können hier nicht in Betracht kommen, wie die comites peraequatores und discussores u. a.[150]) Seinem römischen comes gegenüber steht nach Dahn der comes Gothorum mit der vollen Civil- und Militärgewalt an der Spitze der gothischen Bevölkerung; er ist Richter über die Gothen und in Mischfällen (zwischen Gothen und Römern), hat den Heerbann in seinem Sprengel und übt administrative und finanzielle Gewalt über die Gothen aus. Soweit stimmt also Dahn im Wesentlichen mit der Ansicht Hegels und Bethmann-Hollwegs überein.

Er geht aber noch einen Schritt weiter und behauptet (IV p. 160), der comes Gothorum konnte mit seiner comitiva Gothorum die römische Stadthalterschaft, den praesidatus etc. Romanorum in seiner Person vereinigen. Ein positiver Beweis hiefür ist nicht erbracht; und wenn Dahn anführt, auf Grund dieser Annahme erkläre sich, neben anderen Schwierigkeiten der Varien, auch IX 14 (er hat wohl zunächst das his etiam invitis im Auge), so wäre damit nur bewiesen, dass in einer Grenzprovinz (Sicilien), wo immer eine gothische Heeresabteilung stationiert war, ein Gothe als Militärcommandant auch an der Spitze der Civilverwaltung gestanden sei, ein Zustand, der oben § 10 als Regel für alle Grenzprovinzen aufgestellt wurde. Es finden sich nun aber Anhaltspunkte, die es wahrscheinlich machen, dass auch in italischen Provinzen, die für gewöhnlich keine militärische Be-

satzung hatten, ein Gothe die Provinzialverwaltung führen konnte. Nach var. II 35 36 soll Tancila vir sublimis, (nach Enn. ep. II 23 sublimis vir comes Tancila in Mailand) eine Untersuchung einleiten gegen Diebe (ohne Zweifel Romanen) einer Erzstatue in Como und ein diesbezügliches königliches Edikt veröffentlichen. Dahn III p. 181 hält ihn für einen Sajo; aber der Sajo steht nicht im Range der Spektabilität.[151]) Es ist dieser comes Tancila wohl Niemand anders als der Provinzialvorstand von Ligurien. Auch IV 10 wird an den (römischen) Statthalter von Campanien (Joanni viro spectabili consulari Campaniae Theod. rex.) ein königliches Edikt gegen Privatpfändung zur Veröffentlichung übersandt. Uebrigens darf nicht unerwähnt bleiben, dass das Schreiben an Tancila höchst warscheinlich in die Zeit des ostgothisch-burgundischen Krieges (509) fällt, also noch vor die definitive Besitzergreifung des ostgothischen Galliens; vor diesem Zeitpunkt aber erscheint Ligurien als nordwestliche Grenzprovinz des ostgothischen Staates. Später c. 537 begegnet ein Consular von Ligurien, var. XII 8 Consulari provinciae Liguriae Senator praef. praet. — Nach einem Briefe des Papstes Gelasius vom Jahre 494 bei Thiel I p. 390 werden zwei Kleriker der Kirche von Grumentium in Lucanien dem Schutze des vir sublimis comes Zeja gegen Verknechtung empfohlen: „et ideo supradictos clericos tibi commendo, ut .. sublimitatis tuae tuitione vallentur“. Dieser comes Zeja ist wohl Provinzialstatthalter von Bruttien und Lucanien, wie der vir sublimis comes Adila Gouverneur von Sicilien ist, dessen tuitio var. II 29 die der Mailänder Kirche gehörigen praedia et homines auf Sicilien vom Könige unterstellt werden. Doch ist dabei nicht zu übersehen, dass das Jahr 494 das erste der definitiven ostgothischen Herrschaft in Italien ist. Später c. 510 begegnet in Lucanien und Bruttien ein römischer Correktor, var. III 8 Venantio viro sublimi correctori Lucaniae et Bruttiorum Theod. rex; III 47 quem corrector Lucaniae Bruttiorumque .. suggerit. Auch der vir sublimis comes Anna, der var. IV 18 vom Könige beauftragt wird, eine Untersuchung gegen den Leichen bestehlenden presbyter Laurentius (also einen römischen Geistlichen) einzuleiten und ihn ev. zur Herausgabe des Gestohlenen zu verurteilen, ist wohl als ein solcher gothischer Provinzialstatthalter anzusehen.[152])

Auf Grund vorstehender Erörterungen dürfte sich ergeben: 1) form. VII 1 ist nicht die Bestallungsformel des Gothengrafen, 2) auch nicht die eines römischen Provinzialstatthalters; 3) sie enthält höchst wahrscheinlich die Bestallung eines Gothen zum Provinzialvorstand, wie sie regelmässig in den Grenzprovinzen,[153]) ausnahmsweise auch in Italien auftreten. Damit stimmt die Stel-

lung der Formel unter den Bestallungsformeln der übrigen Provinzialvorstände; damit stimmt ferner der Inhalt: Der Gothe wird zur Mässigung ermahnt; bezeichnend ist auch der Satz: „reus qui dicitur, et probetur".[154]) Damit stimmt endlich die Amtstracht. Die Gothen sind milites, die vornehmen Gothen Offiziere,[155]) erscheinen also als Provinzialvorstände nicht mit dem civilen römischen Amtstitel (consularis etc.) und nicht in der (genau vorgeschriebenen) römischen Amtstracht, sondern in ihrer militärischen Charge und in ihrem gothischen Kriegergewande mit dem Schwert.[156]) Das beweisen auch die als Spezialisierungen der Formel VII 1 erscheinenden Formeln VI 22 und 23.

Alle mit dem Comestitel auftretenden Gothen für Gothengrafen in dem Sinne der formula comitivae Gothorum VII 3 zu halten,[157]) entspricht wohl nicht den thatsächlichen Verhältnissen. Man wird unterscheiden müssen 1) gothische Grafen als Civil- und Militärgouverneure in den Grenzprovinzen. Dazu kann man die unmittelbar nach der Eroberung 510—11 in einzelnen Städten des damals militärisch stark besetzten ostgothischen Galliens auftretenden gothischen Grafen rechnen, Wandil in Avignon, var. III 38, und Geberich in Gap,[158]) var. IV 20; diese standen als spectabiles militärisch wohl unter dem vir illustris comes Marabod von Massilia, var. III 34 IV 12 46. 2) Gothen als civile Provinzialvorstände in italischen Provinzen. 3) Die eigentlichen Gothengrafen der form. VII 3, Gothenrichter per singulas civitates, in deren Territorien Gothen angesiedelt waren.[159]) 4) Gothische comites in singulären Stellungen, wie die des comes Arigern in Rom, var. III 36 45 IV 16 23 43.[160]) Die gothischen comites unter 1 und 2 vereinigen die volle Jurisdiktion über Gothen und Römer in sich, die unter 3 genannten comites Gothorum κατ' ἐξοχήν dagegen nicht.

Uebrigens kann die Untersuchung über einzelne Verfassungsfragen des ostgothischen Staates noch lange nicht als abgeschlossen betrachtet werden. Es gibt da noch viele Punkte zu klären, auch manche zu berichtigen, selbst in den Darstellungen der Forscher ersten Ranges. So beruht die Ansicht Bethmann-Hollwegs IV p. 266 von der Organisation Siciliens auf der unrichtigen Uebersetzung des Schlusssatzes der form. VI 22. Er bezieht „pro securitate se omnium cognoscat electum" auf den sicilianischen hospes, während es von den gothischen milites zu verstehen ist; in dem Satze „qui se gloriatur habere armatum" erklärt er armatum = Gothum hospitem, während es Bewaffnung bedeutet und der Satz heisst: Als Wächter der allgemeinen Sicherheit soll sich der betrachten, der sich des Waffenrechts rühmt. Den Romanen hatte Theoderich das Waffentragen verboten, An,

Val. 83 „item ut nullus Romanus arma usque ad cultellum uteretur vetuit". Uebrigens ist die richtige Lesart wahrscheinlich qui se gloriatur armatum, sc. esse; denn diese bieten 2 der besten mss., ein Mon. s. XII und ein Pal. s. XIII. Damit wäre Bethmann-Hollwegs Auffassung auch handschriftlich widerlegt. Dahn (IV p. 157) bezeichnet die vielbesprochene Formel VII 3 durchaus als Bestallungsformel des Gothengrafen; allein es ist nur die Anzeigeformel für die Provinzialen, das Bestallungspatent, wie sie Walch p. 43 sq. richtig nennt. Die Bestallungsformel selbst fehlt. Dahn behauptet ferner IV p. 161 diese von ihm auf der 3. Seite vorher ins Deutsche übersetzte Formel sei nicht gerichtet an die Gothen, für diese sei der Gothengraf nichts neues, sondern an die Römer; denn für diese sei er eine gefährliche Neuerung gewesen. Nun heisst es in der Formel: „Sic pace communi utraeque nationes .. dulci otio perfruantur .. Audiat uterque populus, quod amamus. Romani vobis sicut sunt possessionibus vicini, ita sint et caritate coniuncti. Vos autem, Romani, Gothos diligere debetis etc." Da sind doch offenbar die Gothen angeredet. Auch mit scelesta superbia, mit den violenti und mit der trefflichen Sentenz: „in causa possint iura, non brachia" hat der König unzweifelhaft zunächst die Gothen, nicht die Römer im Auge.

Auch die erwartete kritische Textausgabe der Varien wird noch in manche Frage neues Licht bringen und erst eine sichere Grundlage für endgiltige Entscheidungen bieten. So wurde z. B. der in dem in rechtlicher Beziehung hochwichtigen Erlasse I 38 nach den Ausg. Hilarius oder Virilianus genannte adolescens von Glöden p. 45 für einen Römer gehalten; Dahn hat ihn trotz seines Namens mit Rücksicht auf den Inhalt des Schreibens für die Gothen reclamiert; die Hdsn. geben ihm Recht; er heisst gar nicht Hilarius, sondern Wiliarit. Die wichtige Stelle III 13 nec permittimus indiscreto iure vivere, quos uno voto volumus vindicare haben Glöden p. 85 und Hegel I p. 120 aufgefasst in dem Sinne von in discreto iure vivere. Dahn IV p. 153 hat diese Erklärung als gegen allen Sprachgebrauch verstossend mit Recht zurückgewiesen. Er interpretiert mit Rücksicht auf die doppelte Negation nec permittimus indiscreto iure vivere = volumus discreto iure vivere. Allein die Hdsn. haben: nec permittimus discreto iure vivere.

§ 12. Waren nun die genannten Grenzprovinzen der Disposition des praef. praet. entzogen, so waren ihm die nach not. c. XIX und Böcking II p. 65 sq. früher der dispositio seiner Vicare, des vicarius Italiae und des vicarius Urbis unter-

gebenen Provinzialvorstände der italischen Provinzen von Liguria und Venetia bis hinunter nach Lucania et Bruttii jetzt direkt unterstellt. Denn ein vicarius Italiae findet sich gar nicht mehr, weder in den Varien, noch sonst in einer gleichzeitigen Quelle;[161]) der vicarius Urbis bestand zwar noch; aber es lässt sich aus keinem ihn betreffenden Schreiben der Variensammlung, auch nicht aus der seine Befugnisse ausführlich aufzählenden Bestallungsformel, eine Spur von einem Eingreifen desselben in die Provinzialverwaltung darthun.[162]) Seine Thätigkeit, zunächst als Richterbeamter neben dem praefectus Urbis, ist auf Rom und Umgebung beschränkt: „intra quadragesimum sacratissimae Urbis iura custodis" VI 15. Vergl. dazu I 37 IV 41 XII 17. Dass aber die genannten Provinzialvorstände jetzt unmittelbar unter dem praef. praetorio standen, scheint aus folgenden Schreiben hervorzugehen: II 24, wo sich die Provinzialvorstände mit ihrer Beschwerde, die Saumseligkeit der Senatoren im Entrichten der Grundsteuer betreffend, direkt an den praef. praet. und nicht an seinen Vicar in Rom gewendet haben, „provincialium iudicum relatione ad magnificum virum praefectum praetorio directa cômperimus etc."[163]) In III 27 wird der Consular von Campania, Johannes, dem praef. praet. gegenüber, der privata odia per publicam disciplinam an ihm befriedigen will, mittelst königlicher tuitio geschützt. Es heisst am Schlusse ausdrücklich: qui sub illo esse monstraris. Man kann dabei wohl nur an ein unmittelbares Vorgesetzten- und Untergebenenverhältnis denken. In III 47 wird die Strafmilderung für einen vom corrector von Lucania et Bruttii dem König gemeldeten Totschlag nicht dem vicarius Urbis, sondern dem praef. praet. mitgeteilt. Vergl. noch folgende Schreiben, aus denen allen das direkte Eingreifen des praef. praet. in die Verwaltung der genannten Provinzen hervorgeht: I 35 II 26 37 38 IV 38 50 VIII 31 IX 4 XI 10 36 37 38 39 XII 5 12 13 14 15 16.

Ebenso hatte sich der Geschäftskreis des praef. praetorio erweitert durch Uebernahme der Waffenfabriken des Reiches, die nach not. c. IX zum Ressort des magister officiorum gehörten. Zur Zeit der Ostgothenherrschaft standen sie unter dem praef. praet. Es wird diesem wenigstens VII 19 formula ad praef. praet. de armifactoribus die Ernennung eines Vorstandes der Bediensteten und Arbeiter in den Waffenfabriken (VII 18 ... „militibus te et fabris armorum praefecimus") angezeigt und er beauftragt, ihm den herkömmlichen Gehalt (consuetudines suas) anzuweisen.

§ 13. An Stelle der zwei obersten Reichsarmeecommandanten der notitia (c. I V VI), des magister peditum in prae-

senti und des magister equitum in praesenti — der magister equitum per Gallias war natürlich weggefallen — tritt uns im Kampfe zwischen Theoderich und Odoacher auf des letzteren Seite ein m a g i s t e r m i l i t u m entgegen, der also die Funktionen der beiden magistri in sich vereinigt, ein magister militae utriusque ist: Tufa magister militum, quem ordinaverat Odoacher An. Val. 51. Levila magister militum Odoacris occisus est, ibid. 54. An. Cusp. ad ann. 491 und 493. (Holder-Egger ann. Rav. p. 361 sqq). Nun wird behauptet,[165]) diese Würde fände sich nach Odoacher nicht mehr vor. Allein sie bestand auch unter den Ostgothenkönigen noch fort. In der Bestallungsformel des praef. praet. VI 3 wird gesagt, dass dieser überall an Königs statt, vice sacra, Recht spreche und dass kein Unterbeamter einer anderen selbständigen Stelle die praescriptio fori gegen ihn geltend machen könne: nullus ei miles de fori sui auctoritate praescribit, excepto officiali m a g i s t r i m i l i t u m. Manso p. 344 hat diese letzteren Worte vom magister officiorum verstanden; nun weist aber die beigesetzte Motivierung: „credo, ut vel illis aliquid antiquitas cederet, qui videbantur pro republica b e l l a t r a c t a r e“ deutlich genug auf den magister militum hin.[166]) Nichts anderes als die Stellung des magister militum in praesenti mit der Würde des Patricius ist der p r a e s e n t a l i s p a t r i c i a t u s, den var. VIII 9 Tholuin erhält. Seine Würde wird charakterisiert mit den Worten: „hic est honor, qui et a r m i s convenit et in pace resplendet“, und VIII 12, womit ihm der gelehrte Arator als consiliarius mit dem Range der comitiva domesticorum beigegeben wird, heisst es: „perfectionem necessariarum rerum completam esse iudicamus, si quemadmodum eligendo virum magnificum patricium a r m a t a e reipublicae parti providimus, ita et de sociando ei literarum peritissimo consulamus etc.“ Der praesentalis patriciatus wird mit der von Theoderich am byz. Hofe eingenommenen Stellung verglichen: „hunc (honorem) illa dives Graecia, quae multa gloriosissimo domno avo nostro debuit, gratificata persolvit“. Nun wurde Theoderich von Zeno zum m a g i s t e r m i l i t u m i n p r a e s e n t i und p a t r i c i u s erhoben. Marc. chron. ad ann. 483 Idem Theodoricus rex Gothorum Zenonis Aug. munificentia pene pacatus m a g i s t e r q u e p r a e s e n t i s m i l i t i a e factus, consul quoque designatus etc. Proc. b. g. II 6 p. 169 *Ζήνων .. Θευδέριχον ἀναπείθει τὸν ἡμῶν ἄρχοντα .. καταλύσειν μὲν τὴν πρὸς αὐτὸν ἔχθραν τιμῆς ἀναμνησθέντα πρὸς αὐτοῦ ἧς τετύχηκεν ἤδη, καὶ π α τ ρ ί κ ι ό ς τε καὶ Ῥωμαίων γεγονὼς ὕπατος* etc.

Auch unter den dem Range nach folgenden höheren Staatsämtern hatten sich Aenderungen in der Organisation ergeben. Der magister officiorum hatte, wie schon angeführt, die Oberauf-

sicht über die staatlichen Waffenfabriken an den praef. praet. abgetreten.

§ 14. Mit der comitiva sacrarum largitionum wurde unter den Ostgothenkönigen ein primiceriatus verbunden: VI 7 ... sed huic munerariae dignitati ... locum quoque primiceriatus adiungimus, ut per te demus honores, per quem et nostrae pecuniae conferimus largitates; merito, quando et simili gratia utraque praestantur et ab uno debuerunt iudice geri, quae parili videntur laude coniungi; parum est autem, quod provinciarum iudices tuae subiacent dignitati (cf. III 8 VII 20), ipsis quoque proceribus chartarum confirmas officium, dum perfectum non creditur, nisi a te fuerit pro solemnitate completum." Die Worte: „ut per te demus honores" können sich nur auf die Ausfertigung von Anstellungsdekreten beziehen; darauf weisen auch die Worte hin: „proceribus confirmas chartarum officium" (officium fehlt übrigens in den besseren mss.). Denn chartae kann hier nicht in dem Sinne von chartae publicae = öffentlichen Rechnungen[167]) stehen, so dass der Sinn wäre: du hast als Reichsfinanzminister den übrigen Ministern ihre jährlichen Rechnungsabschlüsse zu bestätigen. Eine centralisierte Finanzverwaltung gab es eben nicht, und die Kassen der einzelnen sich in die Finanzverwaltung teilenden Minister: des praef. praet., des comes sacr. larg., des comes rer. priv. und des comes patr. bestanden selbständig und unabhängig nebeneinander.[168]) Chartae heisst hier Anstellungsdekrete wie VII 9: „Antiquae consuetudinis ratio persuadet chartis nostris illos imbuere, qui longe positi transmissas accipiunt dignitates, ut quos non poteramus praesentes instruere, lectio probabilis commoneret." Die aus dem königlichen Kabinet (ex cubiculo) an die Reichskanzlei (tribuni et notarii) gelangenden Anstellungsdekrete wurden hier mit den Amtsinsignien versehen nebst der Amtsinstruktion (mandata principis) an den Adressaten ausgefertigt (codicilli dignitatis), nachdem die Ernennung selbst in die grosse Beamtenmatricel (laterculum maius) eingetragen worden war.[169]) Die Evidenthaltung dieser Matricel war nach not. c. I und XVI Aufgabe des primicerius notariorum: Sub cura viri spectabilis primicerii notariorum: Notitia omnium dignitatum et administrationum tam civilium quam militarium.[170]) Nun wird allerdings VI 16 form. notariorum der notarius nach zurückgelegter Dienstzeit (ordine decurso militiae) auf die Belohnung durch den primiceriatus hingewiesen. Allein da eine Formel für den primiceriatus notariorum fehlt, da nach VI 3 ausgedienten Notaren ihre „Würde" vom praef. praet. verliehen wird (militia perfunctis tribunorum et notariorum honorem tribuit, sc. praef. praet.), da nach den Schluss-

worten der Formel VI 16 jener primiceriatus kein Amt, sondern nur ein Titel zu sein scheint, und da sich var. X 11 12 ein Primiceriat als blosse Würde findet, ist man wohl zur Annahme berechtigt, dass der nach form. VI 7 mit der comitiva sacr. larg. verbundene Primiceriat der primiceriatus notariorum ist, dass also die Funktionen dieses Amtes mit der comitiva sacr. larg. vereinigt waren, dass aber der Titel noch fortbestand und als Anerkennung für treu geleistete Dienste verliehen wurde.

§ 15. Der Geschäftskreis der comitiva privatarum war unter der Ostgothenherrschaft ein wesentlich anderer als unter den Kaisern. Unter diesen bestand ihre Funktion einzig in der Verwaltung der zumeist aus ausgedehnten Liegenschaften (Domänen, fundi patrimoniales), Forsten (saltus), erblosen Gütern (bona caduca) etc. bestehenden kaiserlichen Besitztümer, des Krongutes und Privatvermögens.[171]) Das geht hervor 1) aus den an den comes rer. priv. gerichteten oder ihn betreffenden Edikten des cod. Theod. und cod. Just. (in ersterem circa 50, die meisten in libb. X und XI), 2) aus dem Beisatze rei privatae bei sämmtlichen nach not. c. XII der Disposition des comes rer. priv. unterstellten Beamten: 11 rationales rei privatae, 10 procuratores rei privatae, 3 praepositi rei privatae, 3) aus Lyd. de mag. II 27, 4) aus dem ausdrücklichen Zeugnisse Senators VI 8: „comitiva privatarum, sicut nominis ipsius sentitur insonare vocabulum, per rationalium curam quondam principum privatam fertur guvernasse substantiam.“ Dagegen tritt uns in den Varien als Verwalter des königlichen Vermögens, der regia domus, des patrimonium regis der comes patrimonii entgegen.

Die Schöpfung dieses Amtes wird dem Kaiser Anastasius zugeschrieben 1) nach cod. Just. I 34 *Αὐτοκράτωρ Ἀναστάσιος Α. Τῆς ἰδικῆς ἐφευρεθείσης οὐσίας τῷ δημοσίῳ ἢ ἐφευρεθησομένης προβεβλήσθω ἢ καλείσθω κόμης τῆς ἰδικῆς κτήσεως κατὰ μίμησιν τοῦ κόμητος τῆς ἰδικῆς περιουσίας αὐτὴν διοικῶν κτλ.* 2) glossae nomicae, Otto thes. 3, 1776 *πατριμονιάλια, ὅσα ἕκαστος βασιλεὺς ἑαυτῷ κτᾶται, ἀπὸ τοῦ βασιλέως Ἀναστασίου· αὐτὸς γάρ ἐστιν ὁ ἐξευρὼν καὶ τὴν προσηγορίαν ταύτην καὶ τὴν ἀρχὴν τοῦ κόμητος τοῦ πατριμονίου.* 3) Lyd. de mag. II 27 . . . *ὥσπερ ὁ λεγόμενος πατριμώνιος, ἀντὶ τοῦ φύλαξ τῆς ἰδίᾳ πως ἀνηκούσης τῷ βασιλεῖ καὶ τυχὸν ἐκ προγόνων περιουσίας, ὃν καὶ αὐτὸν οὐ πρὶν ἀριθμούμενον Ἀναστάσιος ὁ πάντα ἔμφρων ἀνέστησατο, διάκρισιν, ὥσπερ ἐώθει, περινοῶν τοῖς πράγμασιν, ὅπως μὴ συγχύσει κάμνοιεν.* Darnach hatte also Anastasius die Verwaltung des kaiserlichen Privatvermögens von der Domänenverwaltung getrennt und einem eigenen Beamten übertragen.[172])

Es ist nun eine interessante, das vielbesprochene[173]) staatsrechtliche Verhältnis Theoderichs zu Byzanz eigentümlich beleuchtende Thatsache, diesen vom oströmischen Kaiser eingeführten comes patrimonii schon 508 im ostgothischen Italien zu finden: var. I 16 Juliano comiti patrimonii Theod. rex. Enn. ep. IV 7 Ennodius Juliano v. i. c. p; id. IV 20 VII 1. Anastasius, Kaiser 491 —518, trat erst 498 in ein vom Patricier Festus vermitteltes friedliches Verhältnis zu Theoderich.[174]) Demnach hat dieser zwischen 498 und 508 nach dem Vorbilde von Byzanz diesen comes patrimonii auch in Italien eingeführt, und dadurch erhalten die Worte des die Variensammlung beginnenden zwischen 501 und 508 verfassten Schreibens Theoderichs an Anastasius gewissermassen ihre Illustration: „regnum nostrum imitatio vestra est, forma boni propositi, unici exemplar imperii, qui quantum vos sequimur, tantum gentes alias anteimus.“[175])

Nun lässt sich aber unter der Ostgothenherrschaft in Bezug auf die Verwaltung ein Unterschied zwischen Krongut und Privatbesitz des jeweiligen Herrschers nicht nachweisen. Es wird immer nur vom patrimonium regis, von der regia domus, vom königlichen Vermögen schlechtweg gesprochen und dieses den Einkünften des Staates, pecuniae publicae, oder dem Vermögen der Unterthanen, der privati, possessores gegenüber gestellt. So VI 9 „patrimonium siquidem nostrum pro sublevandis privatorum fortunis tibi credimus, non premendis.“ In VI 5 wird die Stellung des Quästors der Thätigkeit der übrigen Beamtenkategorien gegenüber folgendermassen präzisiert: „aliis pecuniae publicae comittimus procurationem, aliis causas credimus audiendas, aliis patrimonii nostri iura delegamus: quaesturam toto corde recipimus, quam nostrae linguae vocem esse censemus.“ Nach V 16 18 19 20 soll in ganz Italien Schiffsbauholz geschlagen und Schiffsmannschaft ausgehoben werden. Für beide Lieferungen werden einfach die domus regia, die praedia regalia neben den Grundbesitzern, domini, possessores, herangezogen, nur mit dem Unterschiede, dass letztere auf Betreiben des praef. praet. dato competenti pretio, erstere ohne Entschädigung mit Zustimmung (permissa licentia) des Verwaltungsvorstandes der regia domus, des comes patrimonii die Lieferung bethätigen. Vergl. noch I 16 V 6 7 IX 3. Die in den angeführten Schreiben unter der Administration des comes patrimonii stehenden praedia domus nostrae, massae iuris nostri sind zweifellos Domänen, ehemaliges unter den Kaisern der Verwaltung des comes privatarum unterstelltes Krongut. Dagegen lässt VIII 13 König Athalarich ebenfalls durch den comes patrimonii dem Prinzen Theodahad bisher vorenthaltene Grundstücke aus dem Nachlasse seiner Mutter Amalafrida, Theoderichs Schwester, zurückstellen: „illustrem magni-

tudinem tuam praecelso atque amplissimo viro Theodahado massas subter annexas ... ex patrimonio quondam magnificae foeminae matris ipsius praecipimus reformari, eius feliciter dominio plenissime vindicandas, cuius successionis integrum ius in ea, qua praecipimus parte, largimur. Die Zurückstellung des Restes seines Muttergutes wird ihm bei gutem Verhalten in Aussicht gestellt. Hier handelt es sich also um Privateigentum, dessen dominium nach dem Erbrecht, successionis ius integrum, übergeht. Darnach hat also der comes patrimonii in Italien eine andere Funktion als der in Byzanz; er ist Verwalter des königlichen Vermögens schlechtweg, des Krongutes und Privatbesitzes; und es scheint daraus hervorzugehen, dass unter den Ostgothenkönigen dieser Unterschied rechtlich überhaupt nicht bestand.

Da nun aber nach form. VI 8 die comitiva privatarum auch an der Administration des königlichen Vermögens teilnimmt, so fragt es sich: In welcher Weise war dieselbe jetzt zwischen dem comes patrimonii und dem comes privatarum verteilt? Aus den Einleitungsworten von form. VI 8: „Comitiva privatarum .. quia iudicis fastigium exercere non poterat inter homines extremis conditionibus inclinatos, alios quoque titulos suscepit, ne dignitas Latialis causam tantummodo videretur habere cum famulis, sed actibus urbanis tunc se felicius occupavit, postquam agrestium causas decenter amisit. Quid enim prius facerent inter servos iura publica, qui personam legibus non habebant? ... Utitur nunc dignitas liberorum causis et legitimus praesul veraciter habetur, quando de ingenuorum fortunis disceptare posse sentitur“ geht hervor, dass der comes priv. die Verwaltung der von Sclaven bewirtschafteten königlichen Besitzungen nicht mehr hat. Diese unterstehen jetzt der Administration des comes patr., wie in form. VI 9 ausdrücklich hervorgehoben wird: „si tranquillitatis nostrae velis considerare rationem, quoddam regiae domus famulis praeiudicium humilitatis imponis ... Insolens libertati genus est rusticorum, qui adeo sibi putant licere voluntaria, quoniam ad nostram dicuntur pertinere substantiam“. Ebenso gehört jetzt nach Enn. ep. VII 1, var. I 16 V 6 7 die Verwaltung der im Zeitpacht (contractus libellarius)[176]) verpachteten königlichen Grundstücke zum Geschäftskreis des com. patr. In V 7 heisst es in der königlichen Verfügung an einen Kassebeamten: „tua igitur suggestione comperimus, per illam indictionem patrimonii nostri praedia ... honesto viro Thomati libellario titulo commisisse, sed eum male administrando suscepta usque ad decem milia solidorum de indictionibus illa atque illa reliquatorem publicis rationibus exstitisse ... Hoc tantum humanitatis intuitu relaxantes, ut usque ad kalendas Septembres

spatium habeat reddendi debitam quantitatem; minusve cum ad supradictam diem tu pecuniam viro illustri comiti patrimonii nostri, quae debetur, intuleris, facultas eius universa . . tuis compendiis applicetur."

Die Befugnisse der comitiva privatarum dagegen werden form. VI 8 mit auffallender Präzision in folgenden 5 Punkten fixiert: „1) primum tibi contra nefarias libidines et humani generis improbos appetitus, quasi parenti publico, decreta custodia est, ne quis se probrosa commixtione pollueret, dum vicino sanguini reverentiam non haberet . . 2) defunctorum quinetiam sacram quietem aequibilia iura tuae conscientiae commiserunt . . 3) habes quoque per provincias de perpetuario iure tributorum non minimam quantitatem; canonicarios dirigis, possessores admones et cum aliis iudicibus non modica iura partiris. 4) Caduca bona non sinis esse vacantia; ita, quod usurpatio poterit invadere, tu fiscum nostrum facis iustis compendiis obtinere . . . 5) Depositivae quoque pecuniae, quae longa vetustate competentes dominos amiserunt, inquisitione tua nostris applicantur aerariis . . ." Darnach sind also neben der castitas viventium und der securitas mortuorum (Punkt 1 und 2) der Administration des comes privatarum unterstellt (Punkt 3 4 und 5): die in Erbpacht (emphyteuticarius contractus, ius perpetuarium, ἐμφύτευσις)[177]) gegebenen königlichen Besitzungen und die Einziehung der erblosen Güter und Gelder für den König. Denn fiscus und aerarium stehen hier gleichbedeutend und im allgemeinen, nicht im technischen Sinne. Es teilten sich also unter den Ostgothenkönigen in die Administration der ausgedehnten, einen beträchtlichen Teil des Reiches umfassenden königlichen Besitzungen die beiden comitivae folgendermassen: Die Verwaltung der durch Sclaven bewirtschafteten und der in Zeitpacht ausgethanen Liegenschaften der regia domus gehörten zum Ressort des comes patrimonii. Die Administration der in Erbpacht gegebenen königlichen Besitzungen dagegen und die Verfügung der Einziehung herrenlosen Gutes umfasste den eigentlich finanziellen Teil der Funktionen des comes privatarum, eine Scheidung, die in dieser Form natürlich der früheren Verfassung des römischen Imperiums, aber auch der gleichzeitigen oströmischen Verfassung völlig fremd war.

Dass beide comitivae die Oberaufsicht über die Finanzverwaltung in Grenzprovinzen, die com. patr. von Dalmatien und Sicilien, die com. priv. von Pannonien führte, ist oben bei Erörterung des Geschäftskreises des praef. praet. nachzuweisen versucht worden.

Der comes patrimonii im ostgothischen Italien unterscheidet sich nun aber noch in einem Punkte wesentlich von den

übrigen proceres, den Grosswürdenträgern des Reiches; er wird als Palastbeamter im eigentlichen Sinne den übrigen Ministern gegenübergestellt; er lebt im palatium, in unmittelbarer Nähe des Königs und in dauerndem Verkehr mit demselben: VI 9 „Antiqua consuetudinis ratio persuadet, chartis nostris illos imbuere, qui longe positi transmissas accipiunt dignitates.. Sed te, quem ad patrimonii nostri curas regalis defloravit electio, non tam destinatis praeceptionibus instruimus, quam usu serenissimae collocutionis erudimus. Confabulationes siquidem nostrae erunt tibi instrumenta iustitiae... Considera, suscepta dignitas quo debeat splendore tractari, per quam supra ceteros iudices familiaritatem principis habere meruisti... Quapropter te... promovemus, ut inavarum iudicem palatia nostra testentur... Alibi forte iudices formidentur iniusti: hic ubi remedium praesens petitur, redempta sententia non sentitur... Adde, quod tempora nostrae laetitiae secretaria tua sunt, cum pectus redditur curis alienum, et tunc tibi tribuitur suggerendi locus, quando cunctis adimitur. IV 3 Senario v. i. comiti patrimonii Theod. rex. Ad ornatum palatii credimus pertinere, aptas dignitatibus personas eligere... Als Palastbeamter hatte er nun ein von der notitia c. I und XV aufgeführtes Hofamt übernommen, das des castrensis sacri palatii, des königlichen Haushofmeisters. Mehrere Momente machen diese Annahme sehr wahrscheinlich: 1) findet sich von der selbständigen Existenz des Amtes des castr. sacr. pal. am ostgothischen Hofe keine Spur; 2) bildete den Hauptteil des Ressorts des castrensis die Besorgung und Leitung der kaiserlichen Tafel.[178]) Diese Funktion hat aber jetzt der comes patrimonii: VI 9 „In his quae feceris, testis ero; nam et si epulas nostras sollicita ordinatione disponas, non solum nostro palatio clarus, sed et gentibus necesse est reddaris eximius. Legati enim pene ex tota orbis parte venientes, cum nostris coeperint interesse conviviis, admirantur copiose repertum, quod in patria sua norunt esse rarissimum; stupent etiam abundantiam unius mensae tantas servientium turbas posse satiare. Existierte nun der castrensis als selbständiger Beamter nicht mehr, und waren seine Funktionen mit denen des comes patrimonii vereinigt, so erscheint jetzt ein früher seiner Disposition unterstelltes Amt als ein selbständiges, die cura palatii VII 5, mit dem Range der Spectabilität, den nach not. dig. oc. XV der castrensis selbst hatte.[179]) Nach not. l. c. gehörte zum officium des castrensis der chartularius et scrinium ipsius. Als ständige Offizianten des comes patrimonii begegnen unter einem tribunus stehende chartarii: VII 43 form. probatoriae chartariorum... „ipse secum potest revolvere, quod iudex eum potuit admonere, maxime cum ad patrimonia divinae domus

talis mereatur accedere, ut cupiditate detestabili non possit accendi... tribuni chartariorum suggestione comperta, penes quem officii est digna reverentia, chartarii te volumus nomen adipisci. Sie sind Rechnungsbeamte, wie ihr Name sagt, erscheinen aber auch als Aufsichts- und ausführende Organe, aber immer im äusseren Dienst. Sie haben es mit Liegenschaften und Pächtern, mit massae und conductores regiae domus zu thun; s. var. VIII 23. Enn. ep. VII 1. Nach IX 3 wird ein chartarius abgeschickt, um auf einem königlichen Gut in Bruttien die Einrichtung eines Goldbergwerks zu betreiben. XII 4 werden chartarii abgesandt, den für den Hofkeller (enthecis aulicis) im Veronesischen angekauften vinum acinaticium nach Ravenna zu schaffen.

§ 16. Von den den bisher besprochenen Grosswürdenträgern, proceres, unterstellten Unterbeamten, wie sie die notitia aufführt, begegnen in Senators Formelverzeichnis und in den übrigen Büchern der Varien verhältnismässig wenige; am vollständigsten, teilweise allerdings nur generell, die des praef. praetorio: VI 15 form. vicarii urbis Romae, VI 20 form. consularitatis, VI 21 form. rectoris provinciae, VII 2 form. praesidatus, — der praef. annonae Africae war natürlich weggefallen und der praef. fundorum patrimonialium ohne Zweifel in dem comes patrimonii aufgegangen — VII 19 form. ad praef. praet. de armifactoribus und XI 18—32 sein officium. Allein die Gegenüberstellung des in den Varien und des in der notitia c. II überlieferten officium praef. praet. beweist, dass auch in der Organisation des den obersten Reichsbeamten unterstellten Canzleipersonals sich Aenderungen ergeben hatten. Die beiden Verzeichnisse sind nach dem Range geordnet;[180]) var. XI 17 heisst es ausdrücklich: „quapropter unusquisque iuxta matriculae seriem .. vulgetur, ut quem loci ordo postulat, gradibus promotionis accedat“.

not. dig. oc. II.	var. XI 18—32.
Princeps	Cornicularius
Cornicularius	Primiscrinius
Adiutor	Scrinarius actorum
Commentariensis	Cura epistolarum canonicarum
Ab actis	Scrinarius curae militaris
Numerarii	Primicerius exceptorum
Subadiuvae	Sextus scholarius
Cura epistolarum	Praerogativarius
Regerendarius	Commentariensis
Exceptores	Regendarius
Adiutores	Primicerius deputatorum et
	Primicerius Augustalium
Singularii	Primicerius singulariorum.[181])

Von den Unterbeamten des praefectus Urbis begegnen in den Varien nicht einmal die Hälfte der von der notitia aufgeführten; von denen des comes sacr. larg. begegnen nur zwei, der procurator monetae in VII 32 form. qua moneta committitur, (aber den kaiserlichen Prägestätten Siscia, Aquileja, Roma, Arelate stehen die ostgothischen Ravenna, Rom, Ticinus gegenüber),[182]) und I 2 der comes vestiarii;[183]) von denen des magister officiorum und des comes privatarum wird weder im Formelverzeichnis noch in den übrigen Büchern der Sammlung einer namhaft gemacht. Wie weit dieser Umstand auf Reduktionen schliessen lässt, mag dahin gestellt bleiben. Mit ziemlicher Sicherheit aber lassen sich Reduktionen und Zusammenlegungen von Aemtern unter den dem praef. Urbis untergebenen Beamten der römischen Stadtverwaltung nachweisen.

Die notitia führt c. IV im Ganzen 16 städtische Beamtenstellen auf; Senators Formelverzeichnis hat nur 8, davon mit der notitia gemeinsam folgende 5, nemlich 1) den praef. urbis, 2) praef. annonae, 3) comes formarum, 4) praef. vigilum urbis Romae, 5) comes portus urbis Romae. Den 11 übrigen von der notitia weiter aufgeführten städtischen Beamten stehen bei Senator nur folgende 3 neuen Aemter gegenüber: die comitiva Romana VII 13, der architectus in urbe Roma VII 14 und der praepositus calcis VII 17.[184])

Die notitia führt nun unter den 15 dem römischen Stadtpräfekten untergebenen Beamten nach dem praef. annonae auch den tribunus fori suarii auf. Nach form. VI 18 erscheint das Amt des letzteren mit dem des praef. annonae vereinigt: „suarii quoque Romanae copiae causa reperti, tuo deputati videntur examini," das Amt eines tribunus fori suarii also aufgehoben.

Neben den comes formarum hat die notitia noch einen consularis aquarum. Nun nimmt man an, der comes habe den bautechnischen Teil, die Unterhaltung und Reparatur der Wasserleitungen, der consularis den polizeilich-administrativen Teil, die Verteilung des Wassers in die Strassen und Gebäude unter sich gehabt.[185]) Der Schlusssatz aber der formula comitivae formarum VII 6: „agat ergo peritia fidesque tua, ut et constructio fabricae illibata permaneat, et aquae distributio nulla se custodum venalitate subducat", beweist, dass die Funktion des consularis aquarum mit der des comes formarum vereinigt war, derselbe also wohl nicht mehr existierte.

In der formula comitivae Romanae VII 13 wird zur Bezeichnung der der Obhut dieses Amtes anvertrauten öffentlichen

Gegenstände hingewiesen 1) auf „quidam populus copiosissimus statuarum“, 2) auf „greges etiam abundantissimi equorum“, — die Obsorge für die in diesen beiden Punkten bezeichneten Objekte umfasste die Funktion des curator statuarum der notitia —[186]) 3) „marmora metallis et arte pretiosa, quae si vacet eripere, rara manus est, quae possit a talibus abstinere“. Dieser Punkt scheint auf die Funktion des tribunus rerum nitentium der notitia hinzudeuten. Denn dieser, der unterste der dem praef. Urbis unterstellten Beamten, hatte wohl die Aufsicht über alle dem öffentlichen Gebrauche selbständig dienenden oder zur Zierde an öffentlichen Gebäuden, Plätzen, Brunnen etc. angebrachten Metallgegenstände.[187]) So wären also auch hier die beiden Aemter der notitia, des curator statuarum und des tribunus rerum nitentium in dem Amte der comitiva Romana vereinigt worden. Böcking II p. 204 sq. hält den tribunus rerum nitentium der notitia für identisch mit dem architectus in urbe Roma der Varien, dessen Ernennung VII 15 seinem Vorgesetzten, dem praef. Urbis, angezeigt wird, indem er annimmt, er sei etwa „ein Gallerieinspektor, Aufseher der öffentlichen Kunstschätze“ Roms gewesen. Allein abgesehen davon, dass es öffentliche Gallerien uud Kunstsammlungen im modernen Sinne in damaliger Zeit nicht gab, findet diese Annahme auch in dem Wortlaute der Formel keine Stütze. Es ist darin von einem wirklichen Architekten die Rede, der die Aufsicht über die römischen Staatsgebäude führen soll: „proinde illum illustris magnitudo tua Romanis arcibus .. datum architectum esse cognoscat“; er wird als peritus custos abgesandt, „ut illa mirabilis silva moenium diligentia subveniente servetur et moderna facies operis affabris dispositionibus construatur“. Es ist dieser architectus der Varien niemand anders, als der curator operum maximorum und der curator operum publicorum der notitia in einer Person.

§ 17. Uebrigens darf man aus Senators Formelverzeichnis nicht zu weitgehende Schlüsse ex silentio machen. Er sagt zwar in der Vorrede: cunctarum itaque dignitatum sexto et septimo libris formulas comprehendi. Allein das Verzeichnis ist zweifellos unvollständig und enthält nicht einmal alle höheren damals bestehenden Aemter.[188]) Es fehlen vor allem die ausschliesslich an Gothen verliehenen Aemter.[189]) So steht VII 3 die Anzeigeformel von der Ernennung eines comes Gothorum an die Romanen und Gothen per singulas civitates. Eine Bestallungsformel für den Gothengrafen selbst fehlt (S. p. 59). Ebenso fehlt eine Formel für das Amt des maior domus, und doch bestand es unzweifelhaft. Das beweist ein Brief Theoderichs an

die Bischöfe der 2. römischen Synode vom 27. August 501 (Thiel I p. 675; Mansi VIII p. 255): „... Gudilam et Bedeulphum sublimes viros Maiores domus nostrae, quos de praesente misimus cum v. i. comite Arigerno“; dann eine Stelle des constitutum synodale der 4. röm. Synode vom 23. Oktober 501 (Thiel I p. 662; Mansi VIII p. 249): „... vestigia vulnerum illustris vir comes Aligernus et sublimes viri Gudila et Vedeulfus maiores domus regiae perspexissent etc.“; endlich ein Schreiben Theodahads an den Senat vom Jahre 535, var. X 18 „... his etiam praefecimus maiorem domus nostrae Vaccanem“. Nach Avit. ep. 35 wurde der maior domus Tuluin (Toluin, Tholuin,) von Theoderich zwischen 516 und 523 als Gesandter zum Burgunderkönig Sigismund geschickt.[190]) — So oft auch sajones in den Varien begegnen, eine Bestallungsformel für dieses echt gothische Amt fehlt.

Ferner findet sich keine Formel für ein spezifisch militärisches Amt. Die Existenz des magister militum ist oben p. 61 nachzuweisen versucht worden; eine Bestallungsformel dafür fehlt. Nach I 10 bestanden noch die Haus- oder Gardetruppen zu Fuss und zu Pferd, partis equitum et peditum. Ein arcarius des praef. praet.[191]) hat ihnen zu wenig Sold und in minderwertigen Münzen ausbezahlt. Kein Geringerer als Boethius soll Abhilfe schaffen. Nach not. c. I und XIII standen diese Truppen unter dem Commando eines comes domesticorum equitum und eines comes domesticorum peditum. Unter Odoacher bestand diese Würde noch; in der Schlacht an der Adda im August 490 wurde ihm sein comes domesticorum Pierius erschlagen (An. Val. 53. Ann. Rav. ad ann. 490). Nun steht VI 11 eine formula, illustratus vacantis betitelt. Im Text heisst es: „cape igitur pro fide ac laboribus tuis comitivae domesticorum illustratum vacantem, ut et tuis civibus decoratus appareas, et .. iugiter propriis utilitatibus occuperis. Quid enim fortunatius, quam agrum colere et in urbe lucere?“ Wie schon das Wort vacans anzeigt, war dies eine Würde ohne Bürde, ein Titel ohne ein bestimmtes Amt; dieser comes domesticorum konnte seinen Kohl bauen (agrum colere); bei seiner Anwesenheit in der Stadt hatte er Zutritt bei Hofe und konnte als ausserordentliches Mitglied zum consistorium principis beigezogen werden.[192]) Nichts anderes als diese Würde erhält II 15 der junge Venantius in Rücksicht auf die Verdienste seines Vaters, des patricius Liberius, und als literarum sedulus perscrutator. Dagegen erhält VIII 12 Arator den mit einem wirklichen Amt verbundenen illustratus comitivae domesticorum; denn hier fehlt der Beisatz vacans: „.. Hinc est, quod te comitivae domesticorum illustratus honore decoramus ... Grande tibi

negotium vides esse commissum; quidquid egeris, generalitas sentit“. Allein das Amt dieser comitiva domesticorum hat mit dem Commando über die Gardetruppen auch nichts gemein. Sie wird einem gewesenen Advokaten verliehen (advocationis te campum exercuit) in Anbetracht seiner gelehrten Bildung, als einem doctissimus, literarum peritissimus. Dieser comes domesticorum hat keine militärischen Funktionen, sondern er ist als consiliarius dem zum patricius praesens erhobenen Tholuin zugeteilt. Denn auf diesen bezieht sich der Satz: „cognosce, quid ex meritis tuis aestimavimus, quando illius consilio te vides esse sociatum, qui nostri imperii tractat arcanum, und nicht, wie Böcking II p. 394 behauptet, auf den magister officiorum mit Rücksicht auf die ihm unterstellten königlichen scrinia, welche die arcana imperii enthielten. Dieses wird erhärtet durch die Einleitungsworte des Schreibers: „Perfectionem necessariarum rerum completam esse iudicamus, si quemadmodum eligendo virum magnificum patricium (d. i. Tholuin, dessen Berufungsschreiben unmittelbar voraufsteht) armatae reipublicae parti providimus, ita et de sociando ei literarum peritissimo consulamus. Decet enim tractatores habere doctissimos, quibus potestas summa committitur, ut nullo defectu impediente meritorum provisa reipublicae utilitas explicetur. Alii sunt honores, qui se ordinaria provisione componunt, de generali autem securitate sollicito talis associandus fuit, qui parem in suis studiis non haberet“. Die Titulatur comes domesticorum bestand also zur Zeit der Ostgothenherrschaft noch fort; aber sie hat eine ganz andere Bedeutung als in der notitia. Es gibt jetzt 2 Klassen der comitiva domesticorum, entsprechend etwa der Stellung unserer wirklichen und Titular-Geheimräte, oder richtiger unserer Staatsräte im ordentlichen und im ausserordentlichen Dienst. Die genannten comitivae haben also das Commando über die Gardetruppen nicht. Wer sind nun aber die Commandeure der zweifellos bestehenden domestici? Wahrscheinlich die maiores domus. Denn einmal begegnen uns zwei zusammen, entsprechend den beiden comites domesticorum der notitia; dann sind es immer Gothen und sie erscheinen regelmässig als militärische Befehlshaber mit besonders wichtigen Aufträgen.[193])

Diese uns öfter begegnende Erscheinung nun, dass Theoderich, sei es aus politischen, Zweckmässigkeits- oder Sparsamkeitsgründen Aemter als solche aufhob, ihre Funktionen mit anderen vereinigte, oder anderweitig besetzte, ihre Titel aber fortbestehen liess und fortverlieh, ja die Titel von durch den Gang der Ereignisse beseitigten Aemtern an neu geschaffenen wieder auffrischte, charakterisiert, abgesehen von vielen diesbezüglichen Aeusserungen in den Varien, recht drastisch sein Bestreben, die notwendig gewor-

denen Aenderungen der Verfassung den Romanen gegenüber unter dem Scheine der alten unveränderten Ordnung der Dinge weniger hervortreten zu lassen. Und in diesem Sinne zunächst ist auch die Stelle bei Proc. hist. arc. 26 p. 146 ed. Bonn. aufzufassen: Theoderich habe nach der Einnahme Italiens in dem Bestreben, den Schein der alten Verfassuug zu wahren, *ὅπως τι διασώζοιτο πολιτείας τῆς παλαιᾶς ἴχνος*, die zahlreichen niederen Palastbediensteten in Rom (*τοὺς ἐν τῷ Ῥώμης παλατίῳ στρατευομένους*) fortbestehen und ihnen und selbst ihren Nachkommen ihre Tagegelder (*σύνταξιν ἐς ἡμέραν*) fortentrichten lassen.[194])

Von den speziellen Palastämtern der notitia begegnet in Senators Formelverzeichnis kein einziges. Aber sie bestanden auch unter den Ostgothenkönigen noch fort; so der praepositus sacri cubiculi. Eine Bestallungsformel dafür findet sich nicht. Auf seine Existenz aber weist eine Stelle in VIII 10 hin, wo vom jungen Tholuin gesagt wird: „qui mox ut inter parentes infantiam reliquit, statim rudes annos ad sacri cubiculi secreta portavit, agens non ut aetas, sed ut locus potius expetebat.“ Diese Worte können sich nicht auf den Eintritt in das auch mit sacrum cubiculum, cubiculum nostrum bezeichnete königliche Regierungskabinet, sondern nur auf Pagendienste beziehen, die er bei Hofe verrichtete. Das lässt aber auf eine ähnliche Organisation des Palastdienstes schliessen, wie er unter den Kaisern bestand. Man darf also auch die Existenz des praepositus sacri cubiculi voraussetzen. Dieselbe wird nun auch positiv bezeugt vom An. Val. 82 agente Triwane praeposito cubiculi. — Ein gewesener silentiarius begegnet in einer in Rom gefundenen Inschrift vom Jahre 519 bei Grut. p. MLIII, 10: Julius Felix Valentinianus v. c. et ex silentiario sacri palatii com. consistorii com. dom. qui vix. ann. LXVII mens. IIII d. XXV dep. in pac. Fl. Eutarico Colliga v. c. cons. Ob er aber noch unter den letzten Kaisern, unter Odoacher oder unter Theoderich silentiarius war, steht dahin.

Ausserdem finden sich noch manche vom Könige verliehenen Aemter und Würden in den übrigen Büchern der Varien, zu denen die Formeln fehlen, deren Besetzung aber ebenso häufig notwendig wurde, als die anderer, für welche Formeln vorhanden sind: I 2 comes vestiarii, I 22 advocatus fisci, II 12 comes siliquatariorum, III 16 vicarius praefectorum (= praefecti praetorio Galliarum), IV 17 V 33 dux, V 21 rectura decuriarum (Senatsarchivdirektor) VIII 6 praefectus praetorio Galliarum, X 11 primiceriatus qui et domesticatus nominatur.

§ 18. Das Verzeichnis ist also nicht vollständig. Dagegen sind die Aemter und Würden ohne Ausscheidung nach Hof-

Reichs- Provinzial- und Munizipalbeamten nach dem Range geordnet. Denn einmal stimmt die Reihenfolge der Aemter in beiden Verzeichnissen überein, (im Einzelnen hatte sich im Laufe der Zeit auch hierin manches geändert; so rangiert bei Senator der quaestor vor dem magister officiorum; der ducatus Raetiarum nach dem praesidatus provinciarum, der comes formarum Urbis vor dem praefectus vigilum urbis Romae, in der notitia umgekehrt); dann geht dies aus der Anordnung der Formeln an sich hervor, endlich finden sich in ihnen mehrere die Ordnung nach dem Range bestätigende Bemerkungen. So heisst es VI 2 vom patriciatus: „Praefectorios et aliarum dignitatum viros praecedit, uni tantum cedens fulgori, quem interdum etiam a nobis constat assumi." Damit stimmt die Reihenfolge: VI 1 form. consulatus, VI 2 form. patriciatus, VI 3 form. praef. praet. In VI 10 formula, qua per codicellos vacantes proceres fiunt, wird Titel und Rang der in VI 1 3 5—9 voraufstehenden Würden: d. Consulats, d. prät. Präfektur, Quästur, d. Magisterium Off. und der 3 obersten comitivae verliehen, so jedoch, dass die wirklichen Beamten im Range vorangehen: „ita tamen, ut illi modis omnibus praeferantur, qui sudore maximo nostris aspectibus affuerunt... Alioquin omnes ad quietas possunt currere dignitates, si laborantes minime praeferantur otiosis." Die mit den Formeln VI 1—11 verliehenen Aemter und Würden bilden in der Beamtenhierarchie die oberste Rangklasse, den Illustrat; VI 1—10 enthaltenen die mit dieser Würde verbundenen Aemter, VI 11 form. illustratus vacantis verleiht nur den Rang des Illustrats ohne bestimmtes Amt.

Mit VI 12 beginnt die zweite Rangklasse, die Spektabilität. Die mit dieser Formel verliehene Würde eines wirklichen Staatsrates, der comitiva primi ordinis in consistorio, bildet die erste Kategorie der Spektabilität; sie rangiert unmittelbar hinter den illustres und vor den übrigen spectabiles: „Spectabilitas clara et consistorio nostro dignissima, quae inter illustres ingreditur, inter proceres advocatur, otiosi cinguli honore praecincta dignitas... Comitivam tibi primi ordinis... largimur, ut consistorium nostrum sicut rogatus ingrederis, ita moribus laudatus exornes, quando vicinus honor est illustribus, dum alter medius non habetur. Delectet te illos imitari, quos proximitate contingis... Admoneat te certe, quod suscepta dignitas primi ordinis appellatione censetur, utique quia te sequuntur omnes, qui spectabilitatis honore decorantur." Mit der in der nächsten Formel VI 13 (formula magistri scrinii, quae danda est comitiaco quando permilitat) einem ausgedienten Unterbeamten einer comitiva mit dem magisterium scrinii verliehenen comitiva primi ordinis war die Teilnahme am Staatsrat nicht mehr ver-

bunden, ebenso wenig mit der II 28 einem ausgedienten königlichen princeps agentium in rebus übertragenen; denn bekanntlich waren nicht alle comites primi ordinis auch comites consistoriani;[195]) dann würde eine solche Berechtigung in beiden Bestallungen nicht übergangen sein, während sie in VI 12 zweimal betont ist; endlich geht dies auch aus der Vergleichung mit Cod. Theod. XI 18 hervor, wo in einer die Exemption von den sordida munera[196]) betreffenden Verordnung, auf welches Privileg auch in den beiden genannten Bestallungen nachdrücklich hingewiesen ist, die comites consistoriani ausdrücklich von den scriniorum magistris unterschieden und ihnen im Range vorangestellt werden. Die Rangklasse der spectabiles erstreckt sich nachweislich bis VII 10 (incl.) form. tribuni voluptatum.[197]) Die in den übrigen Formeln noch genannten Beamten stehen nicht mehr im Range der Spektabilität, können also nur clarissimi sein.[198])

Die in den 15 ersten Bestallungsbriefen verzeichneten Aemter und Würden verleihen den Rang eines wirklichen Senators, Sitz und Stimme in der Senatsversammlung. VI 14 steht die form. de his, qui referendi sunt in senatu; in der folgenden form. vicarii urbis Romae VI 15 heisst es ausdrücklich: „dignitatemque senatoris acquiris, et illa tibi panduntur atria, quae summatibus probantur esse collata". Dagegen sind die in den folgenden Formeln von VI 16 ab bis VII 27 genannten Beamten an sich wohl senatorischen Standes, aber nicht Mitglieder der Senatsversammlung.[199]) In dem Bestallungsbrief VI 16 form. notariorum wird der notarius nach abgelaufener Dienstzeit auf seine Belohnung durch Verleihung des Primicariats hingewiesen mit ausdrücklicher Hervorhebung, dass erst diese Würde Senatorenrang verleihe: „notarium te esse censemus, ut ordine decurso militiae ad primiceriatus feliciter pervenias summitatem; honor, qui efficit senatorem, cui patrum aula reseratur".

Dazu lassen sich noch manche einzelne die Anordnung des Aemterverzeichnisses nach dem Range bestätigenden Momente anführen. In der genannten Formel VI 16 wird dem notarius weiterhin der illustratus vacans und die damit für ihn (l. 4 C. Th. VI 10 und l. 2 C. J. XII 7) gesetzlich verbundenen Vergünstigungen in Aussicht gestellt. Die Formel für den illustratus vacans steht VI 11. Die Provinzialstatthalter sind übereinstimmend mit der notitia und den codices dem Range entsprechend geordnet: VI 20 form. consularitatis, VI 21 form. rectoris provinciae, VII 2 form. praesidatus; ebenso die oben p. 69 angeführten Unterbeamten des praef. Urbis. VII 1 steht die form. comitivae provinciae, dagegen erst VII 24 die Ernennungsformel (form. principis Dalmatiarum) und VII 25 die

Empfehlungsformel (form. epistolae, quae ad commendandos principes comiti destinatur) des zu seiner Unterstützung aus der königlichen Canzlei abgesandten princeps (s. p 51), VII 28 die Ernennungsanzeige eines Provinzialstatthalters an den princeps seiner eigenen Canzlei (form. principibus militum comitivae), VII 31 endlich die Formel für den Vicar eines königlichen princeps in Rom (form. vicarii principatus urbis Romae). Die Formeln für die comitiva Romana und die comitiva Ravennatis stehen VII 13 und 14, die formula comitivae diversarum civitatum dagegen erst VII 26. Letztere ist eine comitiva secundi ordinis; die Formeln für die comitiva primi ordinis stehen VI 12 nnd 13. Das letzte im Formelverzeichnis VII 43 aufgeführte Amt ist das eines Offizianten, des zum officium des comes patrimonii gehörigen chartarius. Aus allen diesen Momenten und aus dem Mangel eines Nachweises einer wesentlichen Abweichung[200]) von der Rangordnung geht mit Sicherheit hervor, dass bei der Anordnung des Formelverzeichnisses der Variensammlung der Rang der Aemter und Würden massgebend war.

Aus vorstehenden Erörterungen dürfte sich ergeben, dass trotz der Beibehaltung des Verfassungssystems der späteren Kaiserzeit und der vorsichtigen Wahrung der äusseren Form doch in der Vereinigung der Civil- und Militärgewalt in der Leitung der Grenzprovinzen, in den Vereinfachungen und Zusammenlegungen in dem complizierten Mechanismus und der vielgegliederten Hierarchie der Reichs- und städtischen Beamten und in der einfacheren Einrichtung des Hofdienstes[201]) im ostgothischen Staate nicht unwesentliche organische Veränderungen gegenüber der Verfassung unter den Kaisern bestanden haben, Aenderungen, die eben in Folge der engeren Grenzen, der neuen inneren und äusseren Verhältnisse des ostgothischen Reiches grösstenteils mit Notwendigkeit sich ergeben hatten. Dabei ist nicht ausser Acht zu lassen, dass aus den in den gleichzeitigen Quellen überlieferten gleichen Aemtertiteln nicht in jedem Falle auch auf die völlig identische Bedeutung eines Amtes im Ostgothenstaate mit dem gleichnamgen der späteren Kaiserzeit geschlossen werden darf.

Anmerkungen.

1) Man suppliert epistolae; z. B. Thijm, Jets over Cass. Sen. p. 53. Auch schon ein Fragment einer ital. Varienhdschr. in einem Ottob. n. 265 s. XIII hat 2 mal diese Ergänzung. Allein aus einer Stelle im Commentar zum 145. Psalm: „ista .. in libro animae, qui in variarum opere tertius decimus continetur, a nobis latius videntur exposita“ geht hervor, dass nicht epistolarum, sondern rerum zu ergänzen ist, denn das als 13. Buch der Variensammlung bezeichnete liber de anima enthält keine Briefe, sondern eine philosophische Abhandlung. Der handschriftliche Titel des Werkes schwankt. Die vom Verf. eingesehenen älteren mss. bieten keine eigentliche Ueberschrift (vergl. auch Mommsen, d. Chronik d. Cass. Sen. p. 549); in der Mehrzahl der jüngeren findet sich (mehr oder weniger fehlerhaft) der volle vor den Ausgaben stehende Titel mit allen Würden Senators. Er selbst spricht an 4 Stellen von diesem Werke; in der Vorrede vor lib. XI und in der praefatio zum lib. de an. umschreibt er in seiner Art den Namen desselben; in der Vorrede zum ganzen Werke und in dem oben citierten Psalmencommentar, dann im an. Hold. begegnet der Titel immer in der Genetivform variarum, dreimal mit einem nomen regens (variarum opere, v. nomine, v. titulum), in der I. praef. einmal auch ohne ein solches; Senator spricht dort vom Titel seines Werkes: „librorum vero titulum .. variarum nomine praenotavi“ und schliesst nach der Begründung der Wahl dieser Bezeichnung: „ut merito variarum dicatur, quod tanta diversitate conficitur“. Hier erwartet man den Nominativ variae; allein auch die guten Hdsn. haben variarum ohne Beisatz. Da nun bei Senators überschwänglicher Schreibweise die Ergänzung eines nomen regens, etwa opus, kaum anzunehmen ist, scheint die Stelle ein Beispiel dafür zu sein, dass der in Büchertiteln stereotyp auftretende Genetiv (wie historiarum, georgicon, metamorphoseon etc.) als selbständiger Begriff gebraucht werden konnte. (An die Erklärung dieses variarum im Sinne des partitiven Artikels der romanischen Sprachen ist nicht zu denken; cf. Diez, Gramm. der rom. Sprache p. 793).
2) Reland, fasti cons. p. 682. — Sirm. not. ad epp. Enn. p. 14 sq. — Garet. M. A. Cass. Sen. vita I § 1. — Pagi, crit. hist.-chron. ad ann. 514. — Sc. Maffei, complex. p. XXXXV; id. osserv. lett. II p. 308 sqq. und 318. — Du Buat, Abh. d churf.-bayer. Ac. d. W. I p. 87. — Tiraboschi, storia della lett. Ital. III p. 4. — Manso, Gesch. d. ostg. R. p. 85 not. o. — Baudi di Vesme, Frammenti etc. Mem. della reale acad. di Tor. VIII p. 169 sqq. — Du Roure, hist. de Theod. le Grand I p. 268. — Thijm, Jets over M. A. Cass. Sen. p. 50 sqq. — Köpke, deutsch. Forsch. p. 85. — Rossi, inscr. christ. p. 431. — Reifferscheidt, bibl. patr. I p. 49. — Thorbecke, Cass. Sen., ein Beitr. z. Gesch. d. Völkerw. p. 35.—

Franz, M. A. Cass. Sen. ein Beitr. z. Gesch. d. theol. Lit. p. 1. — Usener, an. Hold. p. 16, 68 und 76. — Mommsen, Jord. Rom. et Get. p. XL. **3**) var. I 4 Cassiodorios siquidem praecedentes f a m a concelebrat; quod vocabulum etsi per alios videatur currere, proprium tamen eius constat esse familiae. (Garet vita, § 1 bezieht quod vocabulum auf cassiodorios!) cf. Köpke p. 86. Dass Cassiodor i u s die richtige Namensform ist, wird jetzt auf Grund der Autorität des Veronensis s. VII und der übrigen bei Usener an. Hold. p. 16 angeführten älteren mss., wozu noch ein in der subscriptio die Form Cassiodorii aufweisender Ambrosianus s. X—XI (Reiff. bibl. patr. II, 1 p. 22) gefügt werden kann, allgemein angenommen. **4**) I 4 Avus (d. i. der Grossvater des Vaters unseres Schriftstellers) enim Cassiodorius illustratus honore praecinctus (sic. codd.), qui eius generi non poterat abnegari, a Wandalorum incursione Bruttios Siciliamque (sic codd.) armorum defensione liberavit, ut merito primatum in illis provinciis haberet, quas a tam saevo et repentino hoste defendit. **5**) l. c: Pater enim candidati (d. i. der Vater des Vaters unseres Schriftstellers) sub Valentiniano principe gessit tribuni et notarii laudabiliter dignitatem ... Patricio Aetio pro iuvanda republica magna fuit caritate sociatus ... Ad Attilam armorum potentem cum supradicti filio Carpilione legationis est officio non irrite destinatus ... pacem retulit desperatam ... Mox honorem illustratus (sic codd.), mox reddituum dona aequus arbiter offerebat. **6**) Dieser bekleidete nach richtiger Combination von var. I 3 und 4 unter Odoacher zuerst die comitiva privatarum, dann die comitiva sacrarum largitionum; zuletzt führte er die Verwaltung von Sicilien. In dieser Stellung hielt er während des Kampfes zwischen Odoacher und Theoderich die zum Abfall neigenden Sicilianer im Zaume und ging mit seiner Provinz zu Theoderich über. Dieser gab ihm bald darauf die Correktur von Bruttien und Lucanien (ne bonum, quod peregrina provincia meruisset, g e n i t a l i s s o l i fortuna nesciret), übertrug ihm 1. Sept. 500 die praet. Präfektur, verlieh ihm mit I 3 und 4 den Patriciat und berief ihn mit III 28 an den Hof (ad comitatum). **7**) Usener in dem schon öfter citierten, von Laubmann, Mitteilungen aus Würzburger Hdsn. II p. 1, mit Recht ein Cabinetsstück einer literarhistorischen Untersuchung genannten an. Hold. p. 76 bezieht auch den 38. Brief des Papstes Gelasius (492—96) ad Philippum et Cassiodorum bei Thiel epp. Rom. pont. p. 452 auf diesen zwischen 493 und 500 mit der Correktur von Bruttien und Lukanien betrauten Cassiodorius. Die Zeit stimmt; doch wer ist der vor dem Provinzialvorstand genannte Philippus? In Anbetracht dieser Schwierigkeit conjiciert Usener in der Ueberschrift: Gelasius f i l i o Cassiodoro. Allein so nackt neben dem Namen steht dieses filio in keiner einzigen Ueberschrift der 92 unter Gelasius' Namen überlieferten Briefe und Fragmente; es findet sich nur in einer einzigen Ueberschrift folgendermassen: ep. 8 Dilectissimo filio Natali abbati Gelasius episcopus. In dem betreffenden Briefe selbst ist der plur. in der Anrede angewendet. Nun braucht Gelasius in der Anrede einer Person durchweg den sing., den plur. maiest. der Anrede nicht einmal durchgehends dem Kaiser Anastasius gegenüber. Endlich aber hat der Provinzialvorstand mit der im Brief behandelten Materie, Wiederaufnahme eines Exkommunizierten, nichts zu thun; cf. Dahn K. d. G. III p. 197. In Scyllaceum sind 2 Bischöfe hintereinander ermordet worden; der Papst verordnet, ut paroeciae vices ab extrinsecus positis sacerdotibus gubernentur. Der Mitwissenschaft am Morde eines Bischofs war der Presbyter Coelestinus überführt; er ist auf 1 Jahr exkommuniziert worden; das Jahr ist abgelaufen; es wird den beiden Adressaten eröffnet, dass seiner Wiederaufnahme nichts im Wege

stehen kann. Es sind diess wohl die beiden von den in ep. 37 mit der Visitation des verwaisten Bistums betrauten Bischöfen abgesandten Vicare. Damit stimmt auch der Inhalt des ganzen Briefes. **8**) Die Hds. hat: et praefuisset formulas dictionum quas in duodecim libris etc. Usener hat den ganzen Passus von et praefuisset bis superposuit „als ungeschickten Zusatz" ausgeschieden. Mommsen, Jord. p. XLI protestiert mit Recht dagegen und conjiciert: et praef. praet. suggessit formulas dictionum, quas etc. Allein abgesehen davon, dass suggerere hier weder im allgemeinen noch im technischen Sinne entspricht (suggerere ist nicht = congerere, componere, sondern = referre, allegare, admonere, cf. Briss. s. v.) steht fuit et dem fuisset diplomatisch näher als suggessit; das quas ist wohl aus dem verstellten zweiten Teil des missverstandenen Sigels p̄p̄o entstanden. **9**) Beschrieben von Mommsen, d. Chron. d. Cass. Sen. Abh. d. k. sächs. Ges. d. Wiss. 8 B. p. 573 sq. **10**) In cod. Laur. 23 s. XIII, Laur. (S. Cruc.) 9 s. XIII, Ambr. 19 s. XIII, Ottob. 265 s. XIII, Pal. 272 s. XIII, Venet. 63 s. XIV, Laur. (S. Cruc.) 11, Vat. 570 s. XIV u. a. cf. Hasenstab de codd. var. It. p. 11 sqq. **11**) Dass der in dieser Ueberschrift genannte vir illustris ac magnificus Senator unser Schriftsteller ist, geht aus den übrigen Namen hervor, in deren Umgebung er angeführt wird: Avienus, mit seinem vollen Namen Rufius Magnus Faustus Avienus, Sohn des prät. Präf. Faustus unter Theoderich, Consul 502, prät. Präf. unter Athalarich 527/28; cf. Symm. pap. ep. 5 bei Thiel p. 657, praecept. reg. Theod. III et IV ad syn., ibid. p. 672 und 675, var. I 20 33 41 VIII 20, des Ennodius 24 an ihn gerichtete Briefe mit Sirm. not. ad epp. Enn. p. 3 5 und 6, Rossi, inscr. p. 412; Liberius, praef. praet. Italiae unter Theoderich 493—500, unter Theod. u. Athal. praef. praet. Galliarum und dann als patricius praesens an den Hof berufen (accepit et praesentaneam dignitatem), var. II 16 VIII 6 XI 1, Jord. Rom. 385, Get. 58, An. Val. 65, Proc. b. g. I 4 III 36 37 39 40 IV 24, Mansi coll. conc. VIII p. 707 711 719, Avit. ep. 32, Binding, Gesch. d. burg. rom. Königreichs p. 297, Enn. ep. II 26 V 1 VI 12 IX 23 29, Epitaphium Liberii in not. Sirmond. ad epp. Enn. p. 46. Dort ist aber im drittletzten Verse ohne Zweifel senis statt denis zu lesen: ter senis lustris proximus occubuit; denn Liberius ist doch wohl nicht $3 \times 10 \times 5 = 150$, sondern $3 \times 6 \times 5 = 90$ Jahren nahe gekommen; Severinus, Consul 482 (?), unter Theoderich und Athalarich in der Provinzialverwaltung von Suavia thätig, var. V 14 15 IX 9; Fidelis, Quästor unter Athalarich 527/28, in dem nemlichen Jahre, als der genannte Avienus praef. praet. war, var. VIII 18 19. Die Ausgaben haben hier den Namen Felix, die mss. aber Fidelis; die Richtigkeit des Namens Fidelis bestätigt auch Proc. b. g. I 14 p. 74 *Φίδελιόν τε πέμψαντες, ἄνδρα ἐκ Μεδιολάνων ὁρμώμενον .. ὃς δὴ Ἀταλαρίχῳ παρήδρευε πρότερον· κουαίστωρα δὲ τὴν ἀρχὴν ταύτην καλοῦσι Ῥωμαῖοι.* Vergl. damit die Stelle var. VIII 19 Origo eius hereditarias sibi literas vendicavit, cuius pater ita in Mediolanensi foro resplenduit etc.; Avitus, unter Theoderich Provinzialstatthalter in Venetien, Enn. epp. IV 31 V 5 20 21 VI 13 14; Opilio, mit seinem auch aus var. V 40 41 VIII 11 22 bekannten Bruder Cyprianus Delator im Prozesse gegen Boethius (Boeth. phil. cons. I 4), Consul 524, comes sacr. larg. 527/28, also mit den genannten Avienus und Fidelis und Senator, der damals mag. off. war, im selben Jahre im Amte, var. VIII 16 17, Enn. epp. I 22 IV 18 V 3, (doch ist es denkbar, aber nicht wahrscheinlich, dass sich diese Briefe des Ennodius auf den Vater der beiden Brüder, der ebenfalls Opilio hiess und comes sacr. larg. unter Odoacher war, beziehen), Sirm. not. ad epp. Enn. p. 25, Rossi, inscr. p. 450 sq., Proc. b. g. I 4; Silverius,

wahrscheinlich der spätere Papst (536—37); Ampelius, ausserordentlicher Commissar Theoderichs in Spanien, var. V 35 39. **12**) cod. Venet. 63. s. XIV; cod. Laur. (St. Crucis) 9 plut. XXIII d. s. XIII; cod. Ambr. J 114. ann. 1434; cod. Venet. 61 ann. 1409. **13**) Auch im chron. pasch. ad ann. 514 und im lib. pont. vit. Symm. steht als Einzelname Senator: fuit autem a consulatu Paulini usque ad consulatum Senatoris. **14**) Garet. Cass. Sen. opp., Venetiis 1729, I p. 35 sq. **15**) Darauf beruht die ganze Verwirrung in der Bestimmung der Person unseres Schriftstellers. Die genannten 4 Cassiodorii ergeben sich aus einer einfachen Combination von var. I 3 4 IX 24 25 von selbst; diese wird vom an. Hold. bestätigt. Schon Rubei, hist. Rav. (Venet. 1589) p. 125 hat 4 Cassiodore unterschieden. Die bei den folgenden Schriftstellern herrschende Verwirrung in dieser Frage läuft im Wesentlichen darauf hinaus, dass die einen nach dem Vorgange Garets in seiner vita Cass. Senatoris Vater und Sohn gänzlich confundieren und für eine Persönlichkeit halten, also nur 3 Cassiodore annehmen; z. B. Hurter, Geschichte Theoderichs I p. 137 sqq; die anderen zwar 4 verschiedene Personen statuieren, aber Vater und Sohn in einzelnen Punkten verwechseln, wie Du Buat p. 88, Manso p. 333. Nach dem Vorgange Tillmonts VI p. 625 und Clintons, F. R. p. 711 hat Köpke p. 85 sq. die Frage entgiltig entschieden. Die Literatur hierüber findet sich in Thorbeckes verdienstvoller Schrift p. 35 zusammengetragen. **16**) XI 13 ist betitelt: Justiniano imperatori senatus urbis Romae. (Zum Inhalt cf. Liberati brev. c. XXI). — Der Erlass XII 17 trägt in den Ausgaben den Titel: Joanni siliquatario Ravennati Senator praef. praet. Allein die vom Verf. eingesehenen ital. Hdsn., namentlich ein Borb. C. plut. IV B 41 s. XIII haben statt Senator praef. praet. den Namen Athalaricus rex; auch die von Garet in seiner Ausgabe benützten mss. boten diese Titulatur, T. I p. 182. Ein Schreiben Athalarichs unter den Erlassen des praef. praet. muss auffallend erscheinen, zumal Senator in der l. XI vorausgeschickten praef. sagt: duos itaque libellos dictationum mearum de praefecturae actione subiunxi, ut qui decem libris ore regio sum locutus, ex persona propria non haberer incognitus. Ebenso schwer aber erklärt es sich, wie die Abschreiber aus dem in den Titeln der B. XI und XII regelmässig wiederkehrenden Namen Senator mit dem Sigel ppo = praefectus praetorio, das in den jüngeren Hdsn. durchweg mit praepositus oder populo aufgelöst ist (auch die ed. princ. des Accursius 1533 bietet noch Senator populo) gerade bei XII 17 einen Athalaricus rex sollten herausgelesen haben. Dazu kommt ein die handschriftliche Titulatur stützender sprachlicher Grund: der Ausdruck ex nostra iussione. Derselbe begegnet ständig in den königlichen Erlassen, wird aber niemals von Verordnungen des praef. praet. gebraucht, wie folgende Zusammenstellung der in l. XI und XII vorkommenden Befehlsformeln zeigt: XI 7 praecipimus admonere, 8, praeceptis etiam nostris, 37 te dare censemus, 38 te praebere censemus. XII 2 praecipimus admonere, 7 te poterit instruere . . praeceptio, 13 edicti programmate definimus, 14 decernimus postulari, 15 constituimus imputari . . . secundum vetera constituta decernimus. Nur zweimal ist das Verbum iubere gebraucht: XI 7 iussimus imminere, XII 4 vos iubemus accedere; dagegen iubere und iussio immer vom Könige: XI 10 eum iussit expetere, XII 20 providus dominator iussit, XII 5 ex iussione rerum domini etc.; XII 20 stehen sich die beiden Wendungen gegenüber: quapropter ex nostra (i. e. praef. praet.) praeceptione commoniti et regia iussione securi, ähnlich wie III 17 quapropter ordinationibus eius (des vicarius praef. praet. Galliarum)

ex nostris (des Königs) iussionibus obedite, V 19 ordinatione .. praefecti praetorio atque comitis patrimonii .. te iubemus (der König) excurrere, V 20 tibi praesenti iussione delegamus (der König), ut secundum ordinationem .. praefecti praetorio atque comitis patri monii .. ad loca designata accedas. Das ist kein Zufall, sondern weist auf festen Sprachgebrauch hin. — Aus der Kompetenzfrage lässt sich nichts entscheiden. Es handelt sich in vorwürfiger Verordnung um von schlechtem Gesindel, allem Anschein nach Schmugglern, heimlich begangene Schleichwege, die über die Befestigungen von Ravenna in die Stadt führten. Der Marktsteuerpächter (siliquatarius) soll die Besitzer der adjacenten Grundstücke veranlassen, dieselben durch Fallgruben (fovearum ingentia ora) abzugraben; cf. var. VII 29. Dahn K. d. G. III p. 59 sq. meint, es handle sich um Schanzarbeiten und folgert aus diesem Erlass eine diesbezügliche Frohnpflicht der Grundbesitzer. Eine solche Verordnung konnte auch unter des Königs Namen ausgehen. Es fragt sich nur: Wie ist ein Erlass Athalarichs in l. XII hineingekommen? Das folgende Schreiben XII 18 enthält eine Verordnung über Reparatur der via Flaminia. Es lagen wohl beide Erlasse in einem Registraturfache, und erst als der codex variarum bis B. XI gediehen war, fiel Senator bei Zusammenstellung von B. XI und XII das Schreiben in die Hände. Eine anderweite Wegeverordnung ausser den beiden Rescripten findet sich in der Sammlung nicht vor. **17**) Ueber das anderweite Vorkommen solcher Formeln cf. Gelas. pap. ep. 15: Papa ille clero ordini et plebi consistentibus civitate illa ... episcopum nostrum illum vobis ordinavimus sacerdotem. Thiel I p. 379; Mansi VIII p. 120. Damit ist auch in des Ennodius Briefen die Auslassung des in der Ueberschrift genannten Namens des Adressaten im Text des Briefes und die Ersetzung desselben durch die Formel ut supra zu vergleichen. Z B. I 12 Titel: Ennodius Avieno. Im Schlusssatz: domine, ut supra, etc. So noch II 9, VIII 36, IX 9 u. a.; cf. Sirm. not. p. 42. **18**) VII 16 enthält Bestallung und Anzeige in einer Formel vereinigt. **19**) Sartorius, Versuch über d. Reg. d. Ostg. p. 206 sq, Manso p. 388 sq., Du Roure, hist. de Theod. I p. 329, Dahn III p. 145 n. 4. — Savigny, vermischte Schriften II p. 72 und Gesch. d. röm. Rechts I p. 335 hält sie für die römische Kopfsteuer nach einer Constitution Gratians, L. 10 C. J. XI 47: cum antea per singulos viros, per binas vero mulieres capitis norma sit censa, nunc binis ac ternis viris, mulieribus autem quaternis unius pendendi capitis attributum est. **20**) Dahn III p. 183, Bethm.-Hollw. IV p. 283. **21**) S. p. 51 sqq. **22**) Enn. vit. Caes. Boll. VI p. 70, 29. **23**) Boeth. phil. cons. I 4. **24**) Dahn II p. 268 sqq. **25**) Rockinger, Ueber Briefsteller und Formelbücher p. 6. **26**) Dieses wird in der 1. Präfatio nur nebenbei geltend gemacht mit dem p. 7 angeführten Passus: noli, quaesumus, etc. **27**) Sie stehen bei Thiel I p. 670 sqq., Mansi VIII p. 253 sqq. Doch ist es denkbar, dass Senator bei seinen Entwürfen, deren Abschriften wir eben nur in der Variensammlung besitzen, das Datum wegliess und die Einsetzung desselben dem die Abschriften an die betreffenden Adressaten ausfertigenden Canzleipersonal überliess; cf. p. 22. **28**) Thorbecke p. 59. **29**) Damit ist auch die Frage Mansos p. 341 beantwortet, wie es komme, dass sich Senator im Namen seiner Könige „mit dem ungemessensten Lobe“ überhäufe, wenn er dagegen in eigener Person von sich spreche, die Sprache der Demut rede. Er spricht nur in 2 Schreiben, XI 2 und 3, den Bischöfen und dem Papst gegenüber die Sprache der Bescheidenheit. Es ist dies die Demut des Katholiken den Kirchenfürsten gegenüber, die aber durchaus nicht ohne politischen Beigeschmack ist, wie aus dem Inhalt der beiden Schreiben hervorgeht. Dem Senat gegenüber tritt er XI 1 schon

selbstbewusster auf: „Ihr ehrt euch nur selbst, wenn ihr mich ehrt (laudes vestras extollitis, si honorem, qui Senatori datum est, erigatis, ist wohl etwas mehr als ein blosses Wortspiel); ihr müsst meine Beförderung wohl aufnehmen, denn sie geht vom König aus (illud vos amare confidimus, quod et rerum dominus iubere sentimus)." Seinen Unterbeamten stellt er sich in den unter eigenem Namen verfassten Schreiben als das Muster eines unbestechlichen und gerechten Beamten hin, z. B. XI 9 „instar nostrae geritis dignitatis, si vos conscientiae puritate tractetis;" und mit selbstgefälliger Breite entwickelt er XI 8 seine schönen Verwaltungsgrundsätze. Dass aber der Mann der Phrase nicht im Stande war, sie in die That umzusetzen, beweist gerade sein fortwährendes Predigen gegen die allgemein herrschende Corruption in dem sich auflösenden Staatswesen, das die gothische und die römische Beamtenwelt gleichmässig als Beute betrachtete. **30**) „Relinquat (Senator) posteris famam, per quam gloriosam saeculis suam facit esse familiam" schreibt er auch IX 25 von sich im Namen Athalarichs an den Senat. **31**) Jord. Roman. 370, Get. 50; cont. Marcell. ad ann. 536; Proc. b. g. I 8 I 15. **32**) Thorbecke p. 46, Usener an. Hold. p. 71, Mommsen Jord. p. XL. **33**) Ein ausgiebiger Beleg sind die Werke des Ennodius, namentlich sein Panegyrikus auf Theoderich, am besten ediert von Manso, Gesch. d. Ostg. p. 437 sqq., übersetzt von Fertig, Gymnasial-Programm, Landshut 1858. **34**) Schirren p. 68 sq. thut dies; allein die dort angezogene Stelle beweist das Gegenteil; s. p. 30 und 36. **35**) Wattenbach, deutsche Geschichtsquellen, p. 54. Thorbecke p. 54. **36**) Böcking, not. dign. I p. 247 sq. **37**) var. I 20 24 37 38 40 II 19 III 18 IV 1 V 1 2 17 33 VI 19 VII 5 15 17 XI 36. Besonders liebt er Vergleiche aus der Vogelwelt; darunter sind manche wirklich schöne; so wenn er XII 23 der venetianischen Küstenbevölkerung schreibt: Ihr wohnt auf den Lagunen hin, wie die Seevögel (hic vobis aquatilium avium more domus est) cf. Thorbecke p. 57 sq. **38**) Die liparischen Inseln. Plin. III 9. Strab. VI c. 275. Diod IV c. 67. **39**) Bekannte Heilquelle bei Padua. Martial. 6, 42, 4. Plin. II c. 103, 227. **40**) Bei Nuceria in der Nähe des Versuv. Proc. b. g. IV 35 p. 638 γάλακτος ὄρος. **41**) Manso p. 178 sq. Dahn II p. 180. **42**) Manso p. 187, Dahn II p. 186. **43**) Er fährt dann fort: „Darum ist es auch natürlich, dass sich das ille et ille stets in den Briefen findet, die auf die äussere Politik Bezug haben. Die logische Berechtigung dieses „darum" ist schwer erfindlich. **44**) Der Quästor, als welcher Senator die Schreiben der ersten Bücher verfasste, hatte kein eigenes Bureau (officium), sondern bediente sich des königlichen Canzleipersonals; not. dign. or. XII 6 (ed. Otto Seeck) officium non habet, sed adiutores de scriniis quos voluerit; oc. X 6 Habet subaudientes adiutores memoriales de scriniis diversis. Ueber die Ausfertigung der Anstellungsdecrete der Reichsbeamten und ihrer Offizianten cf. Bethmann-Hollweg, röm. Civilprocess III p. 36, 138. **45**) Die codd: epistola uniformis talis ad Erulorum regem ad Guarnorum regem ad Thoringorum regem Theod. rex. **46**) Es ist dieser presbyter 'Heracleanus wahrscheinlich identisch mit dem 520 mit dem Bischofe Johannes und dem Diacon Constantius in kirchlichen Angelegenheiten vom byzant. Hofe nach Rom entsandten presbyter Heraclianus, Ἡρακλειανός, (Thiel I p. 954, 965, 966, 970, 979. Mansi VIII p. 513, 514, 520, 526) und mit dem Labée, act. conc. II p. 1160 angeführten Heraclianus vir reverentissimus presbyter et syncellus beati archiepiscopi Epiphanii (von CPel). Um kirchliche Dinge handelt es sich auch in diesem Schreiben: „Significamus etiam pro voto vestro ad papam urbis Romae nos literas destinasse, ut praesentium gerulo literarum sine aliqua

dilatione respondeat." Die päpstliche Antwort enthält wahrscheinlich der Brief Agapets an Justinian vom 15. October 535; Mansi VIII p. 850. Jaffé reg. pont. Rom. p. 74. Denn der dort genannte kaiserliche Gesandte Heraclius venerabilis presbyter ist wohl niemand anders als dieser Heracleanus; die Chronologie stimmt genau. Jener von Theodahad X 22, 23, 24 mit der Bitte um Erhaltung des Friedens nach CPel geschickte vir venerabilis, woran man denken könnte, ist er jedenfalls nicht; denn er wird X 25 ausdrücklich als byzantinischer Gesandter bezeichnet: qui a vobis dirigi meruit. Die Ansicht Mansos (p. 195 n. e.) und Dahns (II p. 203 n. 1) bezüglich der in X 19, 22, 24 genannten Gesandten hat Horst Kohl, 10 Jahre ostg. Geschichte p. 61 widerlegt. Die seinige ist wohl auch nicht stichhaltig. **47**) Es sind arianische Bischöfe im oströmischen Reich in den Städten auf dem Wege nach CPel. **48**) Hier und in ähnlichen Fällen, wie I 10 III 15 XI 36 heisst ille nicht der bekannte, sondern vertritt den ausgelassenen Namen, der, weil vorher nicht genannt, dem Adressaten nicht bekannt sein konnte. **49**) Es muss der Ort namentlich bezeichnet gewesen sein; denn wie sollte ihn sonst der Sajo, an den das Schreiben gerichtet ist, gekannt haben? **50**) So 3 vom Verf. daraufhin eingesehene Hdsn., ein Borb. s. XIII und 2 Florentiner s. XIV und die ed. princ. Die übrigen Ausg. haben centum. Dieses scheint auch sachlich falsch zu sein. Die höchste Geldstrafe im edict. Theod. sind 10 Pfd. (§ 55), in den Varien 50 Pfd. (III 20). Dahn IV p. 114. **51**) In den beiden letzten Schreiben handelt es sich je zweimal um dieselbe Summe. **52**) Die diesbezüglichen Bemerkungen Schirrens p. 69 und Thorbeckes p. 54 sind also nicht correkt. **53**) Die Ausg. haben sinnlos incinctum Gaium (Garet Graium), die codd. in cinctum Gauini, wohl eine Reminiscenz an den cinctus Gabinus bei Liv. V 46, VIII 9, X 7. Verg. A. VII 612. Jsid. or. XIX 24. Aber davon ist hier nicht die Rede. Der König vergleicht sich mit dem agricola diligens, der arborum foetus meliorare contendens diversi germinis foeturas instituit, den Candidaten mit einem ringsum zugeschnittenen (cingere ist der technische Ausdruck dafür) Reis, das auf den alten Stamm des Senats gepfropft werden soll: „sic nos virtutum iocundissimas laudes in cinctum Gaium desideramus includere, ut germen alienum amplexu gratiae colligatum curiae moribus inolescat." **54**) Es ist diess wohl der XI 22 genannte scrinarius actorum, dem wohl auch die Sorge für das Schreibmaterial oblag; Bethmann-Hollweg III p. 149. Man könnte übrigens auch an einen eigenen Papierlieferanten für die prät. Canzleien (scrinia) denken. **55**) Auch die Summe der auf ihnen lastenden Grundsteuer kann mit tot solidos pensitantes bezeichnet sein; cf. Briss. sub. verb. **56**) Die Hdsn. und Ausg. haben ausnahmslos ille. Oder steckt in diesem ille der verderbte Name des griechischen Schriftstellers, vielleicht der praef. inst. de art. gramm. und var. VIII 12 genannte Helenus auctor Graecorum? **57**) Nonius Marcellus, comp. doctr. ed. Gerlach et Roth p. 50 führt unter aquilex eine kurze Stelle aus Varros menippeischer Satire Quinquatrus an, die aber Senator unmöglich im Auge gehabt haben kann. Von den übrigen als Schriftsteller bekannten Marcelli hat wohl kaum einer über die Kunst des aquilegus geschrieben. Vielleicht wird auf eine verlorene Schrift des Nonius Marcellus angespielt. Von griech. Schriftstellern haben über die Kunst des Quellenfindens geschrieben Paxamus, Didymos und Democritos. Exzerpte aus ihnen vom Scholasticus Bassianus sind erhalten *Γεωπονικά* *Π* 4—6 ed. Niclas; cf. Böttiger, Amalthea II p. 323 not. **58**) Zu dieser Gattung gehören wohl auch VIII 25, XII 22, 23 tot libras auri, XI 37, 38 tot solidos. **59**) Bei einigen Schreiben könnte man auch den Grund der Auslassung des

Namens in dem Bestreben, die Betreffenden zu schonen, suchen, wie I 10 ab illo arcario, III 15 illum, quem ad . . . iudicium decrevimus convenire. Allein diesen gegenüber stehen andere, wo schonungslos die Namen genannt sind, so IV 18, wo der presbyter Laurentius als Leichendieb, III 20 der mächtige praef. praet. Faustus als notus artifex, als pervasor praediorum und III 27 als ein Chef gebrandmarkt wird, der an einem Untergebenen privata odia per publicam disciplinam zu befriedigen suche. **60**) Ein solcher war z. B. der Vater des IX 7 zum Stadtpräfekten beförderten Reparatus, wahrscheinlich der bekannte delator Cyprianus, von dem es V 40 heisst: agendo potius instructus es quam legendo, IX 7 liberalibus studiis fuit impolitus. **61**) In diese Kategorie gehören auch IV 34 XI 35 36 37 38. Uebrigens tritt die Auslassung der Offiziantennamen als feststehende Regel entgegen; und so findet auch die in XII 19 und 27 ihre Erklärung. **62**) Das bestätigen auch andere aus dem diplomatischen Verkehr jener Zeit überlieferte Gesandtschaftsschreiben; so die Briefe der Päpste an den byzantinischen Hof und umgekehrt, z. B. Felicis pap. ep. 1, Thiel I p. 222. Ep. Justiniani imp. ad Joann. pap., Mansi VIII p. 795 u. a. **63**) Mommsen, Jord. Rom. et Get. p. XLI. **64**) Jorn. Rom. et Get. ed Mommsen p. 63,7 und 89,3. **65**) Wie es z. B. Dahn II p. 135 n. 1 mit Berufung auf Schirren allerdings mit einiger Einschränkung thut. Auch Köpke p. 83 und Gutschmid p. 134 schliessen sich Schirrens Ansicht an. **66**) Ein Beispiel liefert VIII 12. Arator v. i. erhält die comitiva domesticorum. Zur Begründung werden seine öffentlichen Verdienste (1, advocationis te campus exercuit, 2, directus de partibus Dalmatiarum ad domnum avum nostrum . . necessitates provincialium . . utilitates publicas allegabas) und dann die Beredtsamkeit seines Vaters hervorgehoben: erat enim, ut scimus, egregie literis eruditus; mit literis sind natürlich die Wissenschaften bezeichnet; aber es wird unmittelbar darauf fortgefahren: Et ut aliquid studiose exquisitum dicere videamur, has, sc. literas, aber jetzt sind die Buchstaben gemeint, primum . . Mercurius . . volatu Strymoniarum avium collegisse memoratur. Nam et hodie grues, cum classem (sic. cod. Borb.) consociant, alphabeti formas natura imbuente describunt, quem in ordinem decorum redigens, vocalibus consonantibusque congruenter admixtis. viam sensualem reperit, per quam alta petens ad penetralia prudentiae mens possit velocissima pervenire. Hinc Helenus auctor Graecorum plura dixit eximie, virtutem eius compositionemque subtilissima narratione describens, ut in ipso initio possit agnosci magnarum copia literarum. Sed ut ad propositum redeamus, paterno igitur exemplo ingenium extendisse credendus es etc. Auf solch geschmacklose Weise bringt er seine Weisheit an den Mann. In der Begründung einer Amtsbestallung mit den Verdiensten des Candidaten und der Auszeichnung seines Vaters wird die Erfindung des Alphabets durch Hermes eingeschoben ohne jeden anderen Zusammenhang, als weil literae auch Buchstaben bedeutet, ut aliquid studiose exquisitum dicere videamur. **67**) Friedländer, d. Münzen d. Ostg. p. 12 sqq. **68**) Bethm.-Hollw. röm. Civilpr. III p. 75. **69**) L. 9 C. J. X 19. **70**) Domestici partis equitum et peditum. Die meisten codd. und die Ausg. mit Ausnahme der ed. princ. haben domestici patres. Dahn III p. 66 n. 5 spricht von der kühnen aber nicht unerlässlichen Emendation Mansos protectores. Aber dieses aus C. J. XII 17 und Amm. Marc. XIV,10 herübergenommene protectores stand schon in dem mit dem cod. des Cuiacius 1575 verglichenen Exemplar des Claudius Grulartus (Garet, opp. Cass. Sen. I p. 7 und praef. p. 2. Usener p. 17); das richtige partis haben ein Leid. s. XII und ein Pal. s. XIII und die ed. princ. Die Richtigkeit bestätigen

mehrere Stellen der not. dign., z. B. oc. XXV principem . . uno anno a parte peditum, alio a parte equitum. **71**) Wie er z. B. etymologisiert, zeigt var. VII 4, wo Raetia aus retia, Netze, erklärt wird: quae (sc. die als munimina Italiae, claustra provinciae bezeichneten Alpes Raetiae) non immerito sic appellata esse iudicamus, quando contra feras et agrestissimas gentes velut quaedam plagarum obstacula disponuntur etc. Senator schrieb also Retia (cf. Riezler, Gesch. Bayerns I p. 33). Oder de anima c. 1, wo er anima quasi ἀναίμα, id est a sanguine longe discreta erklärt. **72**) Sartorius, Versuch über d. Reg. d. Ostgothen p. 156. Thorbecke p. 57. Wie weit er es nach seiner conversio darin brachte, zeigt der Psalmencommentar. Ob übrigens affectata eloquentia (nicht elegantia) in der Vorrede der inst. div. lit. auf den Stil der Varien sich bezieht, wie Thorbecke p. 56 behauptet, steht dahin. Jedenfalls zeigt ihr Stil „barbara eleganza", wie ihn Tiraboschi III p. 14 treffend charakterisiert. **73**) Dahn II p. 268. **74**) Die dort mehr sporadisch auftretenden allgemeinen Sentenzen als Einleitungen sind bei ihm Regel geworden. **75**) S. die allerdings nicht vollständige Zusammenstellung der betreffenden Stellen bei Thorbecke p. 57. Wenn sich diese frommen Formeln auch hie und da in der Correspondenz der Kaiser mit den Päpsten finden, wie z. B. ep. Anast. imp. ad Horm. pap. Thiel I p. 741, so begegnen sie doch kaum in den kaiserlichen Regierungserlassen. **76**) Nicht erst unmittelbar vor der Herausgabe, wie Thorbecke p. 53 behauptet. Denn die betreffende Stelle sagt nicht, dass die formulae vor der Edition erst überarbeitet, sondern nur in B. VI und VII zusammengestellt worden seien, abgesehen von der Unwahrscheinlichkeit, dass der Rhetor von 501—537 impolitae et praecipites dictiones in honoribus dandis gebraucht und diese erst vor der Herausgabe rhetorisch ausgeschmückt haben sollte; das „ut et mihi quamvis sero prospicerem" ist so wie so als eine nicht viel sagende rhetorische Antithese zu betrachten; denn Senator konnte von dieser Formelsammlung doch nur einen Vorteil haben als Quästor und so lange er als mag. off. Quästordienste versah; dazu hatte er aber als praef. praet. wenig Zeit übrig, und nur ausnahmsweise und in wichtigen Fragen der inneren und äusseren Politik wurde seine Feder in Anspruch genommen, wie die 34 sicher von ihm als praef. praet. unter der Könige und Königinnen Namen verfassten Schreiben des 10. Buches, von denen durchschnittlich nur 11 auf ein Jahr treffen, beweisen. **77**) Obwohl diese Aemter in der Regel annui waren; nur der praef. praet. wurde gewöhnlich für längere Zeit ernannt (Bethm.-Hollw. III p. 37), wahrscheinlich auf 5 Jahre; Faustus war in den Jahren 508—512, Senator in den Jahren 533—537 praef. praet.; var. X 28 bestätigt der König gewisse vom praef. praet. aufgestellte Unterbeamte seines Ressorts auf 5 Jahre. **78**) Der erste Sajo ist in Rom stationiert, der zweite wahrscheinlich in der Provinz (ubi praef. praet. et mag off. pro publica utilitate delegerint). Die Strafe von 100 solidi für Ueberlastung der Beipferde ist im 2. Schreiben auf 2 Unzen = 12 solidi herabgesetzt. Diese Strafsummen werden im 1. Schreiben per vices agentes des praef. praet. und des mag. off., im 2. nur durch die Offizianten des mag. off. erhoben. Der 2. Sajo wird zum Schluss noch ermahnt, nicht in die Competenz der praefecti einzugreifen. **79**) Der aegyptische Joseph wird auch XII 25 angezogen und zu seinem Nachteile mit dem goth. Könige verglichen. Uebrigens kann in dieser den beiden Schreiben gemeinschaftlichen Stelle ein Beweismoment für die in Anm. 76 behauptete frühere Ueberarbeitung der formulae gefunden werden; denn VIII 20, vor 1. Sept. 527 geschrieben, geht wohl als die einfachere Fassung, wie V 5 auf IV 47, so auf VI 3

zurück und nicht umgekehrt. **80**) Bei dem sonstigen Gleichlaut beider Schreiben wurde von den Abschreibern der in I 39 fehlende Passus: Non ergo putet etc. bis: cui habitatio tanta praestatur aus IV 6 in ersteres Schreiben eingesetzt. In den guten mss. fehlt er; die geringeren haben ihn teils am Rand, teils im Text. Bei dieseu beiden Erlassen, sowie bei IV 47 und V 5 an gemeinschaftliche aus den kaiserlichen Kanzleien stammende Formeln zu denken, verbieten bei letzteren die grues im einen (Dahn III p. 185 n. 3 hat die Stelle missverstanden) und die avis ipsa im anderen (diese Exemplifizierung ist echt Senatorisch), bei ersteren der Satz: Quid est enim dignius etc.; der stammt nur aus der Kanzlei Theoderichs. **81**) Var. VI 12 dictatione praecipui, qui videntur exercere facundiam. X 6 dictationis eloquio u. a. **82**) Den Nachweis s. im 2. Teil. **83**) Thorbecke p. 14 sqq. Usener p. 70 sqq. Mommsen, Jord. p. XL. **84**) Den Nachweis s. im 2. Teil. **85**) Die Ausgaben und geringeren mss. haben Nandium, die guten Nandum; es ist Nanduin zu lesen nach Analogie von Guduin, Luduin, Tholuin u. a. **86**) Ob neben V 39 Ampelio v. i. et Liverit v. s., die mit diesem Erlasse als ausserordentliche Commissäre nach Spanien beordert werden, auch ein eigenes Schreiben an die Provinzialen abging, steht dahin. **87**) Wie es z. B. Thorbecke p. 51 sq. bei Erörterung der Veranlassung der Herausgabe der Varien thut. **88**) Mommsen, Jord. p. 53, prooem. p. XLI. **89**) Das geht aus den Worten der 1. praef. hervor: praefectum te praetorianae sedis omnes n o v e r u n t. **90**) Cf. VI 12 Consiliarii quoque praefectorum. VIII 12 illius consilio te vides esse sociatum (Arator als consiliarius des patricius praesens Tholuin.) Ueber die Stellung dieser consiliarii s. Usener p. 78. **91**) Var. VI 3, XI und XII und die 1. praefatio. Not. dign. oc. II. C. Th. I 5. Drakenborch in Oelrich, thesaur. dissert. II p. 49 sqq. Manso p. 343 sqq. Böcking not. dign. oc. II p. 140 sq. Pauly, R. E. 6,1 p. 12 sq. Bethm.-Hollw. röm. Civilpr. III p. 46 sqq. **92**) Var. XII 23 25, 26. Lib. pont. vit. Silverii. Proc. b. g. II 20 p. 226 ed. Bonn., der eine schauerliche Schilderung dieser noch im J. 538 andauernden Calamität gibt. **93**) Den Nachweis s. im 2. Teil. **94**) S. des Verfassers Schriftchen de codicibus Cass. variarum Italis p. 11 13 15. **95**) Dass Senator schon in der 1. praefatio die Zwölfzahl der Bücher des gesammten Werkes angibt, kann nicht gegen eine getrennte Herausgabe sprechen, da der erste Teil zwischen 533 und 537, der zweite wahrscheinlich im Laufe des Jahres 538 erschien, Senator also bei Herausgabe des ersten Teils schon das Material zum ganzen Werke im Wesentlichen vollständig vor sich hatte. Ueber seine Vorliebe für die Zahl zwölf cf. Thorbecke p. 52. Ebenso kann in dem praesens der Sätze der 2. praefatio „proinde veniae magna pars est, si s c r i b i m u s non vacantes, si l e g i m u r non legentes kein Anhaltspunkt dafür gefunden werden, dass diese Vorrede noch im Amte geschrieben wurde, da schon das s i anzeigt, dass die Sätze im allgemeinen Sinn zu fassen sind = si quis scribit non vacans etc. Dass libb. I—VII vor VIII—XII ediert worden seien, hat auch schon Thorbecke p. 53 vermutet. **96**) Wie er sich selbst in Ueberschriften seiner nach der conversio verfassten ecclesiastischen Schriften nennt, z. B. Cassiodori Senatoris exigui s e r v i d e i iam dno praestante conversi incipit expositio psalmorum. Reiff. bibl. patr. I p. 264 II, 1 p. 21 sq. **97**) Manso p. 90, 91, 380. Glöden, d. röm. Recht im ostg. Reich p. 42. Hegel, Gesch. d. Städtevert. v. Italien I p. 109. Dahn II p. 129, III p 22, 172 sqq. Bethm.-Hollw. IV p. 259. **98**) Dahn II p. 179 sq. III p. 22, 254 sqq. **99**) Manso p. 91. **100**) Ueber die in Senators Formelverzeichnis aufgeführten Aemter hat zuerst im Zusammenhange geschrieben Sartorius, Versuch über d. Regierung d. Ostg. c. IV: ausführ-

licher Manso p. 342 sqq. **101**) Glöden p. 43 sqq. Walch in der Recension Glödens, neue Jenaische allg. Lit. Zeit. IV J. p. 42 sqq. Hegel I p. 116 sqq. Manso p. 95. Dahn III p. 92 sq. IV p. 137 sqq. Bethm.-Hollw. IV p. 263, 277 sqq. **102**) Manso p. 364. Dahn III p. 181 sqq. Bethm.-Hollw. IV p. 283. **103**) Dahn III p. 187. Waitz, d. Verf. d. fränk. Reichs II,2 p. 84 sqq. **104**) Manso p. 353. Bethm.-Hollw. III p. 74. **105**) Hegel I p. 116 123. Bethm.-Hollw. IV p. 267. **106**) Manso p. 372, Hegel I p. 123. Bethm.-Hollw. IV p. 267. Dahn IV p. 173 n. 4, der den zum Prior bestallten Quidilanes Quidila nennt, da er die Endung anes für ungothisch hält p. 149 n. 1. Allein dann ist Jordanes auch ungothisch. Vergl. übrigens Mommsen prooem. ed Jord. p. VII, der in diesem einen Alanen vermutet trotz Get. 60. **107**) Wie sie Waitz I,2 p. 4 sqq. als Vorsteher von Dorfgemeinden im fränk. Reiche annimmt; vergl. dagegen Bethm.-Hollw. IV p. 416. Wüstenfeld, Venetorum hist., diss. inaug. Gött. 1846. c. I und IV. Flegler, d. Königreich d. Langobarden in Italien p. 8 36 37. **108**) Zwingend allerdings ist prisca consuetudo nicht, wie Dahn annimmt; es könnte sich auch auf eine schon vor der Einwanderung bestandene goth. Einrichtung beziehen. **109**) Nach Gotofr. comm. ad L. 1 C. Th. VI 26 gehörten zu ihrer Aufgabe die βασίλειοι ἐκθέσεις, provisiones annonariae, dispositiones itinerum principis et expeditionum, dispositiones de ordinandis magistratibus et officiis publicis, quaeque princeps sibi peragenda proponat extra negotia, quae ad scrinium memoriae, epistolarum, libellorum spectant. Böck. I p. 237 II p. 305. **110**) Kuhn I p. 159 sq. Bethm.-Hollw. III p. 139, 142. Den Namen hat er als Vorstand seiner schola; cf. C. J. XII 11 de comitibus et tribunis scholarum; provinciarum zeigt, dass für die einzelnen Provinzen bestimmte scholae, wie principes agentum in rebus für die einzelnen Provinzen bestanden, so VII 24 princeps Dalmatiarum. Oder weist das provinciarum auf Officianten der Provincialstatthalter hin? **111**) not. dign. oc. II. **112**) Es wird in beiden Fällen schlechtweg von einem Picenum gesprochen, wie auch in einem Briefe des Papstes Gelasius vom 1. Nov. 493 ad episcopos per Picenum constitutos; auch der laterc. Veron., der laterc. Polemii Silvii (Seeck, not. dign. p. 250 und 254), der catal. prov. Ital. (Waitz, Paul. Diac. p. 189), Paul Diac. h. L. ed. Waitz p. 71 und 84 kennen nur ein Picenum oder Picenus, während die notitia zwei nennt, das zur Provinz Flaminia gehörige Picenum annonarium und das selbständige Picenum suburbicarium. Böcking not. dign. II p. 432. **113**) Bei Paul. Diac. h. L. II 2 heisst die Provinz Valeria et Nursia, II 18 Valeria Nursiaque, II 20 Valeria, cui est Nursia adnexa. **114**) Zweifellos sass die Hauptmasse des gothischen Volkes in Flaminia (in qua est Ravenna Paul. Diac. h. L. II 19) Picenum, Valeria, Samnium. Das beweisen die betreffenden Schreiben der Varien und Proc. b. g. I 15, namentlich aber der energische Widerstand, den die Byzantiner gerade in diesen Provinzen fanden. Auch in den oberital. und illyr. Provinzen waren Gothen angesiedelt; ob in letzteren besonders stark, wie Dahn behauptet, davon sagen die Quellen nichts. Dahn II p. 127 III p. 8 sqq. Bethm.-Hollw. IV p. 263. Gaupp, die germ. Ansiedl. p. 478 sq. **115**) Ueber die Bedeutung s. Bethm.-Hollw. III p. 177. **116**) Oder der paludes Pontinae? Das Motiv des Erlasses ist sterilitas ieiuna locorum. **117**) Just. Nov. 104 de praetore Siciliae. Bethm.-Hollw. III p. 87. Böcking II p. 433. **118**) Vergl. damit II 29, wo die der Mailänder Kirche gehörigen praedia et homines auf Sicilien unter den Schutz des vir sublimis comes Adila (ohne Zweifel comes Syracusanae civitatis, VI 22) gestellt werden, während im nächsten Erlasse II 30 eine Steuererleichterung derselben Kirche in Mai-

land in Ligurien dem praef. praet. übertragen wird. **119**) Denn die von Bola oder Bolae, auch Volae, einer aus Virgil und Livius bekannten uralten Aequerstadt abgeleitete Adjectivform heisst durchgehends Bolanus, Bolanius; mit der in den tironischen Noten ausser Zusammenhang stehenden Form Bolensis, Grut. insc. IV f. 15 ist nichts Sicheres anzufangen. Oder ist Volienses aus Volsinienses verschrieben? **120**) Die Eipel (Ipoly), wie Wietersheim-Dahn, Gesch. d. Völkerw. II p. 325 und der Sprunner-Menkesche Atlas wollen, kann doch wohl dieser amnis Bolia nicht sein; denn die Eipel fliesst auf dem nördlichen Donauufer, also nicht in Pannonien; Jord. Get. 50: quae (sc. Pannonia) habet . . a septentrione Danubium. **121**) Sartorius, p. 275 282. **122**) Glöden, p. 61. Walch p. 43. Bethm.-Hollw. IV p. 264. Consularis im Titel von V 24 ist wohl nicht richtig; es ist comiti Dalmatiae zu lesen; jenes ist aus der unrichtigen Auflösung des Sigels c = comiti entstanden, wie z. B. V 7 Hdsn. im Titel Johanni viro consulari arcario haben, während viro clarissimo zu lesen ist, cf. XII 20; oder wie I 7 III 25 in den Hdsn. das Sigel v. c. aufgelöst ist mit vir comes, während vir clarissimus das Richtige ist. Unter den Kaisern stand an der Spitze von Dalmatien ein praeses; not. dig. oc. I u. XLV. Wenn consularis richtig wäre, müsste unter Theoderich der Rang dieses Beamten um 2 Stufen erhöht worden sein. Dafür findet sich sonst kein Beispiel. Wo ausserdem römische Provinzialstatthalter in den Varien begegnen, sind es die alten in der notitia genannten; so III 8, III 47 der Corrector von Lucanien und Bruttien, III 27 32 der Consular von Campanien, XII 8 der Consular von Ligurien. Es handelt sich in dem angezogenen Schreiben um Einziehung von bona caduca; diese gehörte sonst zum Ressort des praef. praet., var. VI 3, und des com. rer. priv., var. VI 8, in den Grenzprovinzen zu denen der comites; cf. var. IX 14 Gildiae viro sublimi comiti Syracusanae civitatis . . . Quorundam etiam substantias mortuorum . . fisci nomine caduci te perhibent titulo vendicare etc. Die Provinz wird III 25 26 und V 24 mit mit dem sing. Dalmatia bezeichnet, während Senator sonst meist den plur. Dalmatiae gebraucht: chron. ad ann. 475 und 481, var. VII 24, VIII 4, 12, IX 8 9. Auch die notitia und Jord. brauchen abwechselnd sing. und plur., Proc. nur den sing. **123**) Glöden p. 60, Walch p. 46. Bethm.-Hollw. IV p. 264. **124**) Auf diese Einrichtung muss wohl aus den angezogenen Schreiben geschlossen werden. Nach V 14 erscheint in Suavia ein iudex Romanus, der jährlich einmal die municipia bereisen soll, um Gerichtstage zu halten; er ist also Provinzialvorstand, Bethm.-Hollw. III 45. Nach IX 9 wird mit dem comes Osuin nach Dalmatien und Suavien der vir illustris Severinus geschickt, der V 14 15 als ausserordentlicher königlicher Commissär in Suavia begegnet, mit dem Auftrage, die in der Provinzialverwaltung eingerissenen Missbräuche zu untersuchen und Remedur anzuordnen. Dieser Severinus kann in IX 9 nicht etwa als praeses von Dalmatien neben dem goth. Militärcommandanten Osuin aufgefasst werden; dagegen spricht der Inhalt von III 26, IV 9, VII 24 25; er ist nichts anderes als der dem comes von Dalmatien unterstellte Provinzialvorstand von Suavia. Mit IV 49 wird der Gothe Fridibad der Provinz Suavia vorgesetzt: Universis provincialibus et capillatis, defensoribus et curialibus Siscia vel Suavia constitutis (sic codd.) . . Fridibadum locis vestris praeesse censuimus. Doch könnte dieser auch der V 14 neben dem Provinzialvorstand von Suavia genannte Gothengraf sein; cf. Glöden p. 56, 61, Dahn III p. 179 n. 1. **125**) S. Anm. 11. **126**) Mit diesem Titel und seinem vollen Namen unterschreibt er 529 die Beschlüsse der

2. Synode von Orange: Petrus Marcellinus Felix Liberius v. c. et illustris praefectus praetorio Galliarum atque patricius consentiens subscripsi. Auch im Titel von var. VIII 6 hat ein cod. Borb. s. XIII und zwei Florentiner Hdsn. s. XIII ppl'o, drei weitere Florentiner s. XIV praeposito, verkehrte Auflösungen des Sigels p̄p̄o = praefectus praetorio. **127**) Die betreff. Stellen lauten: Av. ep. 32 „Postquam multiplices Galliarum labores felicissimus potestatis vestrae visitavit adventus, nullum sum antehac in affectibus vestris desiderii mei expertus effectum. Unde licet etiam nobis prodesse credamus beneficia, quae iam dudum provincialibus spargitis, mihi tamen hactenus sitienti literas vestras quasi primum modo venistis.“ Dieser Brief fällt in die Jahre von 510 bis c. 525; cf. Binding, d. burg.-rom. Königreich I p. 260. Gams, ser. ep. p. 654 setzt den Tod des Avitus zu früh in das Jahr c. 517. Enn. ep. IX 23 .. „quia mecum Galliae in hac adstipulatione conveniunt, ut .. ordinatis illis, quibus civilitatem post multos annorum curriculos intulisti, quos ante te non contigit saporem de Romana libertate gustare, ad Italiam tuam et poscentibus nobis et illis tenentibus reducaris. Sic utriusque orbis per sanctas actiones indigena venerabilem domum et summates filios cum universis Italiam possidens videntibus felicis praesentiae tuae dote sublimes. Ibid. VIII 25 .. „Domno praefecto, quae iussistis, pressius intimavi, qui praecepta regia mox exegit.“ Der domnus praefectus kann nur der praef. praet. Galliarum, nicht der für Italien sein; denn dieser hat mit der Verwaltung Galliens nichts zu schaffen. Sirm. not. p. 42 bezieht domnus praefectus auf den damaligen praef. praet. Italiae Faustus, des Ennodius Verwandten, den dieser in seinen Briefen respektvoll immer domnus Faustus nennt; Fertig, Magnus Felix Ennodius und seine Zeit I p. 13. Aber Ennodius spricht auch vom domnus Liberius ep. IX 7. Da nun aber Ennodius von Mailand aus (Fertig p. 7) an Aurelianus nach Arles schreibt, er habe sein Anliegen (es handelt sich um die Ehescheidung einer gemeinschaftlichen Verwandten von ihnen) dem Präfekten sofort mitgeteilt und dieser eine königliche Entscheidung erwirkt, so muss man doch annehmen, dass dieser damals in Italien und nicht in Gallien war. Die in der beregten Ehescheidungssache erwirkte königliche Verfügung steht wahrscheinlich var. IV 12, eine zweite IV 46. **128**) Ueber diese Bezeichnung s. Mommsen epist. de C. Cael. Saturn. titulo p. 36 in Mem. dell. inst. arch. II. 1865. Bethm.-Hollw. III p. 55. Junghans, Gesch. d. fr. K. Child. und Chlod. p. 104 nennt ihn verkehrt Praefect der Vicare. **129**) Dahn IV p. 168 hält ihn für einen comes Gothorum und erklärt den Widerspruch dieser Annahme mit var. IV 12 und 46 durch Statuierung einer Ausnahme; aber damit ist der Widerspruch nicht gehoben. Hegel I p. 117. **130**) Die Schwiegermutter, eine Verwandte des Ennodius, die illustris foemina Archotamia und ihre ihrem Manne entlaufene Tochter Aetheria leben in Arelate, Enn. ep. VI 24, VII 14, VIII 35. Sirm. not. p. 31, 33, 42. **131**) Vergl. d. Ansichten Glödens p. 51, Walchs p. 43, Hegels p. 117, 122 n. 2, Dahns IV p. 169 sq. **132**) Wie Bethm.-Hollw. IV p. 266 annimmt; cf. p. 45. **133**) Hegel I p. 117 n. 3. Dahn IV p. 169 n. 2. **134**) Glöden p. 59 86. Walch p. 43. Bethm.-Hollw. IV p. 265. Dahn IV p. 170 sqq. Die später unter fränkischer Herrschaft in Rätien wieder auftretenden praesides (Joh. v. Müller, Gesch. Schweizer Eidgenossenschaft I p. 129, 161, 185, 186) sind aus einheimischen Adelsgeschlechtern vom König ernannte Civil- und Militärgouverneure, haben also dieselbe Stellung wie der dux Raetiarum unter den Ostgothenkönigen, nur unter anderem Titel, lassen mithin nicht mit Sicherheit auf die Existenz eines praeses als Civilstatthalters an der Spitze der Romanen im ostgothischen

Rätien neben dem dux Raetiarum als Richter und Befehlshaber der barbarischen milites zurückschliessen, wie es Bethm.-Hollw. l. c. thut, abgesehen davon, dass das ostgothische Rätien nur einen Teil des fränkischen ausmachte. Ueber die schon unter den Kaisern vorkommende Vereinigung von ducatus und praesidatus s. p. 52. **135**) Nur bei dieser Erklärung gibt claustra provinciae einen Sinn; oder ist provincia hier = terra, regnum? **136**) Manso ist in seiner Untersuchung über die Wanderungen und Wohnsitze d. Heruler, Gesch. d. Ostg. p. 330, zu demselben Resultat gekommen. **137**) Manso p. 360 n. q. **138**) Anders Manso p. 359 sq. Bethm.-Hollw. IV p. 267. **139**) Bethm.-Hollw. III p. 38. **140**) Hegel p. 116. **141**) So, was er über den princeps sagt, und wenn er meint, der comes sei mehr eine polizeiliche und vollziehende, als richterliche und beratende Obrigkeit gewesen. Er ist im Gegenteil ein eminent richterlicher Magistrat; das beweisen die Stellen: reus, qui dicitur, et probetur ... cunctator esse debet, qui iudicat de salute. Alia sententia potest corrigi, de vita transactum non patitur inmutari etc. Er konnte also auch Todesurteile verhängen, was Manso leugnet. **142**) Das ist zuerst von Dahn in seiner Untersuchung über den comes Gothorum IV p. 160 geschehen. Vergl. auch Dahn III p. 144 sq. **143**) Die Zahlangaben werden Totila in Reden an seine Soldaten in den Mund gelegt von einem gegnerischen Schriftsteller, dem es des Gegensatzes halber auf möglichst grosse Summen ankam. **144**) Dahn III p. 8. S. Anm. 114. Doch könnte man aus dem Umstande, dass von den zwei 526 nach Sicilien entsandten Steuereinschätzungsbeamten (Siciliae provinciae censitores) der eine ein Gothe ist (Witigiscl, var. IX 11 12) immerhin auf eine gothische Ansiedlung auf Sicilien schliessen. Bei der Einschätzung der Gravassiani und Pontonates an der Westküste Mittelitaliens begegnen als Schätzungsbeamte 2 Römer, var. IV 38 a Januario et Probo discussoribus etc. S. p. 45. **145**) Paul Diac. h. L. II 19 iam vetustate consumpta Hadria. Gaupp p. 480. **146**) D. städt. und bürg. Verfassung d. röm. Reichs bis auf d. Zeiten Justinians I. p. 156 194 sqq. **147**) In den Quellen findet sich eine solche Bezeichnung nicht; sie kennen blos comites schlechtweg, oder einen iudex Romanus neben dem comes Gothorum, z. B. var. V 14. **148**) Kuhn p. 195. Vergl. dazu Bethm.-Hollw. III 54. C. Th. VI 17 19. C. J. XII 14. var. VI 12. **149**) not. dig. I comites rei militares sex; dieselben c. V unter der Ueberschrift comites limitum infrascriptorum: Italiae, Africae, Tingitanae, Tractus Argentoratensis, Britanniarum, Litoris Saxonici per Britannias. Sie stehen unter der dispositio des magister peditum praesentalis. Nach c. XXIV untersteht der Disposition des comes Italiae: Tractus Italiae circa Alpes. **150**) Kuhn I p. 196. **151**) Sublimis, sublimitas ist bei Senator = spectabilis, spectabilitas. Auch illustres werden mit sublimitas tua angeredet, z. IV 7 9. Die Ausgaben haben in den Titeln oft verkehrter Weise senator statt sublimis oder spectabilis, eine falsche Auflösung des Sigels s., z. B. I 5 III 13 IV 20, worauf schon Sc. Maffei osserv. lett. II p. 309 aufmerksam gemacht hat. **152**) Anders Dahn IV p. 165. **153**) Auch Amalasuntha machte nach Proc. b. g. I 2 p. 15 drei vornehme Gothen, um sie vom Hofe zu entfernen, zu Grenzgouverneuren: *ἐκέλευεν ἐς τὰς τῆς Ἰταλίας ἐσχατιὰς ἰέναι, οὐχ ἅμα μέντοι, ἀλλ' ὡς πορρωτάτω ἀλλήλων· τῷ δὲ λόγῳ ἐστέλλοντο, ἐφ' ᾧ τὴν χώραν φυλάξουσιν ἐκ τῆς τῶν πολεμίων ἐφόδου.* Nichtgothische Namen begegnen III 23 Colossaeus comes von Pannonien, V 24, Epiphanius comes (?) von Dalmatien, I 11 Servatus dux Raetiarum. **154**) Bethm.-Hollw. IV p. 285. **155**) Dahn III p. 180. **156**) Wie etwa im deutschen Reich ein General als Statthalter im Reichsland seinen militärischen Rang

und als Amtstracht seine militärische Uniform beibehält. **157**) Wie es Dahn IV p. 159 sqq. thut. Nebenbei sei bemerkt, dass der aus Enn. ep. III 20 bekannte, von Dahn IV p. 164 als Mischfall bezeichnete Prozess kein solcher ist; denn die streitenden Parteien sind Julianus und Marcellinus. Der domnus Trasemund ist nicht Partei, sondern wahrscheinlich Provinzialstatthalter, Faustus nicht quaestor, sondern praef. praet.; cf. Bethm.-Hollw. III p. 56. **158**) Der supplicierende Bischof Constantius ist allem Anscheine nach der damalige Bischof Constantius von Gap. Gams, ser. episc. p. 552. **159**) Diese sind also nicht als selbständige gothische Provinzialstatthalter an der Spitze der gothischen Bevölkerung neben den jeweiligen römischen Provinzialvorständen anzusehen, sondern nur als neben ihnen stehende Richterbeamte in Streitigkeiten zwischen Gothen und zwischen Gothen und Römern, aber ohne selbständige administrative und finanzielle Funktionen; in dieser Beziehung standen sie unter den Statthaltern. Darauf deuten hin die Worte im Titel des Bestallungspatentes VII 3 per singulas civitates; dann die Stellung dieser Formel n a c h den dem Range nach geordneten Bestallungsformeln der Provinzialstatthalter; ferner der immer hinter den Namen des Provinzialvorstandes gestellte Name des Gothengrafen, da wo sie allem Anscheine nach nebeneinander genannt sind, wie I 18 Domitiano et Williae, I 19 Saturnino et Umbisuo viris sublimibus; endlich Titel und Inhalt des letzteren Schreibens; s. p. 55. Bemerkenswert für die Stellung des Gothengrafen dem Statthalter gegenüber ist auch I 5, wo die vom Urteil des Gothengrafen Anna, das Grundstück eines Gothen Mazenes betreffend, an den König gebrachte Appellation verworfen und diese Verwerfung dem römischen Provinzialstatthalter (Floriano viro sublimi Theod. rex) mitgeteilt wird, mag nun ein Gothe oder ein Romane appelliert haben. Wenn die comites Gothorum auch den Heerbann in ihren Sprengeln hatten, dann ist es auffallend, dass sie V 26 27 nicht genannt sind. **160**) Die Stelle scheint vor ihm der vir illustris comes Suna bekleidet zu haben, var. II 7. **161**) Sartorius p. 275. Der in der Ueberschrift der 3. dictio (dicenda Maximo episcopo) des Ennodius, ed. Sirm. p. 473, erscheinende Stephanus v. s. v i c a r i u s ist zweifelhaft; vielleicht ist er ein kirchlicher Würdenträger und kein staatlicher, ein vir sanctissimus, und kein vir spectabilis, wie Sirm. not. p. 76 annimmt. Uebrigens steht diese dictio auch in den Concilsakten unter den Briefen des Papstes Symmachus mit dem Titel: Ad Laurentium Mediolanensem, Mansi VIII p. 210. **162**) Auch nicht daraus, dass var. II 24 den Senatoren in Rom a u s n a h m s w e i s e gestattet wird, die Grundsteuer für ihre in den Provinzen liegenden Güter an die Kasse des vicarius Urbis (arcae vicarianae sedis), statt an die der Provinzialvorstände abzuliefern. **163**) Bethm.-Hollw. III p. 55. **164**) Sartorius p. 275. **165**) Von Dahn III p. 187. Ende des Jahres 493 hatte Theoderich den m a g i s t e r m i l i t u m Faustus als Gesandten zur Vermittlung des Friedens nach CPel geschickt. Das geht aus dem an ihn gerichteten 10. Brief des Papstes Gelasius hervor: commonitorium ad Faustum magistrum fungentem legationis officio CPoli. Das bei Mansi VIII p. 132 stehende Fragment aus Ivo c. 61 mit dem Titel: Gelasius papa Fausto m a g i s t r o m i l i t a e, von dem Dahn ibid. not. 2 meint, es sei an einen Byzantiner gerichtet, ist aus d i e s e m Briefe entnommen; es steht bei Thiel I p. 342. **166**) Bethm.-Hollw. III p. 57. **167**) Id. III p. 155. **168**) Id. III p. 70. **169**) Id. III p. 35 sq. **170**) Böcking II p. 407 sqq. **171**) Id. II p. 375 sqq. Bethm.-Hollw. III p. 72 sqq. Dahn III p. 136 sqq. **172**) Bethm.-Hollw. III p. 74 sq. **173**) Sartorius c. 3. Manso p. 47. Friedländer, d. Münzen d. Ostg. p. 24. Köpke p. 182 sq. Dahn II

p. 159 sqq. Pallmann II p. 429. Bethm.-Hollw. IV p. 255 sq. **174**) Köpke p. 182. **175**) So die guten Hdsn., die ed. princ. und die Garetische Ausg. Glödens (p. 83) allerdings gründliche Emendation der verkehrten Lesart der übrigen Ausgaben hat wenigstens den richtigen Sinn hergestellt; aber Theoderich nennt absichtlich seinen Staat regnum dem imperium des Kaisers gegenüber; imitatio vestra est steht = imitatio vestri est; forma boni propositi, unici exemplar imperii sind lose angefügte Appositionen zu vestri, = quod est forma etc; qui geht er auf nostrum zurück. **176**) Dahn III p. 136 n. 1 und p. 138. **177**) C. J. IV 66. Kuhn I p. 273. sq. Bethm.-Hollw. III p. 77. **178**) Pancirolli comm. in not. dig. c. 91. **179**) Var. VII 5 form. curae palatii .. Hinc est quod spectabilitatem (sic codd.) tuam curam palatii nostri suscipere debere censemus. Böcking II p. 404. **180**) Id. III p. 509 regula quidem, quam haec quoque notitia sequi solet, ea est, ut qui prior dignitate sit, priore loco recenseatur. **181**) Lyd. de mag. III 2 sqq. Ueber die Funktionen dieser Beamten s. Kuhn I p. 149 sqq. Bethm.-Hollw. III p. 133 sqq. **182**) Böcking II p. 350 sq. Friedländer p. 20. Das von ihm auf Münzen des Senats bezogene SC scheint auf Siscia hinzudeuten, das sich in Hdsn. der Varien und der notitia auch Sciscia geschrieben findet; denn es begegnet auch auf Silbermünzen, die der Senat zu prägen nie das Recht hatte; dann hatte dieser selbst sein Recht, Kupfermünzen zu prägen seit Gallienus (260—68) nicht mehr ausgeübt. **183**) Böcking II p. 298 337 sq. **184**) Cf. C. Th. XIV 6 De calcis coctoribus urbis Romae et CPolitanae. Sartorius p. 273 hat ihn übersehen; Manso p. 366 hält ihn für einen Unterbeamten des architectus von Rom. **185**) Corsini, de praefectis Urbis § 8. Böcking II p. 185 sq: Sed redeamus ad comitem formarum a consulari aquarum diversum, quam diversitatem in eo cum Corsino p. XLVII ponimus, ut consulari aquae distribuendae vel erogandae, comiti ipsarum formarum servandarum reficiendarumque curam adscribamus. **186**) Böcking II p. 200 sq. **187**) Cf. var. II 7 ita tamen, ut metalla ipsa de locis publicis corruisse apud te manifesta ratione doceatur. III 31 aes praeterea, non minimum pondus, et quod est facillimum direptioni, mollissimum plumbum, de ornatu moenium referuntur esse sublata. VII 44 tibi illum locum proprietario iure concedimus praeter aes aut plumbum vel marmora, si tamen ibi fuerint latere comperta. **188**) Dahn III p. 174. **189**) Wenn p. 52 form. VII 1 als Bestallungsformel eines gothischen Offiziers zum Provinzialstatthalter angesehen wurde, so finden sich doch auch Nichtgothen als Gouverneure in Grenzprovinzen, Colossaeus in Pannonien III 23, Epiphanius in Dalmatien V 24. Dass auch Römer Offizierstellen im gothischen Heere bekleiden konnten, beweist Servatus dux Raetiarum I 11, Liberius, exercitualis vir, forma conspicuus, sed vulneribus pulchrior XI 1, Cyprianus VIII 21: Habuisti sub divae memoriae domno avo nostro, schreibt Athalarich, in utraque parte laudatus semper excubias. Vidit te adhuc gentilis Danubius bellatorem; non te Bulgarum globus, qui etiam nostris erat praesumptione certaminis obstaturus. Peculiare tibi et renitentes barbaros aggredi et conversos terrore sectari. Sed victoriam Gothorum non tam numero, quam labore iuvisti. Es ist hier auf den Krieg von 504 angespielt; s. Senat. chron. Caetheus v. c. cons. Hoc cons. virtute dn. regis Theoderici victis Vulgaribus Sirmium recepit Italia. Cyprianus kämpfte damals ohne Zweifel als Gouverneur des ostgothischen Pannoniens gegen die Bulgaren, als comes provinciae, form. VII 1. Später wurde er in rangordnungsgemässer Stufenfolge im inneren Dienste Referendarius (form. VI 17), 524/25 comes sacr. larg. V 40 (form. VI 7), nach An. Val. 85 auch magister (militum oder officiorum? form. VI 6), im Jahre 527 erhielt er als alter Mann (senescis

quidem corpore, sed laude iuvenescis) die Würde des Patriciats. S. Anmerkg. 11. Hieher sind auch zu rechnen der Vater Senators Cassiodorius, I 3 ubi sub praecinctu Martio civilia iura custodiens etc., und Senator selbst, IX 25 primordia regni nostri (Athalarichs) armis iuvit et literis .. par suis maioribus ducatum sumpsit intrepidus .. deputatos Gothos propriis pavit expensis. **190**) Avit. ep. 35 Elpidio diacono (Theoderichs Leibarzt, s. Anm. 22). Nam per maiorem domus Tuluin (so ist zweifellos zu lesen statt Tullii), qui .. dominum meum Sigismundum a patre suo in legatione directus in Viennensium civitate repeterat etc. Diese Gesandtschaft fiel wahrscheinlich in die Zeit des fränkisch-burgundischen Kriegs 523 und ist dieselbe Sendung, von der es var. VIII 10 heisst: iuvat .. narrare quietum felicitatis exemplum, quia non est in duce perfecta laus asserere semper anxios labores. Mittitur igitur (Tholuin) Franco et Burgundio decertantibus rursus ad Gallias tuendas .. Adquisivit reipublicae Romanae aliis contendentibus absque ulla fatigatione provinciam; et factum est quietum commodum nostrum, ubi non habuimus bellica contentione periculum. Triumphus sine pugna etc. Sirmond. not. p. 31 weiss mit dem maior des Hauses des Tullius nichts anzufangen; er denkt an das in der 5. Region der Stadt Rom gelegene Haus des Servius Tullius! Unter a patre kann nur Theoderich verstanden werden. Der natürliche Vater Tholuins war aber Theoderich nicht. Man könnte nun in Tholuin den Waffensohn Theoderichs erblicken. Denn er wird var. VIII 9 in Bezug auf die erlangte Auszeichnung mit Theoderich, der (nach Malch. hist. ed. Bonn. p. 254 und 267 und Jord. Get. 57 „Zeno .. in arma sibi eum filium adoptavit") Waffensohn des Kaisers war, besonders aber mit dem Gothen Gensemund verglichen, von dem in dem angezogenen Schreiben gesagt wird: exstat gentis Gothicae hujus probitatis exemplum Gensemundus ille toto orbe cantabilis, solum armis filius factus, tanta se Amalis devotione coniunxit, ut etc. Allein er wird diesem, der nur Waffensohn war, wieder entgegengestellt als wirklicher Verwandter, affinis: „Unde fas est de te meliora credere, quem nostri constat generis affinitate gaudere." Diese Verwandtschaft beruhte auf Verschwägerung; „iunctus Amalo generi nobilissima tibi facta consocia" heisst es von ihm in seinem Bestallungsdekret, „omne siquidem bonum regia suadere debet affinitas." Fast dieselben Wendungen kehren in dem Bestallungsschreiben des Aniciers Maximus X 11 wieder, der ebenfalls durch Verschwägerung ein Mitglied des Königshauses wurde: „meruisti coniugem regiae stirpis accipere, .. qui nostro iungeris generi, proximus gloriosis actionibus comproberis etc." Wir müssen also annehmen, dass Theoderich der Schwiegervater Tholuins war; und in diesem Sinne sind die Ausdrücke a patre in dem cit. Briefe des Avitus und cum caro pignore in var. VIII 10 aufzufassen. Dahn III p. 29 sq. sieht in Tholuin, „der nicht durch alten Adel getragen, sondern durch persönliches Verdienst in Krieg und Frieden emporgestiegen sei," den Vertreter eines neuen Dienstadels im Gegensatz zum alten Erbadel im ostgothischen Reich. Er schliesst dies aus dem zusammenfassenden Abschluss des Schreibens VIII 10, wo Tholuin als ein bellis, felicitate, prudentia clarus gerühmt werde, während die sonst überall gepriesene claritas natalium (s. p. 27) übergangen sei; mit den Worten: „primum, quod inter nationes eximium est, Gothorum nobilissima stirpe gloriatur" im Eingange des Schreibens sei nur die Nationalität bezeichnet. Allein es ist doch wohl nicht anzunehmen, dass Athalarich bei Aufzählung der Vorzüge und Verdienste Tholuins zum Zwecke der Begründung seiner Erhebung zum patricius dem römischen Senat gegenüber als ersten Vorzug des allge-

mein bekannten Mannes (quamvis sit vobis notissimus candidatus etc.) anführt, dass er ein Gothe sei, sondern der König hebt mit diesen Worten seinen gothischen Adel hervor; er sagt nicht, Tholuin stamme aus dem berühmten Volke der Gothen, sondern er stamme aus einem hochberühmten gothischen Geschlechte ab; stirps ist hier nicht gleichbedeutend mit natio oder gens; nicht Gothorum, sondern nobilissima ist der betonte Begriff. Diese Auffassung wird erhärtet durch die unmittelbar folgenden Worte des Schreibens: „qui mox ut inter parentes infantiam reliquit, statim rudes annos ad sacri cubiculi secreta portavit," d. h. Tholuin kam schon in frühster Jugend als Page an den Hof (s. p. 73); das ist aber doch wohl nur bei dem Sohne eines gothischen Adeligen, nicht aber bei dem Sohne etwa eines gothischen Bauern denkbar. Nach Beendigung des bulgarischen Feldzugs 504, den er als junger Mann mitmachte (rediit subito ad principem veteranus, egressus primaevus, cf. Thorbecke p. 9) und vor Beginn des burgundisch-fränkischen Krieges 508, in dem er sich bei dem Entsatze von Arles ganz besonders auszeichnete (Binding I p. 240 sq.), scheint Tholuin maior domus geworden zu sein nach den Worten in VIII 10: Hoc rimator illi (Theoderich) actuum et honorum remunerator inspiciens vigorem illi (dem Tholuin) regiae domus virtutis contemplatione commisit, ut quem ingeniosum bella probaverant, fortissimi regis consiliis misceretur, ad invenienda subtilis, ad implenda robustus, ad celanda cautissimus. Egit locum merito publici secreti. Cum ipso praelia, cum ipso negotiorum aequabilia disponebat et in tantam se similitudinem eius cogitationis adiunxerat, ut causis recognitis, quod ille velle poterat, iste sua sponte peragebat. Defensorem omnium suis tractatibus adiuvabat et ministrando consilium regebat ipse rectorem. Mit vigor regiae domus scheint zunächst das Commando über die Gardetruppen (domestici) angedeutet zu sein, das p. 72 dem maior domus vindiziert ist. Als Commandant der domestici ist er auch Mitglied des Staatsrats (ut et regis consiliis misceretur). Diese Stelle wäre, falls ihre Deutung richtig ist, die einzige, die einigen Aufschluss böte über die Stellung eines maior domus am ostgothischen Hofe. **191**) arcarius praefectorum nach der Analogie von vicarius praefectorum III 16 17; s. Anm. 128; cf. form. VI 3 palatium sua provisione sustentat, servientibus nobis procurat annonas. Praefatio I: ab hac enim exercituales flagitantur expensae. **192**) Bethm.-Hollw. III 22 95. **193**) Dahn III p. 66 187. Waitz, Verf. Gesch. II, 1 p. 84. **194**) Manso, p. 343. Dahn III p. 67. Vergl. dazu, was Proc. b. g. II, 6 p. 170 dem Sprecher der goth. Gesandtschaft vor Belisar in Rom Ende 537 bei Gelegenheit der Waffenstillstandsverhandlungen in den Mund legt. **195**) Bethm.-Hollw. III p. 96 n. 48. Böcking II p. 299. **196**) Kuhn I p. 149 sqq. Bethm.-Hollw. III p. 139. **197**) Beweis zu VI 15: not. dign. oc. XIX; zu VI 16: Horm. pap. ep. 126 127 133 bei Thiel I p. 938, 956; zu VI 18: Böcking II p. 177; zu VI 19: id. II p. 404; zu VI 20: var. III 27 XII 8; zu VI 21: var. III 8; zu VII 22: var. IX 11 14; zu VII 2: Böcking II p. 1189; var. VII 3 illum sublimem (= spectabilem) virum, VII 4 quamvis spectabilitatis honor unus esse videatur etc., VII 5 quod spectabilitatem tuam; zu VII 6 zwei Inschriften bei Böcking II p. 186; der comes form. ist primi ordinis, also spectabilis; zu VII 7 8: Böcking II p. 178; zu VII 10: var. V 25. **198**) Das nächste Amt nach dem tribunus voluptatem, des defensors civitatis VII 11 steht im Range des clarissimatus; L. 19 C. J. XII 37 amantissimi episcopi et clarissimi (λαμπροτάτου) defensoris civitatis. Kuhn I p. 183. **199**) Kuhn I p. 197. **200**) Nur die form. spectabilitatis hätte man, entsprechend der form. illustratus vacantis hinter dem letzten mit

dem Illustrat verbundenen Amte, hinter VII 10, dem letzten mit der Spektabilität verbundenen Amte, erwartet. Allein sie steht erst VII 37 unmittelbar vor der form. clarissimatus VII 38. **201**) Sartorius p. 52. Das Hofleben in Ravenna bewegte sich ohne Zweifel mehr in national gothischen als in den Formen der kaiserlichen Etikette. Die wenigen Nachrichten über Palastbedienstete zeigen uns mit einer Ausnahme lauter Gothen. Der comes patrimonii, ist wie oben p. 67 nachgewiesen wurde, zugleich Palastbeamter. Nun begegnet neben den Römern Julianus 508, Senarius per ind. III = 509/10, Bergantius 526/27 (var. I 16 IV 3 VIII 23 IX 3) zweimal ein Gothe in diesem Amte, W i l i a, c. 523 und 527/28 (var. V 18 19 IX 13; wahrscheinlich der Gothengraf Wilia in I 18), während wir als Inhaber der beiden anderen obersten comitivae, die reine römische Finanzämter sind, nie einen Gothen treffen. T h o l u i n tritt als Page in den Hofdienst, var. VIII 10, T r i w a n e s ist praepositus sacri cubiculi, An. Val. 82, T r i g g u i l l a praepositus regiae domus, Boeth. cons. phil. I 4; die auftretenden maiores domus sind ausnahmslos Gothen: Gudila, Bedeulf, Vaccanes, Tholuin (s. p. 71). Ferner geht dieses auch aus der Art hervor, wie Theoderich der Erholung von Staatsgeschäften pflog, var. V 41 Obtinuit ille (Cyprianus) saepe in vectationibus nostris, quod in consistoriis agi solebat antiquis. Si quando enim relevare libuit animum reipublicae cura fatigatum, equina exercitia petebamus, ut ipsa varietate rerum soliditas se corporis vigorque recrearet; tunc nobis causas multiplices relator delectabilis ingerebat etc.; endlich aus dem Widerstande, den die gothischen Grossen erheben, als Amalasuntha dem jungen König Athalarich keine gothische, sondern eine römische Erziehung angedeihen lassen will; Proc. b. g. I 2 p. 13 sq. *οὐκοῦν, ὦ δέσποινα, ἔφασαν, παιδαγωγοὺς μὲν τούτους χαίρειν τανῦν ἔα, σὺ δὲ Ἀταλαρίχῳ ὁμοδιαίτους ἡλικάς τινας δίδου, οἵπερ αὐτῷ τὰ ἐς τὴν ἡλικίαν ξυνακμάζοντες ἐς τὴν ἀρχὴν κατά γε τὸν βάρβαρον νόμον ὁρμήσουσι.* Unter den palatinae canes des grollenden Boethius (cons. I 4), von denen er sagt, dass er ab ipsis hiantium faucibus so manchen Römers Habe gerettet, sind zunächst Gothen zu verstehen; er hat unmittelbar vorher den Conigast (var. VIII 28) und Trigguilla genannt.